

Der Ersatz für die Mahlsteuer.

Der Zeitpunkt rückt heran, in welchem die einzelnen Communen sich Rechenschaft darüber geben müssen, in welcher Weise sie den Ausfall zu decken denken, der ihnen durch die Aufhebung der Mahlsteuer erwächst. Fügen wir hinzu: auch durch die Aufhebung der Schlachtsteuer. Allerdings macht das Gesetz einen Unterschied: die Mahlsteuer muß fallen, die Schlachtsteuer kann fallen; aber wir hoffen, daß dieser Satz seine Ergänzung dahin finden wird: auch die Schlachtsteuer wird fallen. In der That stehen ja die Städte, welche die Schlachtsteuer beibehalten wollen, vor der Wahl, entweder, dieselben Erhebungsgebühren wie bisher für einen auf den vierten Theil verminderten Ertrag zu bewilligen, oder den Betrag dieser zum Untergange bestimmten Steuer noch zu erhöhen. Gegen beide Wege werden sich die schwersten praktischen Bedenken erheben. Der Finanzminister hat sich große Mühe gegeben, den Communen das Recht, die Schlachtsteuer fortzuerheben, zu retten; vielleicht aber kommt es dahin, daß nicht eine einzige Stadt von diesem ihr geretteten Rechte Gebrauch macht.

Die Frage des Ersatzes wird sich nur um die Alternative drehen: Personalssteuer oder Realsteuer? Concretter zugespielt: Einkommensteuer oder Haus- und Miethsteuer? Eine völlig neue Steuer erfinden zu wollen, wäre unfruchtbarer Mühe; dem Erfindungsgeist bleibt aber ein ziemlich freies Terrain vorbehalten, um die beliebteste Steuer im Einzelnen auszugestalten. Eigentlich ist es ein wunderbares Ding, daß der Staat jede bestehende Steuer für sich in Anspruch genommen hat, die Einkommensteuer, die Grund- und Gebäudesteuer, die städtische Ueise, und nun mit einer gewissen Schadenfreude zusieht, wie die Stadtverordnungen Versammlungen ihre Phantasie anstrengen, um für die Commune auch noch etwas zu erhalten.

Eine weitere Erhöhung der Communal-Einkommensteuer würde sich aus praktischen Gründen sehr schnell verbieten; dieselbe würde einen großen Theil wohlhabender Leute direct vertreiben. Mit gutem Grunde wird behauptet, daß schon die bestehenden Sätze dazu beigetragen haben, den Winteraufenthalt der Grundbesitzer in Breslau einzuschränken. Wer sich entschließt, in Breslau zu wohnen, also hier Miethse zu bezahlen, entschließt sich leicht, auch die darauf fallende Miethsteuer zu tragen. Aber er wird kopfschüttelnd, wenn er der Stadt für sein ganzes Vermögen tributpflichtig werden soll. Die Stadt hat nichts dazu beigetragen, daß er sein Vermögen erwirbt; sie kann nichts leisten, um es ihm zu erhalten oder zu vermehren; sie bietet ihm nur Gelegenheit, seine Zinsen auszugeben. Und dafür, daß er diese Gelegenheit benutzt, soll er von seinem ganzen Vermögen Steuern, von seinen Rittergütern, seinen Bergwerken, seinen Effecten, lauter Gegenstände, welche nicht einmal in eine räumliche Beziehung zur Stadt kommen. Die Praxis der Commune, Jemanden mit einem Einkommen zu besteuern, welches er in der Stadt nicht erwirbt, sondern nur verzehrt, hat die Wirkung, die wohlhabenden Leute von dem Zuzuge abzuschrecken, und nur die zuantlocken, welche wenig zu verzehren haben. In einem kleinen sächsischen Orte wurde kürzlich ein wohlhabender Zugvögling dringend gebeten, sich selbst einzuschreiben; die Ortsbehörde erklärte ihm offen, sie fürchte ihn zu verjagen, wenn sie mehr von ihm verlange, als er zu zahlen Lust habe, und sie möchte gern, daß das von ihm gegebene Beispiel Nachahmung finde.

Aber nicht allein die Personen, welche in der Stadt nur verzehren, schreckt man zurück, sondern man treibt selbst wohlhabende Kaufleute, Börsenspeculanten, Gelehrte über die Grenzen des Reichthums. Die Stille, für seine Privatwohnung a truly rural scenery zu suchen, erstarkt; wer weiß, daß er, indem er sein Schlafzimmer vor städtischem Lärm und Staub bewahrt, zugleich sein Vermögen vor der städtischen Rummelkassette sicher stellt, wird sehr besorgt um seine Gesundheit werden.

In Berlin besteht — wenn wir nicht irren — seit 1808 eine städtische Haus- und Miethsteuer; erst neuerdings hat man ergänzend die Einkommensteuer eingeführt. Bei uns wird man wohl den entgegengegesetzten Weg zurücklegen, und neben die Einkommensteuer ergänzend die Haussteuer stellen. Es scheint uns wichtig, von vorn herein auf einige beachtenswerthe Punkte hinzuweisen. Vor allen Dingen: man vergesse die Bauden nicht, die grundfesten, wie die Gassenbauten. Jeder, der auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen sesshaft wird, und dort sein Brot verdient, verdankt der Stadt eine Erwerbsquelle, für die er sich ihr verpflichtet halten muß. Der Staat trifft mit seiner Grundsteuer nur den landwirtschaftlichen Ertragswerth, mit seiner Gebäudesteuer nur das wirklich errichtete Gebäude. Die Berliner Miethsteuer trifft zugleich jeden andern Nutzungswert. Man vergesse nicht, die Bahnhöfe, die Badeplätze heranzuziehen nach dem nutzbaren Werthe, den sie haben. Aber endlich — und hier hat die Staatsgrundsteuer eine Lücke gelassen — auch das unbenutzte und unbenuzte Grundstück muß steuerpflichtig sein nach dem Maßstabe des städtischen Nutzens, der aus ihm gezogen werden kann, denn sonst setzt man eine Prämie auf die schlechte Ausnutzung städtischen Terrains. Der Gewinn, der aus der Speculation in Baustellen gezogen wird, entzieht sich jetzt jeder Form der Besteuerung. Er trägt einen zu vorübergehenden und gewissermaßen heimlichen Charakter, um von der Einkommensteuer getroffen zu werden. Wir hegen gegen den Baustellen-speculanten, oder auch „Grundstückenherr“ keine feindselige Gesinnung; wir sind der Ansicht, daß auch seine Thätigkeit einen Nutzen für die Gesamtheit zurückschlägt. Aber das Privilegium der Steuerfreiheit, dessen er sich erfreut, scheint uns vom Uebel.

Am meisten scheint es uns gerathen, die städtische Bodensteuer aufzulegen nach Maßgabe des Verkaufswertes, den das zu besteuende Object hat.

Militairische Briefe im Sommer 1873.

XLV.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabsberichts: der deutsch-französische Krieg 1870-71. (Schluß des 2. Heftes.) (Mac Mahon's und Faidy's Anordnungen am 5. August. — Die rückwärtigen Verbindungen des deutschen Heeres.)

Während der beschriebenen Anstellung der „Armee Bagaine“ resp. der Position der hinter denselben herangezogenen Reserven, am 5. August, hatte inzwischen „Mac Mahon“ seine Vorbereitungen getroffen, um der in den Gassen eingebrungenen deutschen Armee entgegen zu treten. Schon am 4. Abends war das 1. Corps in einer ausgewählten Stellung hinter der Sauer bei Fröschwiller der Hauptmasse nach vereinigt; auch die 2. Reserve-Cavallerie-Division (Bonnemain)

rückte dort ein. — Die Infanterie der Division Conseil-Dumesnil vom 7. Corps war am 4. August von Colmar nach Mülhausen transportirt worden, wo General Douay sein Corps zu versammeln gedachte. Sie war eben dort angelangt, als ein Befehl Mac Mahons sie wieder nach Norden rief, um zu ihm zu stoßen. Die Division wurde in Folge dessen sogleich wieder eingeschifft und erreichte am 5. August Morgens Haguenau. Ihr folgte am Abend von Colmar aus die Divisions-Artillerie, welche der abändernde Befehl auf dem Marsche zwischen Colmar und Mülhausen erreicht hatte. Fröh Morgens am 6. August war die ganze Division auf Mac Mahons rechten Flügel vereinigt.

Am 4. August hatte Mac Mahon wohl noch die Absicht, aus seiner Stellung gegen die Flanke des Gegners vorzubrechen, falls dieser weiter nach Süden vorbrechen sollte. Indes man beschränkte sich sehr bald wieder auf bloße Vertheidigungsmaßregeln. Die Division Parigues, welche bisher noch jenseits (östlich) der Sauer gestanden, wurde am 5. Morgens auf das andere Ufer zurückgezogen. Die Division Raoul nahm zwischen Fröschwiller (unmittelbar westlich von Wörth) und Elsasshausen (südlich von Fröschwiller) die Mitte der Stellung ein, die Division Ducrot bildete den linken Flügel. Die übrigen Heereskräfte standen in zweiter Linie. — Schon am Nachmittag des 5. August waren die deutschen Vorposten dicht vor der Front der Armee. Der Marschall hatte deshalb das Abbrechen der Sauer-Brücken angeordnet und ertheilte Instructionen für den hiernach unausbleiblichen Kampf in diesem Terrain. Dem Kaiser war gemeldet, die Truppen seien versammelt und man halte eine gute Stellung in der Flanke des Feindes.

Der Marschall bereitete sich jetzt ernstlich auf einen Angriff vor; am nächsten Tage scheint er ihn indeß, am 5. August, noch nicht erwartet zu haben. Er forderte nämlich Faidy in Folge der neuen Commando-Verhältnisse nur auf, sobald als möglich zu ihm zu stoßen. In einem zweiten Telegramm schwächte er sogar diese Befehle noch dadurch ab, daß er anfragt, auf welchem Wege und an welchem Tage das 5. Corps zu erwarten sei. Faidy konnte erst am 6. Morgens zwei Divisionen bei Bitsch vereinigt haben; er glaubte diesen für die Verbindung zwischen beiden Armeen wichtigen Straßenposten nicht ganz entbehren zu dürfen, da der Feind bereits in Pirmasens und Zweibrücken gemeldet war. Deshalb erwiderte Faidy: „Bis jetzt sei bei Bitsch nur die Division Lepart, welche am 6. Morgens zur Vereinigung mit dem 1. Corps abziehen werde; die anderen Divisionen würden nach Maßgabe ihres Entreffens bei Bitsch folgen.“ Mac Mahon billigte dies, sagte auch in Erwartung der bevorstehenden Verstärkung von Neuem die Offensive ins Auge. Noch am Morgen des 6. August ging ein Offizier mit einem Schreiben nach Bitsch ab, worin der Marschall eine gemeinsame Vorbewegung für den 7. August anordnete. Das 5. Corps erhielt hierbei die Bestimmung, gegen die Flanke des Feindes zu wirken (vermuthlich gegen Lembach). Der Brief schloß mit folgenden Worten: „Also, seien Sie so früh wie möglich eine Division nach Philippsburg (zwischen Bitsch und Reichshausen) und halten Sie die anderen marschbereit.“ — Unsere Leser werden sich erinnern, daß auch im deutschen Hauptquartier eine Schlacht erst für den 7. in Aussicht genommen war; man hätte sich also an diesem Tage in beiderseitiger Offensive begegnen müssen. Die Armeen standen sich aber am 5. Abends schon so nahe, daß die Vorposten fortwährend in kleinen Scharmäßen kämpften. Auf beiden Seiten wurde durch das Herandrängen der Truppen an den Gegner den Absichten der Heeresleitung vorgegriffen.

Hiermit schließt das 2. Heft des Generalstabs-Berichts und sind nur noch einige Bemerkungen über die rückwärtigen Verbindungen der deutschen Heere bis zum 5. August zu erwähnen. Die I. Armee hatte als Etappenlinie die Eisenbahn Münster-Göln-Coll, fortgesetzt in der Eiselfstraße nach Erier; ferner die Chaussee von Coblenz über den Hundsrück. Die General-Etappen-Inspection war in Wabern und hatte einige Truppen zu ihrer Verfassung. Die II. Armee hatte: Berlin-Göln-Bingerbrück; Berlin-Kassel-Mannheim bis zur Saar; die Eisenbahnen von Hatzburg über Kreienstein und Mosbach; Leipzig-Sulda-Kassel bei Mainz als Etappenlinien. Letztere Linie mit der III. Armee gemeinsam. General-Etappen-Inspection in Kaiserslautern; 3. Landwehr-Division ihr vorläufig zugetheilt; am 6. August kamen andere Landwehr-Truppen an deren Stelle (8 Bataillone). Erstere kam unter das Commando des General v. Rummer. — Die III. Armee hatte ihre Verbindung von Posen über Grlitz, Leipzig, Würzburg, Mainz, Landau — sowie auf den drei in Bruchsal, Meckesheim und Heidelberg endenden Linien. Ihr Etappen-Hauptort war Mannheim. Zur Besetzung der Etappen wurden acht Landwehr-Bataillone und 4 Escadronen Landwehr erwartet.

Breslau, 9. Juli.

Wir hatten Recht, als wir gestern an dieser Stelle andeuteten, daß unsere Freude über den Ausgang der Sydow'schen Angelegenheit schwerlich eine ungemischte sein würde. Auf einen wirklich freien Standpunkt hat sich der Oberkirchenrath trotz seines Präsidenten Dr. Herrmann nicht gestellt; eine Art Anathem ist immerhin über Sydow oder vielmehr über seinen Vortrag ausgesprochen worden: jedoch im Vergleich zu dem Urtheil, das das Brandenburg'sche Consistorium unter seinem Präsidenten Hegel gefällt hat, ist das Erkenntniß des Oberkirchenraths als ein „mildes“ zu bezeichnen. Ein „geschärfter“ Verweis ist dem Dr. Sydow zu ertheilen, weil er durch einen öffentlichen außeramtlichen Vortrag schweren Anstoß gegeben, während ihm das Consistorium „Verletzung seiner Amtspflicht“ vortwarf, weil er nicht „das reine und unversälfte Wort Gottes gemäß den Bekenntnissen der „evangelischen Kirche verkündigt habe.“ Dem Sydow „schweren Anstoß gegeben“ — läßt der Oberkirchenrath unentschieden. Die Zuhörer des Vortrages haben wohl das competenteste Urtheil darüber; von diesen aber hat man nicht gehört, daß sie „schweren Anstoß“ oder überhaupt „Anstoß“ an dem Vortrage genommen. Die Sache selber hat mit dem Erkenntniß des Oberkirchenraths höchst wahrscheinlich ihr Ende erreicht; aber principiell in Bezug auf die Gewissensfreiheit ist damit nichts entschieden worden. Die Correctur, welche das Brandenburg'sche Consistorium erhalten, ist erfreulich.

Die österreichische Regierung scheint, wie der „N. Fr. Pr.“ berichtet wird, nun doch entschlossen, ordnungsmäßig auch im heurigen Jahre die Landtage einzuberufen; doch soll die Session des Reichsraths jedenfalls derjenigen der Landtage vorangehen. In Böhmen wird hierdurch eine Verdoppelung der Wahlbewegung eintreten, da, außer der Wahl für den Reichs-

rath, auch die Ersatzwahl für die des Mandates verlustig erklärten 76 Decla-ranten ausgeschrieben werden muß. Um das Wahlgeschäft zu vereinfachen, dürften übrigens die Wahlen für den Reichsrath und die für den Landtag nahezu gleichzeitig stattfinden. In diesem Actionsplane wird die Regierung dadurch verstärkt, daß das Organ der Jung-Bohem, „Mor. list“, in neuester Zeit für Beschädigung des Landtags und Theilnahme an den Arbeiten derselben plaidiren.

Die Maßregelungen gegen politische Körperschaften, welche die Haltung des Schulinspectors Bobies billigen, dauern fort. Der Auflösung des politischen Vereines in Eger folgte eine Verwarnung der Gemeindevertretung von Uebelbach in Steiermark, welche eine Zustimmungadresse an Bobies gesandt hatte. Hierin erblickte die Bezirkshauptmannschaft eine Ueberschreitung des Wirkungsbereiches der Gemeindevertretung. Nach dem Gesehe ist es Pflicht der Gemeinde, für die sachlichen Bedürfnisse der Schule zu sorgen, sucht sie dagegen die geistigen Interessen derselben zu wahren, denn „überschreitet sie ihren Wirkungsbereich.“ Mit Recht schreibt der „Mährische Correspondent“ über dieses Vorgehen der Regierung:

„Wir können die tiefste Betrübnis nicht unterdrücken, weil die Maßregelungen, die mit der Affaire Bobies begangen, gerade in dem Momente eintreten, wo ernstlich der Zusammentritt eines verfassungstreuen Reichsrathes allerorten vorbereitet wird und es den Anschein hat, als sollten Schule und Lehrer der Preis sein an den katholischen Clerus für die Bildung einer katholisch-verfassungstreuen Partei. Die Schule, früher als ein Hammer gegen die Hierarchie und das Concordat ausgenützt, soll nun als ein Unterpfand der Verjüngung zwischen Staat und einem Theil der Kirche zum Ambos werden.“

Für die Ausführung des Klostergesetzes in Italien ist die Neubildung eines entschieden liberalen Ministeriums diesmal von entscheidender Wichtigkeit. Die österreichische und die französische Note, welche in den Tagen zwischen der Votation im Senat und der Publication des Klostergesetzes in Rom eintrafen und auf die Behandlung der Generalacte Bezug nahmen, haben, sowie ihr Inhalt ein übereinstimmender ist, auch eine gleichartige Beantwortung gefunden. Die italienische Regierung hat nämlich erklärt, daß sie den in diesen Noten ausgesprochenen Bemerkungen und Wünschen Rechnung tragen wolle. Diese Bereitwilligkeit hat gleichwohl die Rundmachung des Gesetzes nicht verhindert. Andererseits sind aber bislang weder die Durchführungs-Commissionen aus den Urnen hervorgegangen, noch ist die das ganze Sacularisierungs-Geschäft leitende Instruction erschienen. An dieser Verzögerung ist hauptsächlich die Ministerkrisis schuld; es soll durch die Demissionäre den Amtsnachfolgern nicht vorgegriffen werden. Die jetzt noch die Sachen stehen, wäre es, falls ein conservatives Ministerium aus Ruher käme, gar nicht unmöglich, daß das Klostergesetz ein todtter Buchstabe bliebe.

Die Adresse der schlesischen Katholiken hat in Rom im höchsten Grade verstimmt. Die „Voce della Verità“ analysirt das Circular und die Vorschläge der „sogenannten schlesischen Katholiken“ und sagt am Schlusse ihrer Betrachtungen: „Ihr seid im Geiste bereits Protestanten, erklärt euch auch offen als solche. Ihr befreit uns dadurch von einer schweren Last und erspart uns ein großes Aergernis. Christus sagt: Was du thun willst, das thue beizeiten, und wir wiederholen das Wort des göttlichen Meisters; denn ihr verdient es. Ja, ihr verdient nichts Besseres, feige, verächtliche Menschen, die ihr, im Schoße der katholischen Kirche geboren und durch sie erzogen, in der Stunde der Gefahr und Noth eure Mutter im Stiche laßt, zu ihren grausamsten Feinden und Verrathern übertrittet und statt Balsam Gift in ihre Wunden tröpfelt. Wir römische Katholiken, welche der Kirche und dem Papste treu bleiben, verwerfen eure elenden Vorschläge und weisen sie mit Verachtung und Abscheu zurück, während wir den Schritten eurer Bischöfe und Priester und der treu geliebten Laien mit höchster Bewunderung und innigster Theilnahme folgen. Sie nennen euch „Staatskatholiken“, aber die Geschichte wird euch dereinst einen andern Namen geben, sie wird euch „Verräther“ heißen.“

Gleichviel also, ob die Katholiken das Infallibilitäts-Dogma anerkennen oder nicht — wer nicht vollständig mit Rom geht, ist kein wirklicher Katholik mehr. Darin stimmen „Voce della Verità“ und „Germania“ vollständig überein.

In Frankreich ist die Ankunft des Schah, über welche wir im Mittagsblatt bereits berichtet haben, das Tagesereignis. Die „Republique Francaise“, das Organ Gambetta's, legt es sich, so gut wie sie eben kann, zurecht, warum das republikanische Frankreich dem orientalischen Despoten, welcher in Paris einzieht, einen festlichen Empfang zu bereiten habe. Die Beweisführung ist originell genug und muß Kennern der Verhältnisse ein Lächeln abgewinnen.

„Der Schah von Persien“, sagt die „Republique“, kannte, ehe er nach Frankreich kam, die ruhmvolle Vergangenheit unserer Nation. Er kannte auch — denn alle Jungen der Jama hatten ihm davon berichtet — unsere Leiden, unsere Schwächen, unser Elend, unsere Anstrengungen, uns nach dem Sturz wieder aufzurichten, unsere unbegrenzte Hoffnung auf eine bessere Zukunft, die da würdig wäre des großen Volkes, welches die Welt mit seinem Ruhme erfüllt hat, der Dienste, die es geleistet, der Opfer, die es für die übrige Menschheit gebracht hat. Nun beugt er uns in einer Stunde der Krisis, da Frankreich so zu sagen ein Wad ist. Aber selbst sein Unglück wird das althergebrachte Ansehen unsers Landes noch erhöhen. Der Schah von Persien wird von seinem Aufenthalt bei uns die Gewissheit mitnehmen, daß Frankreich seinen Platz unter den großen Nationen bewahrt hat. Die Gassefreundschaft, die wir ihm gewähren, wird, davon sind wir überzeugt, seines hohen Ranges unter den Souveränen würdig sein, damit sie aber auch unser würdig sei, muß sie einen nicht bloß glanzvollen, sondern auch strengen Charakter tragen und eine Lehre in sich bergen. Wir sind zu Zeiten nicht aufgeleitet, aber wir wissen, was wir Frankreich schuldig sind, und was man uns schuldig ist! Der erste Beamte der Republik wird bei dem Empfang unseres Gastes deutlich erkennen lassen, wie viele Herzlichkeit und dabei wie viel Stolz in der glänzenden Aufnahme liegt, die unsere angeblich erschöpfte und vernichtete Nation inmitten so vieler Prüfungen denjenigen zu Theil werden läßt, welche sie, wie es ihr gebührt, vor allen Völkern ehren.“

Ueber die Aufnahme, welche der Reuter'sche Contract mit dem Schah von Persien in England findet, äußert sich ein Correspondent der „Edin. B.“ folgendermaßen:

Baron von Reuter kann nicht genug erzählen von den „erfreulichen Versicherungen“, die ihm von Seiten des Schahs geworden sind. Wenn der Contract gehörig ratificirt war, so bedurfte es dieser „Versicherungen“ nicht, sondern jeder Theil hatte eben nur seinen Pflichten nachzukommen. Da kommt man eben wieder an den alten Hasen. Kommt der Schah seinen Verpflichtungen nicht nach, so kann ihn Baron Reuter nicht in Lincoln's Inn verklagen, und steht ihm in einer bösen Stunde diese oder jene Bestimmung nicht an, so wird er sich nach asiatischen Fürstenprincipien jedenfalls berechtigt fühlen, den Contract ohne Weiteres zu cassiren. Selbst weiter westwärts dießseits der europäisch-asiatischen Grenze sind unmotivirte Contractbrüche vorgekommen. Wie viel eher sind dieselben in Persien möglich, wo noch der alte Rechtsgrundfals herrscht, daß Fürsten nur Rechte, keine Pflichten haben. Wünscht Baron Reuter sein erlangtes Privilegium in Sicherheit auszu-

beuten, so kann er dies nur dadurch thun, daß er einen europäischen Staat, der die materielle Macht zur Durchsetzung des contractmäßigen Rechts besitzt, mit an seinem Unternehmen interessirt. Dabei ist die Wahl selbstverständlich auf England und Rußland beschränkt. England verhält sich jedoch so wie so dem Reuter'schen Project gegenüber äußerst kühl, und das auswärtige Amt hält sich für nicht Allenenigsten von seinen Agenten im Osten sehr schlecht bedient, wenn nicht geradezu für von Reuter überbohrt. Die ganze Sache hat in Downingstreet sehr unangenehm berührt. Ganz abgesehen hier von das Parlament erst in dieser Session in sehr entschiedener Weise sich gegen die selbst nur mittelbare und entfernte Theilnahme des englischen Staates an Eisenbahnunternehmen im Osten, zur Vermittelung der Verbindung mit Indien ausgesprochen, so entschieden und bestimmt, daß an ein Umstoßen dieses Urtheils sobald nicht zu denken ist. Was England aber seinem alten Verbündeten, dem Sultan abgeschlagen hat, wo noch dazu ein Vorschlag zu einer vollständigen Verbindung, die sich hätte rentiren können, vorlag, das kann es nicht dem Baron Reuter für ein einziges Glied in der Kette, und das wenigstensprechende, zugestehen. Es bleibt also Rußland, dessen Theilnahme den zu emittirenden Actien auf dem englischen Geldmarkt bestimmt guten Cours sichern würde. Ob sich Rußland veranlaßt fühlen wird, einen so offenbar gegen England gerichteten Schritt zu unternehmen, das muß von politischen Rücksichten abhängen. Es wird ein dritter Ausweg als thunlich bezeichnet, und diesen soll Freiherr v. Reuter mit Vorliebe ins Auge gefaßt haben. Es könnte gelingen, England und Rußland zugleich zu einer Neutralitätsgarantie zu bewegen. Möglicherweise käme der Vorschlag England ganz genehm; möglicherweise Rußland auch. Rame dies zu Stande, so wäre das in Persien angelegte Capital natürlich so sicher, als ob es in der Türkei oder Egypten verbaut worden wäre. Ob das Arrangement Chance zur Ausführung hat, darüber ein Urtheil abzugeben, ist es jedenfalls noch zu früh.

Deutschland.

— Berlin, 8. Juli. [Die Kalender-Stempelsteuer. — Die Theatercensur. — Die Schulaufsicht. — Das Postzeitungsamt.] Der allbekannte und allgemein verurtheilte Preßgesetzentwurf wollte zwar bekanntlich die Kalenderstempelsteuer in und für Preußen abschaffen, hat aber damit allein kein Glück gehabt und Niemanden dafür gewonnen. So besteht denn auch diese tax on knowledge in unserem Staate ruhig fort, und die Erhebungsmodalitäten sind oft mit so vielen Schwierigkeiten, Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten verknüpft, daß auch ein Vorsichtiger leicht zu Schaden kommen kann. Deshalb hat eine Anzahl achtsamer Verleger sich kürzlich an den Finanzminister mit der Bitte um Erleichterung in den Formalien gewandt und nun Aussicht, die Bitte gewährt zu sehen, was immerhin etwas, und vielleicht in gewisser Beziehung anzuwenden ist, weil man hier zu Lande in Erleichterung von Steuerformalitäten etwas schwierig ist. Uebrigens scheint es nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten zu gehören, daß Preußen sich auf eigene Hand der Zeitungs- und Kalendersteuer entäußerte, zumal es bekannt ist, daß der Finanzminister Camphausen seine Bereitwilligkeit zur Aufhebung der Steuer früher schon erklärt, darin aber Widerspruch bei dem Fürsten Bismarck gefunden hätte, als dieser noch Präsident des preussischen Staatsministeriums gewesen war. — Die letzte Kammer Session hat auch einen principiell wichtigen Gegenstand neben manchen anderen unerledigt gelassen, nämlich die Frage der Theater-Censur, die hier in Berlin, nach wie vor in und von dem Polizeipräsidium ausgeübt wird. So unwahrscheinlich dies klingt, so wahr ist es doch. Die Versaffung hebt bekanntlich die Censur auf und macht jede anderweitige Beschränkung von der Gesetzgebung abhängig. Nun besteht aber kein Gesetz über die Censur von Theaterstücken, und man könnte billigerweise fragen, wie es dennoch möglich ist, daß eine solche in der Hauptstadt des Staates und des Reichs floriert. Die Beantwortung ist leider einfach: Finkeldey, für den auch sonst die Pressefreiheit nicht bestand (denn er verbot förmlich durch Circular den hiesigen Zeitungen die Aufnahme z. B. gewisser ärztlicher Anzeigen und hätte die Zeitungen, die seinem Gebote entgegen gehandelt, ohne Weiteres confiscirt, worauf es natürlich Niemand ankommen lassen konnte!), führte durch eine 1851 erlassene Polizei-Verordnung, die dann auf das bekannte Gesetz über die Polizeiverwaltung zurückging, die Theater-Censur in und für Berlin wieder ein, nachdem durch den Belagerungsstand sich der Mißbrauch auch dieser Censur wieder eingeschlichen hatte. Zu verwundern ist es nur, daß jetzt, wo keine Theaterconcession besteht, es ein Unternehmer nicht darauf ankommen läßt und die Aufführung nicht doch durchsetzt, wobei die Sache im Rechtswege zum Austrag käme. Gerade aber diese Finkeldey'sche Anordnung zeigt, daß auch das Gesetz vom März 1850, das man 1867

auch in die neuen Lande einführt und derartige Polizeiverordnungen möglich macht, endlich aufgehoben würde. Anordnungen, welche Geldstrafen nach sich ziehen, dürfen nicht in der Weise, wie es jetzt geschieht, erlassen werden. — Die dem Staate jetzt allein obliegende Schulaufsicht hatte auch die Folge, daß alle der Armenpflege und Wohlthätigkeit dienenden Anstalten, sobald darin auch Kinder im schulpflichtigen Alter Unterricht erhalten und über letzteren noch keine geordnete Staatsaufsicht besteht, dieser unterworfen werden. Namentlich wird diese Maßregel da von Wirkung sein, wo geistliche Orden sich mit dem Unterricht befassen. Bekanntlich darf der Unterricht nur von dazu concessiohnten Lehrern erteilt werden, und es wird sich bald zeigen, ob alle an solchen Anstalten Unterricht erhaltenden Personen eine Berufung oder Concession haben. Die bürgerliche Behörde wird dann über die Erzieherpflicht des Unterrichts überhaupt ein Urtheil fällen. — Es bestätigt sich, daß der Vorsteher und Rendant des Post-Zeitungsamtes, der auch über Berlin hinaus vortheilhaft bekannte Geheimrechner Rath Stinell, am 1. October auf sein Ansuchen in den Ruhestand treten wird. Mit ihm scheidet ein altdeutscher Beamte im besten Sinne des Wortes aus einer langen ehrenvollen Laufbahn. Früher dem jetzigen Postzeugamte vorgelegt, als dieses noch die größten Dimensionen hatte, kam Stinell vor nunmehr 23 Jahren an seine jetzige Stelle, die er ebenso im Dienste des Staates als des Publikums bekleidete und namentlich den Zeitungsverlegern sich als ein fleißig bereitwilliger Rathgeber und Führer erwies. Während seines Regime hat freilich das Zeitungswesen einen riesigen Aufschwung genommen, und sein Rücktritt wird jedenfalls große Veränderungen im Gesolge haben. Vor längerer Zeit war einmal ein Postrath aus Breslau committirt worden, um Kenntniß von dem Geschäftsgange des Zeitungsamtes zu nehmen.

[Landkarte vor 1866 in hannoverschen Schulen.] Wie die „Allg. D. Lehrerzeitung“ berichtet, hat ein Pastor bei einem Examen in einer hannoverschen Landeskule erklärt, er werde keine andere Karte von Deutschland duden, als eine von vor 1866. Ob ihm in Folge dessen ebenfalls das Schulinspectorat abgenommen werden dürfte, darüber schreibt sie nichts, sie bemerkt nur, „wie wird sich die Weltgeschichte vor dem Herrn Pastor fürchten und sich fügen!“

Bromberg, 8. Juli. [Rückkehr.] Nach gestern hier eingegangenen Nachrichten tritt das 21. Infanterie-Regiment seinen Marsch aus Belfort am 2. August an, geht in fünf Tagemärschen bis Colmar im Elsaß und von dort per Bahn bis Berlin und trifft am 13. August c. in Bromberg ein. Hier wird das Regiment nach so langer Abwesenheit in Feindesland freilich empfangen werden. (Br. Ztg.)

Hamburg, 5. Juli. [Die Frage wegen der freiwilligen Anleihe für Schleswig-Holstein.] Wie der „Hamb. Corr.“ aus sicherer Quelle vernimmt, scheiden in Veranlassung des bekannten Processes gegen Herrn Ferdinand Jacobson zwischen der Liquidations-Commission für die freiwillige Anleihe für Schleswig-Holstein von 1863 und dem königlich preussischen Kriegsministerium Vergleichsverhandlungen, deren Abschluß erstere in den Stand setzen dürfte, die Obligationen der freiwilligen Anleihe schon in nächster Zeit zu pari einzulösen.

Aus Kuchessen, 6. Juli. [Denkschrift.] Wenn kürzlich in verschiedenen Blättern mitgetheilt wurde, die Aqnaten des kurfürstlichen Hauses würden demnächst über die rechtliche Natur des kurfürstlichen Hausfideicommiss-Vermögens eine „von einem der namhaftesten Rechtsgelehrten“ verfaßte Denkschrift veröffentlichen, so ist das nicht ganz correct. Denn es sind erst in der neuesten Zeit bei Anwaltschaft in Kassel Anfragen gestellt worden, ob sie zur Ausarbeitung einer Denkschrift geneigt seien. Hingugefügt kann werden, daß der Ex-Kurfürst die erste Veranlassung zu diesem Schritte gegeben hat, indem er die Aqnaten direct auffordern ließ, sich endlich offen und bestimmt über ihre Stellung gegenüber Preußen zu äußern. Die Denkschrift soll den Versuch machen, nachzuweisen, „daß die Aqnaten lediglich unter sich zu bestimmen hätten, wer von ihnen der Träger der Bildung von dem kurfürstlichen Regenten beisehenen Rechte sein soll.“ (K. Z.)

Leipzig, 7. Juli. [Erklärung der Leipziger Handelskammer.] Angesichts der mancherlei Petitionen und Resolutionen, welche auf Lösung der Arbeiterfrage mittelst Abänderung der Gewerbeordnung hingingen, hat nach der „Corr. St.“ die Handelskammer zu

Leipzig auf Vorschlag eines von ihr zur Prüfung der Frage niedergesetzten, der Mehrzahl nach aus Fabrikanten bestehenden Ausschusses heute einstimmig beschloffen, folgende Erklärung öffentlich abzugeben:

1) Die früheren Arbeitsbücher haben sich nach unseren Erfahrungen wenigstens in der Großindustrie nicht in dem Maße bewährt, daß wir deren Wiedereinführung empfehlen könnten; grade in denjenigen Schichten der Arbeiter, welche sich Agitationen am meisten zugänglich gezeigt haben, sind seiner Zeit auch die Vorschriften der sächsischen Gesetzgebung über Arbeitsbücher großentheils ein todtter Buchstabe geblieben. 2) Strafen für Bruch des Arbeitsvertrages, wie sie der Bundesrath auf Anregung aus der Mitte des Reichstages jetzt vorgeschlagen hat, sind unter Umständen wohl zu recht fertigen; jedenfalls wird man dabei mit großer Vorsicht und Mäßigung vorzugehen und nicht außer Acht zu lassen haben, daß Zeiten starker Nachfrage nach Arbeitskräften auf den meisten Gebieten industrieller Thätigkeit die Versuchungen für die Arbeiter über das gewöhnliche Maß erhöhen. 3) Die Anregung zur Arbeitseinstellung in Wort oder Schrift auch dann mit Strafe zu bedrohen, wenn nicht besondere strafbare Momente, wie Veruntreuung u. dgl. hinzutreten, müßten wir als eine unzulässige Beschränkung der Coalitionsfreiheit betrachten. 4) Den unbereitbaren Uebelständen im Lehrlingswesen ist unseres Erachtens nicht durch Wiederaufheben alter Bestimmungen, sondern nur durch Erwedung richtigen Verständnisses für das eigentliche Wesen des Lehrvertrages auf Seiten der Lehrherren so wohl, wie der Eltern und Vormünder der Lehrlinge, abzuheben. 5) Die Ergänzung der gesetzlichen Vorschriften über gewerbliche Schiedsgerichte können wir, da die Fädenhaftigkeit derselben sich, namentlich in Sachsen, durch die Erfahrung herausgestellt hat, nur mit Freuden begrüßen.

△ Leipzig, 8. Juli. [Dritte Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. V.] Zum Schluß dieser Berichte einen Rückblick auf die Generalversammlung und auf die Geschichte der jungen Gesellschaft.

Zunächst ist außer allem Zweifel, daß die Generalversammlung bei den Theilnehmern die zuverlässigste Hoffnung hervorgerufen oder befestigt hat, die Gesellschaft, welche ihren Zweck im Staat dahin formulirt hat:

„Der städtischen und ländlichen Bevölkerung, welcher durch die staatlichen Volksschulen im Kindesalter nur die Elemente der Bildung zugänglich gemacht werden, dauernd Bildungsstoff und Bildungsmittel zuzuführen, um sie in höherem Grade zu befähigen, ihre Aufgaben im Staate, in Gemeinde und Gesellschaft zu verstehen und zu bewältigen.“

werden stetig wachsen und gedeihen und in wenigen Jahren ein ebenso unentbehrlicher Factor in der fortschreitenden Entwicklung unseres Volkes werden, wie es die deutschen Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften bereits sind. Freilich war die Zahl der stimmberechtigten Theilnehmer an der Versammlung nicht allzugroß, — nur 42 Fremde neben 68 Leipziguern zählt die Präsenzliste. Allein die Fremden mußten auf eigene Kosten die Reise machen und dürften wohl größtentheils Männer sein, die kostspielige Reisen zu scheuen haben. Unter jenen 42 sind 11 Lehrer (2 Universitätsprofessoren, ein Gymnasialdirector, ein Realschuldirector, 11 Lehrer 2 Unterrichtspractoren, ein Gymnasialdirector, ein Realschuldirector, ein Schuldirector, ein Gymnasialoberlehrer u. s. w.), ein Waisenhausdirector, 7 Schriftsteller, 4 Fabrikbesitzer, 4 Gutsbesitzer, 2 Buchhändler, 2 Advokaten, 4 Kaufleute, 2 Genossenschaftsbeamte, 1 Apotheker, 2 Handwerker u. s. w. Unter den 68 Leipziguern sind 17 Lehrer (2 Universitätsprofessoren, 5 Schuldirektoren, 2 Oberlehrer, ein Gymnasial-, ein Realschul-, ein u. s. w.), 4 Schriftsteller, 6 Buchhändler, 2 Aerzte, 5 Advocaten, 27 Gewerbetreibende. Von den Fremden war der größte Theil bereits auf mindestens einer der beiden früheren Generalversammlungen gewesen. Es sammelt sich somit schon ein fester Kern von Männern, die gewillt sind, wo möglich alle Jahre einander zu treffen und sich in der gleichen gemeinnützigen Wirkksamkeit gegenseitig zu fördern. In dem lebhaften Austausch der Meinungen zwischen den regelmäßig wiederkehrenden, und sich alljährlich vermehrenden Theilnehmern liegt der Hauptwerth der Generalversammlung, wie dies die Erfahrung der Vereinstage der Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften gelehrt hat. An die Geschichte dieser Genossenschaften wird man um so mehr erinnert, als aus ihrer Mitte an vielen Orten die Initiative zu starker Theilnehmung hervorgegangen ist und die bisherige günstige Entwicklung der jungen Gesellschaft vorzugsweise der umsichtigen und vorzüglichen Leitung und der rasiosen Propaganda des Genossenschaftsanwalt's Schulze-Wechsungen zu danken ist. Noch jetzt sind die Mitglieder der Gesellschaft meist sporadisch über Deutschland verstreut, allein schon treten hier und da die Bewohner einer Stadt plötzlich mit voller Macht in die Bewegung ein. Die Liste der Mit-

Von St. Bigo nach dem Drachensee.

„Hier Uhe! Die Herrschaften sind reisefertig, Ihr Mull wird geschafft.“ Also mahnte, die Hühnerstimme in der Rechten zum Morgengrauß schwenkend, der heilkundige Wirth Cicolla in St. Bigo zum Aufbruch nach dem Unterjosefsee. Der Bezirksrichter ging mit den Sommerfrischgästen des Hauses voran, um durch die Schlucht von Mazin zwischen den Kaufstöpsen und dem Colibodoiberge aufzusteigen, während er mit dem gebührenden Fahrweg zur Alpbütte Camerlot empfahl. Statt des Maulthieres stand zwar nur ein mageres Graubren, statt des Führers ein silberhaariges Mütterlein bereit, und das Reitzzeug — ohne Steigbügel, ohne Gurt, mit zerfissenen Zügel — hatte unter den Händen des Schmiedes der Zusammenstellung; als der gnombhafte Fassaner jedoch mit Stricken und Schnüren die fehlenden Bestandtheile des Sattels ergänzte hatte und die Sellen dann mit ihrer letzten Bürde auf der ebenen Straße rasch dahintratete, hoffte ich die Gefährten noch vor der Wegscheide einzuholen. Allein schon vor Pera begannen die kleinen Reiben der Fahrt: im Ab- und Aufsteigen, Schnallen und Binden der gelocherten Riemen verrannen kostbare Minuten — und auf dem steilen Bergpfade, der sich oberhalb Mazin aus dem Kassa nach Westen abzweigt, vermochte die Begleiterin nur mit Wein und Brod den störrigen Sinn ihres strickenden Thieres zur Nachgiebigkeit zu stimmen.

Durch liches Stangengeholz, dessen Nadelhang spärliche Durchblicke auf die Felsgebilde des Seitenhals und den Wildbach in der Tiefe gestattet, zieht sich der Weg am Südhang des Monte delle Donne bald in stufenförmigen Abfällen, bald auf schleier Ebene bis an den Saum der Matte. Schon bei flüchtiger Uebersicht des Wiesenplans bemerkt man schwarze, hier und da von vereinzelten Arven bekränzte Klippen, deren schlackenartige Bruchstücke das Fährgeleise überschüttet hat n, und erkennt die Gruntpflüsse eines längst erloschenen unterirdischen Kraters, südlich von der Dolomitgruppe des Colibodoiberge bedeckt. Gleiches Ansehen zeigt das Buzauogebirge, dessen grüner, von kahlen Augitporphyrischen durchsetzter Rasen von Osten des Wiso bis zu der Entfaltung des Contrethales an der Riesenmauer der Marmolata streicht. Farbige Alpenblumen entipreien gegenwärtig dem Boden, der sich als feurig flüssige Masse aus den Tiefen des Urmeeres hob; aber die fahlen, hier und da von Schnee betupften, oft von Wolken verbüllten Schrofen des Rosengartengebirges und die Mauern der düsteren Klamen, durch welche die Reisegefährten heraufgestiegen waren, geben dem Naturbild ernste Züge. Kahle, abgestorbene Fichtenzämme trauern zwischen verfallenen Zirkelfestern wie verlorene Posten auf den Höhen des Monte delle Donne, während die sonderbaren Umriffe des baum- und pflanzenlosen, von Klüften, Schlünden, Spalten und Rissen durchzogenen Dolomits den Gegensatz der Felsenwildniß zur blumigen Matte verschärfen.

In der Hütte tobte das Feuer unter der Eisenpfanne; die Herren hatten Mundvorträge auf den Tisch gebracht, die Senner Milch, die Knaben Wasser herbeigebracht und der Hauslehrer suchte in der Bezeichnung des Mocco's seine Geschäftlichkeit zu bewahren. Trotz des Nichtseins waren die Gefährten nur eine Viertelstunde früher eingetroffen und nach dem maßvollen Gange durch die unwegsame Kasse kurzer Rast bedürftig. Am später nicht hinter den tüftigeren Genossen zurückzubleiben überließ ich den, querläufig aus einem Felsenpalt hervorbrechenden Abfuß des Unterjosefsee und klang längs der westlichen Mauer eine Vorhöhe hinan, von deren Gipfel man den verborgenen Zugang in das Labyrinth der Kaufstöpsen erblicken soll. Die Spur des vielfach gewundenen Pfades zog sich über Geröll und Gelsiebe durch tiefe mit Schnee gefüllte Gräben — die Rinnale der Regenfuten — auf den Kamm und verlor sich unter einem Schneelager, das den jenseitigen Abhang bedekt. So großartig die südliche Dolomitgruppe und die unnahbaren Zinnen des Läng- und Plattfelds im Norden, die lothrechten Wände der Sella und das verschleierte Haupt der stolzen Marmolata, so öde das Felsenfeld zu den Füßen, so einlönig das graue Gelsie, dessen Trümmer wüstenartig die Alp umrahmen. Wer vermochte die Gesamtempfandung auszudrücken, welche diese Welt des Schweigens in dem Bewußtsein des Beschauers weckt! Schneewasser rieselte durch den Schotter und regte die Füße, eilige Luft wehte in das Gesicht und zunehmender Hustenreiz mahnte zur Schonung der wunden Brust. Noch einen Blick auf das Felsgeviert des Rosengartens und der Kaufstöpsen mit der Pforte zu dem Drachensee, noch einen Versuch, den Schleier der Eiskönigin mit dem Auge zu durchdringen, dann eilte ich die Schutthalde hinab und ließ die auffliegenden Gefährten mit dem Wunsch für besseres Gelingen der Wanderung weiter ziehen. „Wir wollen“, tröstete Herr von F., den Uebergang vom See zum Bajorthal wagen und Ihnen von den Entdeckungen auf diesem selten betretenen Pfade treue Kunde bringen.“ Noch ehe ich die Alpbütte erreichte, waren ihre Gestalten in dem Felsgefäß verschwunden. Was ich über die Lage und Uebergezengung des Unterjosefsee gelesen und über das Brüllen des Drachen bei ruhiger Lust als Ankündigung eines Gewitters gehört: die übereinstimmende Schilderung von dem geisterhaften Eindrud der bleichen Kalkwände, zwischen denen denen seichtausend Fuß über dem Meer, die dunkle Fluth sich btegt, und des unbemühten Geräusches, das Wind und Wasser in dem abgeschlossenen Kesslar erzeugen, hatte die Sehnucht geweckt, diese ernste Umrahmung mit dem walddünen Ufer: saum des Rarer See's zu vergleichen, die Wirkung verschiedener Bilder auf die Stimmung zu erproben. Allein wie so oft, blieb die Gewöhnung des Wunsches mir ver sagt, die Schaulust auf den Blumenstod der Matte beschränkt.

Blaurothe Primeln, bläffere Trollblumen — Soldanellen —

und tiefblaue Gentianen, die Eimen an schwanken Stielen sich neigend, die Andern im Rasen versteckt, wechselten mit krausen, gelb und roth gefärbten Pedicularis und mit den Sternen des Habichtskrautes; an dampfgen Stellen wiegen sich die Goldkronen der Ranunkel und die Blüthenrauben des Bergheinnicht. Neben den lichten Schmetterlingsblüthen des Spitzkaps schwannte über mächtigem Blätterbüschel die blaßgrüne Aehre des giftigen Germer und vor den Hütten wucherte der schwarze Eichenhut; hier überzog die Alpenaster und die Alpenwucherblume, dort schmückte Beruflaut und Gnaphallum mit verwandten Arten die Au.

War es Ermüdung oder die Wunderkraft St. Christoph's, dessen Riesengestalt den Giebel des Gasthauses in Pera ziert, was mich auf dem Rückwege zur Einkehr in die „Sonne“ bestimmte? Zwar tragen die Außenwände ein vernachlässigtes Ansehen und das gefaltete Gastzimmer enthält nur Holzbänke und roh gezimmerte Tische für die Landbevölkerung; aber die weichen Betten und die feinere Ausstattung der Grundenzimmer dürften auch „firnebmern“ Gästen genügen, und der Specereiladen birgt die gangbarsten Handelsartikel für den Hausbedarf.

„Die Einwohner von Pera sind arm aber fleißig“, erwiderte Ricci auf meine Frage nach den heimlichen Verhältnissen; „Männer und Bärche ziehen im Frühlinge nach Bozen, Meran und anderen Orten des Eisch- und Elackhals, um als Maurer, Zimmerleute, Tischler oder Handarbeiter Erwerb zu suchen, Mädchen gehen zur Feldarbeit in die Fremde und lehren im Beginn der Heumachs nach Kassa zurück; einzelne Familien schnitzen im Winter Thierfiguren ohne Vorbilder aus Fichtenholz, das zuvor in heißem Wasser erreicht werden muß, und schneiden die Waaren über die Seiser Alp nach Gröden zum Verkauf. Die Schnitzer sind zufrieden, wenn sie von dem Verleger in St. Ulrich für ein Roß von 6 Zoll Höhe vierundzwanzig Kreuzer erhalten. Die Leute wollen leben — und Pera hat keine Bettler. Bei einfacher Kost — Früh Suppe von Gerstenmehl, Mittag's Polenta, Abends Gerbäpfel oder Muz — sind die Arbeiter gesund, die Männer kräftig, die Frauenzimmer hübsch. Wir sind nicht so trübselig als unsere Nachbarn in Moena und unser Geistlicher verhält uns zu Ordnung und Recht, ohne mit scharfer Buße den Tanz und andere Vergnügungen zu strafen; unsere Buben singen und trinken, tanzen und lieben, und bringen der Geliebten ein Ständchen, ohne daß man es ihnen verwehrt, unsere Madeln sind fleißig, sittig und brav, und die Alten schließlich noch im weißen Haar.“

„Haben die Fassanerinnen eine Nationaltracht?“ — „Nur auf Hochzeiten und Kirchenfesten steht man hier und da ein Weib im bunten Gewande nach altem Schnitt; die Mädchen kleiden sich schon nach anderer Mode, aber unsere Barbel kann Ihnen den ganzen Auspuß zeigen!“ Wie gerufen trat bei diesen Worten die Maid in das Zimmer,

aller italienischen Katholiken nach dem Grabe des heiligen Franciscus von Assisi im Monat August auszuführen. Jeder Theilnehmer hat sich mit dem Erkennungszeichen und den nöthigen Lebensmitteln zu versehen.

[Die Banca mutua popolare] und die Banca popolare operaia sind, nachdem sie das Volk durch spärliche Einlösung längere Zeit hingehalten, vorgestern respective gestern aus Entkräftung zusammengebrochen. Es gab stürmische Scenen in der Nähe des Foro Trajano und in der Via della Stamperia. Die Erbitterung war eine gerechte; sie würde sich in barbarischen Raub-Acten Luft gemacht haben, hätte die Gewalt des Staates über die betrügerischen Bankhalter nicht ihre schützende Hand gehalten. Die Panique war groß und hatte sich mit Blitzesschnelle auch über die nahen Bergstädte verbreitet. Das einmal geweckte Mißtrauen richtete sich auch gegen die hiesigen Fiskalen norditalienischer Banken. Nur die Banca popolare di Genova kam ihrer Verpflichtung durch Aufstellung von fünf sink umwechselnden Cassetten nach. — Der Banksturz wird von langer Nachwirkung sein. Zur Stunde scheint sich ganz Rom gegen alle Noten verschworen zu haben, welche nicht aus der Banca nazionale und Banca comune hervorgegangen sind. (Pr.)

Rom, 8. Juni. [Die Auflösung der Kammer.] Minghetti, anfänglich gegen eine Kammer-Auflösung, erklärte jetzt dem König, eine solche sei die Bedingung einer Constitution der Ministerium. Der König zauderte noch, die Auflösung zu bewilligen. Es ist möglich, daß Minghetti seine Mission als gescheitert betrachtet. (Pr.)

Frankreich.

Paris, 7. Juli. [Der Bischof von Dupanloup. — Frömmel.] Der clericale „Monde“ beschwert sich heute über die allzu häufigen Besuche, welche der Bischof Dupanloup dem Präsidenten der Republik abstattete, sowie über den Einfluß, den die Rathschläge dieses Prälaten auf den Gang der Regierungsgeschäfte auszuüben schienen. Bekanntlich ist der Bischof von Orléans bei der Jesuitenpartei nicht gut angeschrieben, welche keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ihn wegen seiner „liberalen“ Gesinnung der päpstlichen Curie zu denunciren. Das andere Jesuitenblatt, „L'Univers“, das erst gestern den halbollen Brief des Deputirten Gabriel von Belcaire veröffentlichte, theilt heute ein Schreiben des Abgeordneten Du Temple mit, welches nicht minder von der fanatisch-ultramontanen Gesinnung seines Urhebers Zeugniß ablegt. Derselbe wirft die Frage auf, ob Frankreich nunmehr als gerettet anzusehen sei; er glaubt dies so lange verneinen zu müssen, als die Gesandtschaftsposten in Rom und in Bern durch „Beleidiger unseres Gottes“ besetzt seien. Trotz aller Gebete sieht er Katastrophen voraus, weil die Regierung aus Furcht, sich unbeliebt zu machen, nicht den Muth besitze, die Religion zur Richtschnur ihrer Handlungen zu nehmen. Ganz unerträglich ist dem bigotten General, daß Frankreich, welches Zeit und Geld genug besitze, den Schah von Persien zu „blenden“, dem „von Allen im Stiche gelassenen heiligen Greis“ keine Unterstützung gewähre. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Wir werden gerettet werden, wenn die Regierung nicht bloß christlich sein, sondern sich auch als christlich erweisen wird, wenn die Minister nicht fürchten werden, der Kammer zu mißfallen, und die Principien Allem voranstellen, das Ubrige wird Gott thun. Betet Katholiken, denn wir sind nicht gerettet.“

Verfaßtes, 6. Juli. [Den gestrigen Verhandlungen der National-Versammlung] entnehmen wir Folgendes:

Von dem Gesetzentwurf, betreffend die Ehrenlegion, giebt noch Artikel 7 den persönlichen Gegnern des Herrn Thiers zu einer längeren Debatte Anlaß. Derselbe lautet nämlich: „Die seit dem Decret vom 28. October 1870 ohne Rücksicht auf dasselbe erfolgten Ordensverleihungen sind und bleiben bestätigt.“ Diese Bestimmung wird von dem Oberst Chaper und Herrn Bontieau bekämpft, der Letztere weiß unter andern Unregelmäßigkeiten, welche sich die Regierung des Herrn Thiers hätte zu Schulden kommen lassen, anzuführen, daß Herr von Gontaut-Biron, der Volkshäupter in Berlin, ohne auch nur Ritter der Ehrenlegion gewesen zu sein, gleich zum Komthur des Ordens ernannt worden wäre. Herr Bontieau wünscht, daß der gegenwärtige Präsident der Republik alle Ernennungen der letzten dreißig Jahre prüfen und fernerhand entscheiden solle, welche zu bestätigen wären. Er erinnert daran, daß auch Napoleon I. nach der Rückkehr von der Insel Elba alle Ordensverleihungen der Restauration, und daß nach Waterloo wiederum die Restauration alle Ordensverleihungen der hundert Tage umgekehrt hätte. Herr v. Bobville stellt ganz summarisch den Antrag, daß alle im Widerspruch mit dem Decret des Jahres 1870 erfolgten Ordensverleihungen annullirt würden. Dieser Antrag bleibt in der Minorität und der Artikel 7 wird schließlich in folgender modificirter Fassung votirt: „Die in der Ehrenlegion gegebenen Ernennungen dürfen wegen Verletzung des Decretes vom 28. October 1870 weder angefochten noch umgekehrt werden.“ Noch wurde eine von dem General Villot vorgeschlagene Zusatzbestimmung, welche bindende Vorschriften für die Verleihung des Ordens an Civilpersonen formulirte, mit 377 gegen 225 Stimmen verworfen.

Verfaßtes, 7. Juli. [Sitzung der National-Versammlung vom 7. Juli.] Beim Beginn der heutigen Sitzung kam das Project zur Discussion, welches der Regierung einen Credit von 350,000 Fr. für den Aufenthalt des Schah in Paris eröffnet. Villain verlangt das Wort; er will den Antrag nicht bekämpfen, sondern nur eine Bemerkung machen. Er ist verlegt worden durch die Art und Weise, wie man ihm beim gestrigen Empfang der National-Versammlung behandelte. Er hat auch bemerkt, daß die Eintrittskarten für die Reue an die Deputirten theilweise vertheilt worden seien. Redner duldet nicht, daß man die Mitglieder der Versammlung als einfache Zuschauer behandle. Er stellt daher den Antrag, daß die Deputirten im schwarzen Frack und in einer besonderen Tribüne der „Reue“ anwohnen. — Buffet erklärt, daß man bei der Donnerstags-Reue mit dem nämlichen Ceremoniel vor sich gehen werde, welches bei der Reue beobachtet wurde, die beim Einzug der Truppen nach Paris abgehalten worden sei. — Villain hält seinen Antrag aufrecht, und die Kammer beschließt, daß über den Antrag abgestimmt werde. Nach einer Discussion, wobei ein Deputirter sein Ersinnen ausdrückt, daß die Regierung schweige, wenn es sich um die Würde der Versammlung handle, schreitet man zur Abstimmung durch Sitzbleiben und Aufstehen. Die gesammte Linke erhebt sich für den Antrag, die Rechte ist gegen denselben. Da zwei Abstimmungen unentschieden bleiben, so schreitet man zur namentlichen Abstimmung und die Kammer nimmt mit 326 gegen 356 Stimmen Villain's Antrag an. (Große Erregung.) Der Antrag betrifft der 350,000 Fr. wird mit 555 gegen eine Stimme angenommen. Nach Abmachung einiger unbedeutender Angelegenheiten bringt der Präsident ein Schreiben Lamys vor, der verlangt, daß er die Regierung über den Belagerungszustand interpellire. (Murren rechts.) Lamy verlangt die Discussion für Montag. — Minister Reulé überläßt es der Versammlung, ob sie die Sache nicht bis nach den Ferien vertagen will. (Murren links.) — Jules Favre: Dies ist für die Tage charakteristisch. — Es wird nun abgestimmt; die Versammlung giebt nicht ihre Zustimmung dazu, daß die Discussion am Montag stattfinden. Es entspannt sich nun eine ziemlich heftige Discussion, worauf dann die Interpellation beilegt, d. h. auf den 15. November vertagt wird. — Es soll nun zur Discussion über das Armeegesetz geschritten werden. Auf Verlangen des Berichterstatters wird dieselbe vertagt. Die Kammer beschließt hierauf, daß sie wegen der Anwesenheit des Schah von Persien bis nächsten Freitag ihre Sitzungen aussehe.

Spanien

Madrid, 3. Juli. [Verhängung des Belagerungszustandes.] Die Nachricht, daß die Regierung von den Cortes zur Aufhebung der bürgerlichen Rechte oder noch deutlicher gesagt zur Verhängung des Belagerungszustandes ermächtigt worden, ist in den meisten Provinzen freudig begrüßt worden, zumal in Castilien, Leon, Galicien, Asturien, während andere Landschaften von unruhigerem Temperament, wie Andalusien und Valencia, von der Maßregel nicht so erbaunt scheinen. Schon hat die amtliche Zeitung das Gesetz veröffentlicht. Die wegen des ihm verhassten Beschlusses aus der Kammer geschiedenen

Unversöhnlichen, bis jetzt 53 Mitglieder, beabsichtigen, sich in ihre Wahlbezirke zu begeben, um dort den Widerstand gegen die „reactionäre“ Regierung zu beleben. Die Befürworter derselben sind Pierrat, Santamaria, Sala, Kraus, Diaz, Quintero, Navarrete, Casalduero, und vor Allem der alte Drense, dessen Sohn für die Regierung nicht nur gestimmt, sondern auch energisch gesprochen hat. Die Rechte bietet Alles auf, die Abtrünnigen wieder in die Kammer hineinzuziehen; vorerst aber ist dies verlorene Lebensmaß.

[Der neue Kriegs-Minister.] General Gonzalez, ist von dem Kriegeschauplatz in Navarra so eben eingetroffen; vielleicht wollte er schnell noch einiges bisher Versäumte nachholen und den Carlisten eine Niederlage beibringen, um mit einigen Vorberläutern geschmückt seinen Einzug in das Kriegs-Ministerium zu halten. Das ist ihm nun doch nicht gelungen. Andererseits hatte man geglaubt, daß die Verpönerung seiner Aukunft mit politischen Meinungsverschiedenheiten zusammenhänge, Navarrete von der Linken meinte sogar in den Cortes, der Eintritt des Generals Gonzalez in die Regierung bedeute die Vereinigung des Centrums und der Rechten zur Herbeiführung der einheitlichen Republik, wozogen nur etwa die Anwesenheit Pi's und Sumer's im Ministerium noch eine Bürgerpflicht biete.

[In Sevilla] hat die Partei der Ordnung sich endlich aufgegriffen, die revolutionäre Junta, welche die Rothen im Besitze des Rathhauses gebildet hatte, auseinander gejagt und zum Theil verhaftet, und nachdem einige Schüsse gewechselt worden, sich auch der fortgeschleppten Kanonen und anderer Waffen wieder bemächtigt. Der neue Gouverneur Gumerindo de la Rosa entwickelt eine anerkennenswerthe Thätigkeit zur Verhütung weiterer Tumulte. (R. 3.)

Großbritannien.

A. A. C. London, 7. Juli. [Geschenke des Schahs.] Der Schah hat vielen der Personen, mit denen er während seines Besuchs in London in Berührung kam, reiche Geschenke gemacht. Außer dem Juwelen-Geschenke an die Königin, seiner in Diamanten gefaßten Photographie an den Prinzen von Wales, und dem Grenifabel an den Herzog von Cambridge, — welches Geschenk von der Aukerung begleitet war, daß er sich freue, das Schwert Persiens in die Hände Englands zu legen, — bot der Schah seine in Diamanten gefaßte Photographie auch dem Earl Granville an, der mit diesem bekannten Fact die Photographie herausnahm, und nachdem er dieselbe an sein Herz drückte, seinen Dank für Sr. Majestät Herablassung ausgedrückt, die Diamanten mit dem Bemerkten zurückgab, daß die Etiquette einem englischen Minister verbiete, ein Geschenk von einem fremden Souverain anzunehmen. Lord Morley erhielt eine werthvolle mit Diamanten besetzte Tabatiere, und die anderen Hofbeamten empfingen geeignete Geschenke. Dem Dienstpersonal im Buckingham-Palast gab der Schah 2000 Pfd. Sterl. und der Polizei 3000 Pfd. Sterl.

Ueber das jüngst erfolgte Ableben der Mutter des Schahs von Persien erhält die „Times“ die nachstehenden Mittheilungen aus Teheran: „Die Königin-Mutter starb am 2. Juni um 4 Uhr Morgens. Raum war die Thatsache, daß die Königin wirklich todt sei, in den Bajars bekannt, als Massen von Frauen aus allen Theilen nach dem Palast strömten und ihre Betrübnis durch Schreien und bitterliches Weinen laut ausdrückten. Ihre Majestät stand allenthalben in hoher Achtung, und die Liebe, die der Schah für sie hegte, soll eine solche gewesen sein, wie sie im Orient zu den größten Ausnahmen gehört. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Sr. Majestät nur solche Mähe einnahm, die in ihrem Haushalt zubereitet worden und das Privatseel seiner Mutter trugen. Telegramme von der Kunde von dem Hinscheiden der Königin wurden sofort nach allen per. Telegraphenstationen gesandt, und in den großen Städten ruhten 3 Tage lang sämtliche Geschäfte. Ueber die Beisetzung der Leiche der Königin circulirten viele Gerüchte. Für den Augenblick ruht sie in der Mutter des Schahs, d. h. der Waise des Schahs, wo sie wahrscheinlich bis zur Rückkehr Sr. Majestät nach Teheran bleiben wird, um alsdann mit großem Gepränge nach Rejsh oder Quom übergeführt zu werden. Es heißt, daß Ihre Majestät den Wunsch ausgedrückt, daß ihre irdische Hülle im ersten genannten Orte, wo der große Imam Ali, der Vater Hoseins, des Hauptes der Schah-Secte, welcher die gesammte persische Nation angehört, begraben liegt, eine Ruhestätte finden solle. Indef glaubt man allgemein, daß schließlich das ca. 70 englische Meilen von Teheran gelegene Quom die Ruhestätte der Königin sein wird. Dort ist nämlich ihr Gatte Mohamed Schah, der Vater des jetzigen Schahs, begraben. In der That hat Schah fand ein dreitägiges Gottesdienst statt, bei dem die Minister und andere hochgestellte Persönlichkeiten, welche nicht den Schah nach Europa begleiteten, und fast die halbe Bevölkerung der Hauptstadt zugegen waren. Sehr viele Personen machten auch dem Vicelkönig, dem jüngsten Sohne des Schahs, ihre Aufwartung, um ihm anlässlich des jüngsten traurigen Ereignisses ihre Condolenz darzubringen. — Ueber die Bewegungen des Schahs in Europa laufen nun täglich regelmäßig Telegramme ein, die über das ganze Land Verbreitung finden.“

[Das Deutlichkeit in London.] Deutsches Wissen und deutsche Gelehrsamkeit verschaffen sich in England immer mehr und mehr Geltung. Einen neuen Beweis hierfür liefert die vor Kurzem erfolgte Berufung eines Deutschen, des Philologen Dr. H. Heinemann aus Berlin, zum Director des Civil Service and Military College in London, eine Unterrichtsanstalt für die Vorbereitung von Aspiranten für den höheren Staatsdienst, das diplomatische Fach, die Armee und Flotte. Dr. Heinemann, dem dieser ehrenvolle Ruf mit Hintansetzung aller engl. Candidaten zu Theil wurde, hat sich namentlich in letzterer Zeit durch seine in London und den Provinzen gehaltenen freien engl. Vorträge über Fürst Bismarck und das deutsche Reich einen klangvollen Namen erworben.

[Die Kriminalprocedur gegen die vier Amerikaner] welche der Theilnahme an dem gegen die Bank von England verübten gräßlichen Betrüge angeklagt sind, wird wahrscheinlich bis August vertagt werden, da die Angeklagten ihre Verteidigung noch nicht fertig haben.

[Zum Fall von Chiva] meldet der Berliner „Times“-Correspondent unter dem 6. d. Folgendes: „General Kaufmann sagt in einem Briefe an Herr Richtofen, den Präsidenten der Berliner Geographischen Gesellschaft, daß er seinen Marsch mit 3800 Kameelen antrat, von denen nur 1200 den Amu Darya (Oxus) erreichten. Die übrigen starben auf dem Wege. Die Truppen ertrugen die Strapazen des Marsches sehr gut und ihr Gesundheitszustand ließ während des ganzen Marsches nichts zu wünschen übrig. Als General Kaufmann die colonisirten Districte des Khanats betrat, flohen die Einwohner in der festen Ueberzeugung, daß sämtliche männliche Personen getödtet werden würden; sie bemerkten indeß bald ihren Irrthum und lehrten nach ihren resp. Städten und Dörfern zurück. Die St. Petersburger „Börsezeitung“ behauptet, daß Rußland England niemals versprach, Chiva zu räumen, und meint, daß die russischen Generale in der Beschlusfassung über die politische Zukunft des Khanats sich nur durch die Bedürfnisse und Interessen des Landes leiten lassen sollten. Der „Golos“ bemerkt, daß alles, was Rußland brauche, die Schiffbarmachung der Mündung des Amus, sowie die Herstellung einer erträglich civilisirten, der russischen Regierung und Bevölkerung wohlgeleiteten Regierung in Chiva sei. Vielleicht dürfte es die Interessen der Civilisation fördern, wenn die Russen einige Festungen des Khanats permanent occupirten.“

[Strite.] Es wird erinnert, daß vor Kurzem Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter im Norden sich zur Antipathie von neuen Unterhandlungen einigten, um so womöglich dem Einritt eines Strike vorzubeugen. Die besprochene Zusammenkunft fand gestern in Glasgow statt. Der wesentliche Streitpunkt ist die Uebernahme der Verantwortlichkeit für gebildete Sitzung der Schachtelwerke. Die Besizer erklären sich entschlossen, diese schwere Verantwortlichkeit nicht zu übernehmen, sondern sie den Arbeitern aufzubürden. In Folge dessen wird ein allgemeiner Strike der Arbeiter befürchtet.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 9. Juli. [Tagesbericht.]

[Das Verhältniß zwischen den Pfarrern und den Caplänen.] Die amtlichen „Verordnungen des fürstbischöflichen Generalvicariatsamts“ theilen das Resultat der mit der Erledigung der sogenannten „Caplanfrage“ beauftragten fürstbischöflichen Commission in

einem „Regulativ über das Verhältniß zwischen den Pfarrern und Caplänen“ mit, welches neben der „freien Station“ das Baargehalt der letzteren auf ein Minimum von 100 und ein Maximum von 150 Thalern festsetzt. Natürlich sind höhere Dotationen dadurch nicht ausgeschlossen. Außerdem sollen die Stolzgebühren den Caplänen nach der Taxe berechnet werden, und bei Verfolgung von Fundationen denselben der dafür bestimmte volle Betrag gezahlt werden. Weitere Paragraphen des Regulativs beziehen sich auf die „freie Station“, die standesgemäße Wohnung (als Norm Zimmer nebst Cabinet), den Solenabstand und sogenannte Caplanfundationen, welche da, wo der Pfarrer den Caplan zu besolden hat, dem Pfarrer anheimfallen. Leider konnte das Regulativ auf die staatlich dotirten Caplanstellen, deren Aufbesserung Pflicht der Regierung ist, nicht ausgedehnt werden. Die meisten dieser Stellen sind weitaus die schlechtesten und gewähren ihren Inhabern kaum den nothdürftigsten Unterhalt.

** [Statistisches.] Im Laufe des Jahres 1872 sind hierorts 1) geboren worden 8794 Kinder und zwar 4462 männliche und 4332 weiblich; darunter evangelischer Confession 2560 männliche und 2471 weiblich; katholischer Confession 1672 männliche, 1648 weiblich; jüdischen Glaubens 216 männliche, 198 weiblich; zu Dissidenten-Gesellschaften gehörig 14 männliche, 15 weibliche. Der Zeit nach wurden geboren und zwar: im Monat Januar 380 Kinder männlichen, 390 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat Februar 399 Kinder männlichen, 317 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat März 383 Kinder männlichen, 383 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat April 390 Kinder männlichen, 366 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat Mai 379 Kinder männlichen, 407 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat Juni 360 Kinder männlichen, 368 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat Juli 342 Kinder männlichen, 374 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat August 357 Kinder männlichen, 335 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat September 388 Kinder männlichen, 338 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat October 333 Kinder männlichen, 334 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat November 389 Kinder männlichen, 340 Kinder weiblichen Geschlechts; im Monat December 362 Kinder männlichen, 380 Kinder weiblichen Geschlechts. — Unter der Gesamtzahl der Geborenen befinden sich 274 todtgeborene Kinder und zwar 218 eheliche und 56 uneheliche. — Mehrgewürten kamen im Ganzen 81 vor und zwar nur Zwillingsgewürten; darunter in 23 Fällen 2 Knaben, in 30 Fällen 2 Mädchen, in 28 Fällen 1 Knabe und 1 Mädchen. — Unehelich geboren wurden überhaupt 1297 Kinder.

2) Gestorben 7371 Personen und zwar 3709 männliche und 3662 weiblich; darunter evangelischer Confession 2262 männliche und 2239 weiblich; katholischer Confession 1310 männliche und 1302 weiblich; jüdischen Glaubens 123 männliche und 112 weiblich; zu Dissidenten-Gesellschaften gehörig 14 männliche und 9 weibliche. Es starben im Monat Januar 453 männliche, 426 weibliche Personen; im Monat Februar 395 männliche, 374 weibliche Personen; im Monat März 360 männliche, 331 weibliche Personen; im Monat April 293 männliche, 250 weibliche Personen; im Monat Mai 297 männliche, 279 weibliche Personen; im Monat Juni 292 männliche, 278 weibliche Personen; im Monat Juli 299 männliche, 316 weibliche Personen; im Monat August 300 männliche, 355 weibliche Personen; im Monat September 279 männliche, 295 weibliche Personen; im Monat October 273 männliche, 265 weibliche Personen; im Monat November 237 männliche, 243 weibliche Personen; im Monat December 231 männliche, 250 weibliche Personen. Kinder unter und bis 1 Jahr alt starben 1943. — Todesursachen: Todtgeborene wurden, wie bereits bemerkt, 155 Kinder männl. und 119 weibl. Geschlechts. An Lebensschwäche starben bald nach der Geburt 188 Kinder männl. und 143 weibl. Geschlechts. An Altersschwäche starben 68 Personen männl. und 124 weibl. Geschlechts. Durch Selbstmord endeten 27 Personen männl. und 8 weibl. Geschlechts. Durch Verunglückung 97 Personen männl. und 18 weibl. Geschlechts. In der Schwangerschaft und im Kindestarben 51 Personen weibl. Geschlechts. An den Pocken sind gestorben 249 Personen männl. und 318 weibl. Geschlechts. An anderen inneren acuten Krankheiten 1033 Personen männl. und 1039 weibl. Geschlechts. An inneren chronischen Krankheiten 1555 Personen männl. und 1521 weibl. Geschlechts. An pöthlichen Krankheitszufällen 266 Personen männl. und 231 weibl. Geschlechts. An äußeren Krankheiten 57 Personen männl. und 67 weibl. Geschlechts. An nicht bestimmter Krankheit 14 Personen männl. und 23 weibl. Geschlechts. Im Ganzen sind im Laufe des Jahres 1872 1423 Personen und zwar 753 männliche und 670 weibliche mehr geboren als gestorben.

3) Getraut wurden: 2488 Paare, darunter 787 Paare gemischter Confession und zwar in den evangelischen Kirchen 1651 Paare incl. 564 Mädchen; in den katholischen Kirchen 688 Paare incl. 219 Mädchen; Juden 128 Paare incl. 4 Mädchen mit Dissidenten, und Dissidenten 21 Paare.

—ß— [Ernennung.] Dem Lehrer am Gymnasium zu St. Maria Magdalena, Herrn Dr. Simon, ist der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden.

* [Jubiläum.] Der Barbier und Heilbinder Herr Wilhelm Wendt feierte gestern sein 25-jähriges Jubiläum als Obermeister der hiesigen Barbier-Zunft. Die hierorts seit mehreren hundert Jahren bestehende Barbier- und Barbier-Zunft wurde im Jahre 1809 aufgehoben. Herrn Wendt gebührt das Verdienst, daß er im Jahre 1848 die günstige Gelegenheit benutzte, die Barbier-Zunft aus Neuem wieder ins Leben zu rufen, und gleichzeitig damit die Errichtung einer Kranken- und Sterbelasse für die Mitglieder zu verbinden. Die Mittheilungen konnten es sich daher nicht versagen, ihrem berechneten Obersteifen eine Ovation darzubringen. Sowohl von Seiten der Meister als auch der Gesellen wurden ihm sehr sauber angefertigte Ehren diplome und ein paar werthvolle Blumenbasen überreicht. In der nächsten Woche wird auch die Zunft den Tag ihres 25-jährigen Bestehens durch ein Gartenfest in Morgenau festlich begehen.

H. [Akademische Feste.] Zu studentischen Reisen wurde auch hierorts schon lange das Bedürfnis einer akademischen Fesche gefühlt, wie solche an andern Universitäten bereits bestehen. Der Ausschuss der „Akademischen Studenten“ hat nunmehr die Initiative ergriffen, indem er für gestern Nachmittag alle akademischen Verbindungen und Vereine zu einer Versammlung eingeladen hatte. Dieselbe wurde von Herrn stud. phil. Matthies eröffnet und geleitet. Nachdem Herr stud. med. Bastrow das Bedürfnis nachgewiesen und den Zweck einer Fesche erläutert hatte, wurde von der Mehrzahl der Vertreter der verschiedenen Verbindungen das Bedürfnis anerkannt. Nur ein Vertreter erklärte im Namen seiner Verbindung (Vereinschaft), daß sie ihre Theilnahme versagen würde, doch entschlossen sich Alle, an den ferneren Beratungen theilzunehmen. An der sodann folgenden Wahl eines Comites für die weiteren Schritte theilnahmen sich sämtliche Vertreter bis auf die zweier Vereinschaften. Gewählt wurden zum ersten Vorsitzenden Herr Matthies, stud. phil., zum zweiten Vorsitzenden Herr Bastrow, stud. med., zum ersten Schriftführer Herr Bender, stud. jur., zum zweiten Schriftführer Herr Michaelis, stud. phil. — Die Auffstellung eines Gais für die Fesche (der in Berlin für dieses Jahr über 1200 Thlr. beträgt) wurde einer besonderen Subcommission übertragen, als welche die genannten Herren ebenfalls mit dem Rechte der Cooptation gewählt wurden.

+ [Velohehung.] Von Seiten der königlichen Regierung wurden heute der Holzleger Birke und der Sohn des Schuhmachermeisters Vos mit einer Prämie von je 5 Thlrn. belohnt, weil Ersterer mit Lebensgefahr umweit der Passbrücke einen Menschen vom Tode des Ertrinkens, und Letzterer einen Knaben aus der alten Oder errettet hatte.

B. [Wohltätigkeits-Concert.] Die humoristische Musik-Gesellschaft „Blume“ gedent am nächsten Montag (den 14. Juli) in dem prachtvollen Garten des Schloßherbers in Gemeinshaft mit der Kapelle des 10. Infanterie-Regiments und der alsdann auf der Durchreise befindlichen Kapelle eines sächsischen Infanterie-Regiments (irren wir nicht des 103.) ein großes Concert zu veranstalten, bei welchem außerdem Herr Kunstfeuerwerker Gölner ein „großes Brillant-Feuerverk“ arrangiren wird. Den Ueberschuß des Festes hat der Verein, wie alljährlich, zu einer Weihnachtsbescherung (Befreiung) für arme Kinder bestimmt. Mit Rücksicht auf das Gebotene wünschen wir, daß sich der schon oft bewährte Wohltätigkeitsfuss der Einwohner Breslaus hierbei aufs Neue betheiligen möge, besonders da durch das niedrige Entree (Commanditen-Billetts 3 Sgr.) wohl Jedem die Theilnahme ermöglicht wird.

+ [Auswanderer.] Mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn langte gestern Nachmittag ein aus 350 Köpfen bestehender Auswandererzug aus Dössa auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Die aus Männern, Weibern und Kindern bestehenden Auswanderer waren sämtlich sehr wohlhabende Leute, und führten die Familienoberhäupter große Säckel mit russischen Imperialgoldstücken bei sich. Die betreffenden Leute hatten

(Fortsetzung.)

bei Odesa ihre Besitzungen verkauft, um in Amerika weiter ihr Glück zu suchen. Die Großeltern dieser Leute waren vor 50 Jahren aus Schwaben in Rußland eingewandert, und hatten sich in der Nähe von Odesa angesiedelt und Colonien gebildet, wofür sie als freie Deutsche ungeführt ihren Handel und Wandel ausüben konnten. Durch Fleiß und Mühe war es ihnen gelungen, die Landwirtschaft auf eine hohe Culturstufe zu bringen, und sich dadurch Reichthümer zu erwerben. Jetzt endlich sollten sie gezwungen werden, ihre Eigentümlichkeiten aufzugeben, ihrer Privilegien verlustig zu gehen, und als wirkliche russische Unterthanen ihr Deutschtum aufzugeben. Ihre Kinder sollten zur Militärpflicht und zur Annahme der griechisch-katholischen Religion und zu noch anderen damit in Verbindung stehenden Verpflichtungen herangezogen werden. Um diesen Zumuthungen zu entgehen, beschloßen sämtliche deutsche Colonisten nach Amerika auszuwandern, ein Vorhaben, das sie nur mit der größten Schwierigkeit auszuführen vermochten, da ihnen die russische Regierung 6 Monate ihre Pässe vorenthielt, und ihre geschehenen Verkäufe ungültig zu machen suchte. Hier in Schlesien genas eine der Frauen bald nach Ueberbreitung der Grenze während der Fahrt eines munteren Knabchens, wozu die Bahndirection der Wänerin ein eigenes Coupé in anerkennenswerther Weise angewiesen hatte. Kurz vor Abgang des Zuges spießen sämtliche Auswanderer in den Sälen des Centralbahnhofes, worauf dieselben den nach Berlin abgehenden Schnellzug zur Weiterfahrt benutzten.

* [Berurtheilung.] Wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, ist der bekannte Redacteur Maria am 5. d. M. von dem Kreisgerichte zu Weiden wegen Verleumdung des Pfarrers Kaminski zu drei Wochen Haft verurtheilt worden. In Betreff der Anklage wegen Verleumdung des Kreisgerichts in Ratibonitz wurde er freigesprochen.

* [Aus dem zoologischen Garten.] Gestern Abend rannte eines der beiden Zebra's unseres Gartens unvorsichtlich wie besessen und zwar ohne erkennbare Veranlassung gegen den eisernen Zaun seines Paddes, daß die Thür aus Schloß und Angel riß. Das schöne Thier stürzte sofort tod zusammen. Niemand war augenblicklich anwesend und nur durch den gewaltigen Ruck wurden nahebei beschäftigte Gartenarbeiter aufmerksam. Kurz vorher waren beide Thiere noch ruhig nebeneinander gesehen worden. Und merkwürdig verunglückte vor 10 Tagen etwa eines der beiden Zebra's des Dresdener zoologischen Gartens ganz in gleicher Weise. Man glaubt dabei einen Insectenstich als Ursache ansprechen zu müssen.

* [Besitzveränderung.] Verkäufer: Buchbindermeister S. Heilborn; Käufer: Kaufmann Friedrich Wilhelm Brehmer in Heiderdorf, Grundstück Friedrich-Wilhelm-Straße 14b.

+ [Vermischte und aufgefundene Kinder.] Dem Weichensteller Lindner, Suben Nr. 23, ist gestern sein 2½ Jahr alter Sohn Emil, welcher mit andern Kindern auf der Straße spielte, abhanden gekommen. Der kleine, der blonde Haare hat, war mit brauner Stoffhose und dergleichen Jucke bekleidet, jedoch barfuß und ohne Mütze. — Gingen gestern Abend auf der Tauxenienstraße ein 2½ Jahr alter Knabe aufgefunden, und da derselbe weder Namen noch Wohnung seiner Eltern angeben vermochte, nach dem städtischen Armenhause gebracht. Der kleine hat blonde Haare, blaue Augen, und ist mit grauen Hosen, Leibchen, Mütze und Fußbekleidung versehen.

+ [Unfallsfälle. — Lebensrettung.] Bei dem Neubau Palmstraße Nr. 21 stürzte gestern der dort beschäftigte Maurergeselle Anton Lufai aus Pöhlau, Kreis Namslau, vom 2. Stockwerke bis in's Parterre-geschloß herab, wobei er mehrere bedeutende Verletzungen im Gesicht, am linken Oberarm und rechten Hüfte erlitt. — Der Klempnerlehrling Wopjanowski fuhr gestern mit einem Handwagen die Schweidnitzerstraße entlang, als ihm ein leerer Kräutertwagen entgegen kam, wobei die Deichsel des Karrens zwischen die Räder gerieth und der Lehrling auf's Straßenpflaster geschleudert wurde. Leider ging ihm hierbei auch noch das Rad des Wagens über das linke Bein hinweg, in Folge dessen der Verunglückte nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. — In ganz ähnlicher Weise ereignete sich auf der Oberstraße ein Unfallsfall, wofür die vermittelte Frau Julie Timanitz, welche einen Milchkarren zog, von einem ihr entgegenkommenden Fuhrmannwagen aus dem Wälder'schen Hofe zu Boden geworfen und überfahren wurde, wobei die Verunglückte mehrere nicht unbedeutende Quetschungen erlitt. — Gestern Abend 7 Uhr badete sich der 11 Jahr alte Sohn des Friedrichstraße Nr. 80 wohnhaften Kesselschmieds Scheibke an einer unerlaubten Stelle in der Nähe der Rämpfchen Landung im Oderstrom, wo er in die Tiefe gerieth und unterging. Glücklicher Weise kam zufällig der Futtmacherlehrling Arthur Ronger mit mehreren seiner Bekannten in einem Kabe daher und bemerkte den erwähnten Knaben in seiner Todesgefahr. Ronger entschloß sich sofort, sich der des Schwimmens kundige Lehrling in's Wasser, wo es ihm gelang, noch rechtzeitig den Gertrinken zu erfassen und nach dem Röhne zu bringen, in welchem Beide, der Ketter und der Gerettete, Aufnahme fanden.

+ [Polizeiliches.] In den Räumlichkeiten des Obleutenstraße Nr. 59 wohnenden Kaufmanns trat gestern eine ca. 22 Jahre alte Frauensperson ein, die sich im Verlaufe von mehreren Stunden für 300 Thaler Luxus-Waaren auskuchte. Sie gab an, die Tochter des auf der Tauxenienstraße wohnenden Directors Erdmann zu sein, und die von ihr gewählten Gegenstände abholen zu lassen, wobei sie sich jedoch ausbat, schon einige der unbezahlten Sachen mitnehmen zu dürfen. Der Kaufmann, der nichts Arges ahnte, willigte ein, in Folge dessen sich die Käuferin 5½ Meter rothes Moiréband zu Schürzen, 13 Stüd blaue, braune, schwarze und lila Gage-schleier, 2½ Meter schwarzseidenen Rips, 1 Stüd Sammtband, 3½ Meter schwarz gepunkteten Schleierstoff und einen schwarzen Baschlik im Gesammtwerthe von 31 Thlrn. einpacken ließ, und damit unter dem Vorwande bald wiederzukommen, von dannen ging. Dem Kaufmann mochte endlich die ganze Angelegenheit etwas verdächtig vorkommen, denn er schickte im Stillen seinen Lehrling nach, der jene beobachten mußte, ob dieselbe auch ihren Weg nach dem angegebenen Hause einschlug. Da dies in der That der Fall war, so kehrte der abgehende Tod beruhigt nach Hause zurück, doch war sich nicht mehr sehen ließ, war die bewusste Person. Nunmehr wurden von dem betrogenen Kaufmann Erkundigungen eingezogen, die dahin ausfielen, daß in jenem Hause kein Director Erdmann wohnte, vielmehr nur eine Frauensperson bei dem dortigen Haushalter Aufnahme gemacht, und sich längere Zeit unter allerlei Vorwänden so lange aufgehalten habe, bis jener beobachtende Lehrling fortgegangen sei. Die Betrügerin war mit schwarzem Traueranzug und schwarzem Strobbute bekleidet, hatte dunkelblonde Haare, blaue Augen, rundes blaßgelbes Gesicht, defekte Zähne, und schien, obgleich sie sich nicht einnehmend bewegte, doch ihrer Bildung nach den besseren Ständen anzugehören. Bis jetzt ist die Betrügerin noch nicht ermittelt. — Verhaftet wurden gestern Abend 2 Knaben im Alter von 14 Jahren, welche in einem Hofraum der Neuen Taschenstraße eine eiserne Wagentette gestohlen hatten. In ihrem Besitze wurde noch ein metallener Rohlfaltkasten vorgefunden, den sie gestohlen auf der Bahnhofstraße kurz vorher entwendet hatten. — Einer Schneiderfrau wurde gestern Vormittag auf dem Ringe beim Einkauf von Kartoffeln ein hellgrauer Ueberzieher mit Sammtkragen im Werthe von 15 Thalern gestohlen. — Einem Leinwandhändler, der vor einigen Tagen in angestrichenem Zustande mehrere Schanlotale auf der Barbaragasse, Ober- und Stockgasse besucht hatte, ist bei dieser Gelegenheit ein werthvolles Pack mit Leinwandwaaren verloren gegangen oder abhandeln gekommen. Dasselbe enthielt 30 Meter roth- und weißgestreifte Züchleinwand, 20 Berliner Ellen rothe Züchleinwand, 50 Ellen Halbleinwand, 8 Stüd Schürzen, 1 Duzend Küchenhandtücher und ein Duzend Drillhandtücher. Für die Wiederbeschaffung dieser Waaren ist eine Belohnung von 5 Thalern ausgesetzt.

+ [Stand der Cholera.] Vom 8. bis 9. Juli c. ist 1 Person als an der Cholera erkrankt und gestorben polizeilich gemeldet worden, 3 Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

d. Landeshut, 7. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Vorigen Freitag erkrankte hier ein hübscher Arbeiter J. 40 Jahre alt und Wittwer. Er hinterläßt einen verheiratheten Sohn und eine Tochter. — Vom diesigen Schul-Patrocinium ist heute in die vacante stehende Lehrstelle bei hiesiger evangel. Stadt- und Elementarschule der seit Ostern hier angestellte achte Lehrer Herr Schmidt gewählt worden.

Münsterberg, 3. Juli. [Krupp'sche Verurtheilung.] In der Driftschlucht hiesigen Kreises ereignete folgender Unfallsfall allgemeine Theilnahme. Eine junge rüstige Dienstmagd lief auf der Wiese ihres Herrn, wo sie beim Heuläufen beschäftigt war, mit der Faust in gleichem Alter stehenden Tochter des Hauses um die Wette. Wöhlisch schrie die Dienstmagd laut auf, kniete zusammen und konnte sich nicht mehr erheben. Nach Hause gebracht, klagte sie über große Schmerzen in dem einen Fuße, weshalb man alsbald einen — Medicinalpflaster, einen im Nachbar-Dorf wohnenden Schäfer, zu Rathe zog. Dieser bandte einige Zeit am Fuße herum, pichtete dann ein großes Pflaster unkenntlichen Inhalts darauf und gab die Verurtheilung: „Jetzt werde Alles schon wieder auf werden.“ Statt dessen wurde

es immer schlimmer, der Fuß geschwoll in Besorgniß erregender Weise, Krämpfe traten ein und — jetzt that man, was man gleich Anfangs hätte thun sollen, d. h. man holte einen erfahrenen Arzt, Dr. Freundt von hier. Nach genauer Untersuchung erkannte dieser denn auch die wahre Ursache des Leidens und zog zum Staunen Aller aus dem wunden Fuße ein großes Stüd eines Rechenzintens heraus, das sich die Unglückliche bei jenem Wettlaufe in den Fuß getreten hatte. Trotzdem nun aber die Ursache des Uebels entfernt war, so konnte doch die ärztliche Hilfe, weil zu spät erbeten, die Verurtheilung nicht mehr retten, denn sie starb kurze Zeit darauf am Starrtramp. Also wieder ein Opfer der Medicinalpflaster eines Schäfers! — In der Driftschlucht Olsdorf hat sich vorige Woche die Wirthschafterin eines Bauerngutsbesizers mit Arsenit vergiftet, wie es heißt, aus übertriebenem Eßgefühle.

F. Glettwitz, 8. Juli. [Spaziergang.] Trotz aller clericalen Agitationen ist der gefirzte gemeinsame Spaziergang sämtlicher Elementarschulen ruhig und ohne alle Störung verlaufen. Um 1 Uhr zog die jugendliche Schaar von circa 2000 Kindern, geführt von den 3 Local-Schulinspektoren, vom Schulhause aus über den Ring nach dem nahe gelegenen Stadtwalde. In dem stillen Zuge wechselten sänig gruppierte Pyramiden, von gleichmäßig gekleideten Mädchen gebildet, mit den lustig wehenden Fahnen der mit Bläsern bewaffneten Knaben. Zwei Musikcorps, unterstützt von einer aus Schulknaben gebildeten Trommlerschaa, beschleunigten durch muntere Märsche die kindlichen Schritte. Im Stadtwalde versammelten sich die Schüler resp. Schülerinnen an vorher abgetheilten Plätzen um ihre Lehrer und nun begannen die frühlichsten Spiele. Auch für des Leibes Nothdurft hatten die Väter der Stadt und Gönner der Schulfugend gesorgt; 3 Würstchen mit Semmel, dazu Bier in überreichlicher Maasse waren für jedes Kind bestimmt. Gut ausgewählte Geschenke trönten die kleinen olympischen Wettläufer. Gegen Abend vereinigte sich die kleine Schaar und nachdem sie gemeinsam die Nacht am Rhein gelungen, sprach Herr Bürgermeister Leuchert herzliche Worte zu den Kindern. Auf seine Frage, ob ihnen dieser Spaziergang gefallen? antworteten sie mit 1000stimmigem „Ja“. Nachdem ihnen der Herr Bürgermeister noch einigen Fleiß und pünktlichen Gehorsam ans Herz gelegt, schloß er mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in das die jugendlichen Reihen begeistert einstimmten. Hierauf dankte Namens der Kinder Herr Pastor Schulte — Local-Schulinspector der ev. Schulen — den städtischen Behörden. Alsdann erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt. So hat denn das vom prächtigsten Wetter begünstigte Fest einen allgemein befriedigenden Ausgang genommen. Wie groß die Theilnahme des Publikums gewesen, ist daraus ersichtlich, daß die Stadt wie ausgetrieben waren, mit 3000 noch zu niedrig angegeben. Alle Stände, alle Confectionen waren vertreten, nur die schriftlich eingeladene katholische Geistlichkeit fehlte gänzlich. Es hat dies selbst sogenannten „guten“ Katholiken mißfallen. Die Agitationen gegen den Spaziergang haben somit vollständig Fiasco gemacht. Unter anderem hat man den Kindern vorgegeben, Kaminski werde nach dem Stadtwalde kommen und die heilige late. Religion werde dort von Irrelehrern gefährdet werden. Andere wollten mit Bestimmtheit wissen, das Comité habe wohl den altkathol. Pfarrer Herrn Kaminski, nicht aber die hiesige Geistlichkeit eingeladen. Einige Heißhorne, zu denen leider auch einzelne Lehrer gehören sollen, regten die Idee eines Separat-Spazierganges an, aber er unterblieb, weil sie zu wenig Anhang fanden.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 9. Juli. [Von der Börse.] Die Haltung der Börse war ziemlich matt, nur in einzelnen Papieren entwickelte sich zu etwas niedrigeren Coursen einiges Geschäft.

Internationale Werthe waren unbeliebt, nur österreichische Eisenbahnen fest. Creditactien pr. ult. 136½ bez.; Lombarden 115—¼ bez.; Franzosen 204¼ bez.

Einheimische Renten still. Schles. Bankverein 131¼—¾ bez. u. Br.; Bresl. Discontobank 88½ Br.; Bresl. Wechselbank 73 bez.; Breslauer Malterbank 100 Br.

Inländische Bahnen leblos. — Industriepapiere, insbesondere Bergwerks-Aktien, flau. Laurahütte 169 bez. u. Gb., pr. ult. 168½—9 bis 8½ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 109½ Gb.

Breslau, 9. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, gel. — Str., pr. Juli 59½ Thlr. bezahlt, Juli-August 56½—¾ Thlr. bezahlt, August-September, September-October 53½—¾ Thlr. bezahlt und Br., October-November 52—¾ Thlr. bezahlt u. Br., November-December 52 Thlr. Br., April-Mai 52 Thlr. Gb. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 93 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 62 Thlr. Gb. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. Juli 52 Thlr. Gb. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 85 Thlr. Br. Hübsl (pr. 100 Kilogr.) milder, gel. — Str., loco 20 Thlr. Br., pr. Juli 19½ Thlr. Br., Juli-August 19½ Thlr. Br., August-September 19½ Thlr. Br., September-October 19½ Thlr. Br., October-November 19½ Thlr. Br., November-December 20 Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) ruhiger, gel. — Viter, loco 20½ Thlr. Br., 20½ Thlr. Gb., mit leihw. Geb. 20½ Thlr. bezahlt, pr. Juli 20½ Thlr. Br., Juli-August 20½ Thlr. bezahlt, August-September 20 Thlr. Gb., September-October 18½—¾ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 17½ bez. Bint ohne Umfag.

Hannover, 8. Juli. [Hannoversche Disconto- und Wechselbank.] In der heute hieselbst abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Hannoverschen Disconto- und Wechselbank wurden die vom Breslauer Comité gestellten beiden Anträge wegen Rücknahme der ausgesetzten Einzahlung und Einsetzung einer Revisionscommission mit großer Majorität abgelehnt.

[Marienhütte bei Kogenau.] In der Generalversammlung des Eisenhüttenwerkes Marienhütte bei Kogenau wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1872 vorgelegt. Die Gesamtfabrikation im vorigen Jahre beläuft sich auf ca. 200.000 Stk. Der erzielte Netto-Gewinn beträgt 238,214 Thlr. Hieron wurden für Abschreibungen auf Grundstücke, Maschinen, Modell- und Betriebs-Inventar-Gewinn 32,218 Thlr. verwendet und der Reservefond mit 5 pCt. des Actencapitals = 45,000 Thlr. dotirt. Hiernächst erhalten der Aufsichtsrath und der Vorstand und Beamte je 10 pCt. Antienne. Die Superdividende wird auf 9 pCt. festgesetzt, so daß die Gesamtdividende sich auf 14 pCt. stellt. Auf neue Rechnung werden 2796 Thaler übertragen.

Fosen, 8. Juli. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pr. 1000 Kilogramm) flau. Kündigungsbreis 56½ Gb. — Wapl. Juli 56½ Gb., 56½ Br., Juli-August 53 bez. u. G., August-September 52 bez. u. G., Herbst 51½ bez. u. Br., October-November 50½ Br. u. G., November-December 50½ Br. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter c.) befestigt. Kündigungsbreis 20½ Gb. — Gel. 35,000 Liter. Juli 20½—¾ bez. u. G., August 20½—¾ bez. u. Br., September 19½ bez. u. G., 20 Br., October 18½ bez. u. G., November 17½ bez. u. G., December 17½ Br. u. G.

Fosener Markt-Bericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 100—103 Thlr., mittel 90—96 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. Roggen: mehr offerirt, pr. 1000 Kilogr. feiner 60—64 Thlr., mittel 56—58 Thlr., ordinär 53—56 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37½ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pr. 1125 Kilogr. Roth-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preisslaben, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 33—40 Thlr. — Delicaaten: pr. 100 Kilogr. Raps und Rübsen 80—83 Thlr. — Leinsamen: ohne Umfag, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Alee matt, weiß 10—20, roth 12—18 Thlr. — Buchweizen: gefälscht, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

[Lemberg-Gernowitsch-Jassy-Bahn.] Die „N. Fr. Br.“ schreibt: Die gerichtliche Untersuchung in Angelegenheit der Lemberg-Gernowitsch-Jassy-Bahn absorbiert im höchsten Grade das allgemeine Interesse. Vorläufig sind die Nachrichten über diejenigen Grabamina, welche die Regierung dem Landesgerichte zur Untersuchung abgetreten hat, sehr dunkel, und ist überdies deren Mittheilung durch die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, welches die Veröf-

fentlichung von Nachrichten über eine im Zuge befindliche Untersuchung verbietet, noch erschwert. Doch hören wir, daß vielleicht schon in den nächsten Tagen eine auf das Resultat der Collaudierung und deren Zusammenhang mit der eingeleiteten Untersuchung bezügliche Publication des Handelsministeriums in Aussicht stehe, welche unter Anderem auch darthun soll, daß die Regierung durch die Abtretung der Aktien an das Landesgericht nicht die Anzeige gegen bestimmte Personen erstatten, vielmehr der ihr durch das Gesetz auferlegten Verpflichtung genügen wollte, welche dahin geht, daß die Regierungsbehörden eine ihrer Ansicht nach strafbare Handlung zur Kenntniß des Landesgerichts zu bringen haben, damit dieses amtszuehandeln in die Lage komme. Ueber die Vorgeschichte der Anzeige und das Resultat der Collaudierung erfahren wir übrigens einzelne interessante Details. So schwebte noch vor Beginn der Collaudierung, bei welcher die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Klarstellung der Frage richtete, warum die Streda Gernowitsch-Suczawa nicht einmal die Betriebskosten zu bedenken vermag, zwischen dem Handelsminister und dem Verwaltungsrathe der Lemberg-Gernowitsch-Jassy-Bahn eine Unterhandlung über den Antrag des Handelsministers, es möge zur Untersuchung der Bahn ein Ingenieur von diesem und ein Ingenieur vom Verwaltungsrathe abgeordnet werden. Darauf wurde von letzterem der Gegenantrag gestellt, die Prüfung solle nicht durch inländische, den Regierungseinflüssen mehr zugängliche, sondern durch ausländische Ingenieure, von denen der Handelsminister und der Verwaltungsrath je Einen zu ernennen hätten, vorgenommen werden. Der Handelsminister lehnte diesen Gegenantrag jedoch ab und verfügte die Vornahme der Collaudierung durch österreichische Regierungsorgane. Die Collaudierungs-Arbeiten, welche im Herbst vorigen Jahres begannen, mußten im November, der Schneefälle wegen sistirt werden, wurden aber im Mai wieder aufgenommen. Das Ergebnis der Collaudierung, welches seit Mitte vorigen Monats vorliegt, wird uns als ein ziemlich trauriges geschildert. Danach befreit sich die Zahl der reconstituierbaren Objecte mit 50 und die Summe der für die Wiederherstellung der Betriebssfähigkeit der Bahn erforderlichen Beträge mit 4 Millionen Gulden. Das Collaudierungs-Operat, wie das über dasselbe abgegebene Gutachten der Finanz-Procuration machen den jüngst verstorbenen Bauunternehmer Braslaw und den früheren General-Director v. Dsenheim für dieses Resultat verantwortlich, und zwar letzteren darum, weil er für Braslaw bei einzelnen Partien des Baues als Unternehmer eingetreten sein soll; dabei habe Herr v. Dsenheim von Braslaw eine Provision erhalten und gleichzeitig mit letzterem das gemeinsame Interesse des möglichst billigen Baues gehabt. Mit diesem Verhältnisse bringt das Operat die Thatfache in Zusammenhang, daß die nach Schiffhorn'schem Muster gebauten Brücken, und zwar einzelne aus Erparungsgründen, zu schwach gebaut wurden — eine nach diesem System hergestellte Brücke fiel bekanntlich vor einigen Jahren in den Fluß und wurde in Folge dessen der Auftrag zur Reconstituierung sämtlicher Brücken erteilt. Eine Folge des oben erwähnten Verhältnisses wäre es auch gewesen, wie das Operat auseinanderlegt, daß die Schwellen, aus deren Lieferung Herr v. Dsenheim einen Gewinn von 40 bis 50 Kr. per Stüd gezogen haben soll, nicht aus Kern, sondern aus Aschhol hergestellt wurden. Ueberdies soll die im Reglement vorgeschriebene jeßbüchliche Spottertschichte auf dem Bahnhölper nicht vorhanden gewesen sein. Ob und inwieweit diese Daten in dem dem Landesgerichte übergebenen Materiale eine Rolle spielen, wissen wir natürlich nicht.

[Der österreichisch-ungarische Lloyd] hat am 1. Juli den ersten Dampfer von Konstantinopel nach Yemen ablaufen lassen. Die directe Dampfschiffahrt zwischen der Türkei und Arabien wurde seitens der türkischen Regierung angeregt und dem Lloyd für dies Unternehmen eine Subvention von 500,000 Piastern pro Quartal zugesandt.

* Trautman, 7. Juli. [Garnbörse.] Der heutige Markt war von Käufern aus Deutschland, der Frankfurter Messe wegen, schwächer besucht; das Geschäft bewegte sich bei schwankenden Preisen in mäßigen Grenzen.

Man notirte:
Tow: Nr. 10 à 74½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 60, Nr. 16 à 57, Nr. 18 à 52, Nr. 20 à 49½, Nr. 22 à 47½, Nr. 25 à 45½, Nr. 28 à 43½, Nr. 30 à 42 Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36, Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34½ Gulden pro Schock durchschnittlich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pCt. Sconto.

Manchester, 3. Juli. [Garne und Stoffe.] Während der verfloßenen Woche war unser Markt sehr, doch ist das gemachte Geschäft nicht sehr bedeutend gewesen. Shirtings und Garne waren für die inländischen Märkte gut gefragt und ist eine ziemlich Anzahl von Veräufen geschlossen. Zu anderen Branchen fehlt aber allgemein die Lebhaftigkeit und die Nachfrage für den eigenen und continentalen Bedarf ist für den Augenblick unbefriedigend. Producenten von Garnen und Stoffen — besonders für Shirtings — die für den Osten passen, sind im Allgemeinen gut engagirt und werden Preise mit bedeutender Festigkeit behauptet. Die Käufer zeigen große Bereitwilligkeit, ihre Operationen wieder aufzunehmen, sobald die geringsten Concessionen erhältlich sind und fehlt kein Vertrauen zu den gegenwärtigen Notirungen; ein theurer Geldmarkt wird jedoch dazu beitragen, die Operationen zu beschränken und die Binnenmärkte veranlassen, mit geringen Vorräthen zu arbeiten. Hinsichtlich der amerikanischen Baumwollenernte ist nichts Neues zu berichten und haben die Aussichten unseres Marktes im Allgemeinen wenig Veränderung erlitten.

Vom 4. Juli. Seit Dienstag hat sich sowohl für Garne wie für Stoffe ziemlich Nachfrage eingestellt, da aber die Producenten sich nicht geneigt schienen, irgend Concessionen zu machen, ist das geschlossene Geschäft nicht bedeutend gewesen. Heute herrscht feste Stimmung, doch fehlt Lebhaftigkeit und Käufer beschränken ihre Operationen auf einen mäßigen Umfang. Die gemachten Umsätze genügen aber, um die Preise zu unterstützen.

Generalversammlungen.

[Bereinsbrauerei Berliner Gastwirthschaft zu Berlin, Actien-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 19. Juli c. in Berlin.

Einzahlungen.

[Steinkohlenbauverein Deutschland zu Delitzsch.] Die 9. Einzahlung von 5 Thlr. ist am 25. und 26. Juli c. bei Hentschel u. Schulz in Zwickau zu leisten.

[Kleinopischer Steinkohlenbau-Actien-Gesellschaft.] Die restierende Einzahlung von 5 Thlr. pr. Actie nebst 5 pCt. vom 20. März d. J. ist bis zum 31. Juli 1873 bei Richard Schanz in Dresden zu leisten.

Gefechgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Augsburg, 2. Juli. [Ein Scandalproceß.] Ungeheures Aufsehen erregt der in der heutigen öffentlichen Sitzung des Straf-Senates des Bezirksgerichtes Augsburg verhandelte Proceß. Es ist Anklage erhoben 1) gegen Theresia Andra, 17 Jahre alt, Dienstmagd von Günzburg, wegen Verbrechen des Meineides, Vergehens der falschen Versicherung an Eidesstatt, Vergehens der Theilnahme am Vergehen gegen den Familienstand; 2) gleiche Anklage gegen Maria Anna Huber, 56 Jahre alt, Wädmittwe von Neuburg a. d. Donau; 3) Anklage gegen Crescenz Huber, 33 Jahre alt, Tochter der Vorgenannten, Haushälterin des Pfarrers Ludwig Andra von Welben, wegen Vergehens 3) der falschen Versicherung an Eidesstatt und Vergehens der Theilnahme am Vergehen gegen den Familienstand; und 4) Anklage gegen den Vorgenannten selbst, 44 Jahre alt, katholischer Pfarrer, wegen Vergehens der Anstiftung zum Vergehen der falschen Versicherung an Eidesstatt. Der Pfarrer Ludwig Andra hatte neben seiner Haushälterin Crescenz Huber, welche schon im Jahre 1868 von ihm geboren hatte, noch deren erst 1854 geborene Schwester Bertha schon vor 4 Jahren zu sich genommen und sich mit ihr in das gleiche Verhältniß wie zu seiner Haushälterin gesetzt. Die Folgen blieben nicht aus, die Bertha Huber gebar dreimal, 1869, 1871 und im August 1872. Erst erfolgte die Geburt auswärts, einmal in Neu-Ulm, einmal in Schelllingen im Königreiche Württemberg, und es wurden die Kinder auch auswärts in Pflege gehalten, wofür Pfarrer Andra die Alimentationskosten bestritt. Als sich die Bertha Huber, die er fälschlich wie ihre Schwester für eine Cousine ausgab, zum dritten Male schwanger fühlte, schienen ihm die Mittel zu mangeln zu haben, seine Fehltritte länger vor seiner Gemeinde zu verbergen, und er entschloß sich nicht nur, die zwei Sprossen aus den früheren Verirrungen, 2 Knaben, in seine eigene Behausung als angebliche Brudersöhne zu nehmen, sondern auch die Entbindung der Bertha im Pfarrhofe abzuwarten. Obgleich dieses Vergehen der Gemeinde nicht verborgen bleiben konnte, unterließ Andra nicht, von der Kanzel aus der Girsigten einer für das Unschärfbarkeitsdogma aufzutreten. Am 8. August hatte die Bertha Huber, nachdem sie gleich ihrer Schwester beim Fronleichnamstage noch als Mitglied des Jungfrauenbundes figurirt hatte, geboren, ohne daß eine Hebamme gerufen wurde; sie hatte sich längere Zeit mit den Knaben a u

dem Speicher verborgen gehalten, um die Leute glauben zu machen, sie seien mit einander abgereist. Allein der Lehrer bemerkte, daß in der trübsamen Nacht Pfarrer Andra das Aushilfen der Kirche an sich nahm, und schloß auf das Ereignis, welches längst erwartet wurde. Der junge Sprößling ihrer Schwester und ihres Dienstherrn wurde von der Haushälterin Crescenz nach Augsburg per Wagen beordert; der hernauf unternommene Versuch, die Wöchnerin selbst dahin zu transportieren, endete damit, daß dieselbe in Augsburg, nach dem Leichenbeschaubuch in der Baudienstleistung verstorben, als Leiche anlangte. Nach Wenden zurückgebracht, wurde sie feierlich beerdigt, und es hatten eben in Anwesenheit ihrer Mutter am 20. August die feierlichen Leichenbegängnisse stattgefunden, als eine Commission des Bezirksgerichtes erschien, durch den gegen den Pfarrer Andra und seine Haushälterin laut gewordenen Verdacht fahrlässiger Tödtung der Bertha und allenfallsigen Kindesmordes herbeigerufen. Ueber diesen Verdacht ergaben sich keine genügenden Anhaltspunkte; allein die eidlische Aussage der wahren Nichtes des Pfarrers Andra, obengenannter Theresie Andra, und der Mutter der Pseudonichon gab dem Verdachte Raum, daß hier Mord vorliege. Es sagte nämlich die Erstgenannte aus, die Bertha Huber habe am 10. August, nachdem sie in einer Württembergischen Privat-Entbindung-Anstalt geboren, die Reise nach Augsburg angetreten und sei von da oberwärts Abends von Dittelscherben im Pfarrhofe in Wenden zu Fuß eingetroffen; der Onkel, Pfarrer Andra, habe nichts von der Entbindung gewußt. Heute gesteht sie nicht nur zu, daß die Entbindung in dessen Gegenwart im Pfarrhofe zu Wenden stattgefunden, sondern auch, daß das im Jahre 1871 geborene Kind Alois fälschlich durch Mißbrauch eines für sie vom Magistrate Gümburg erhaltenen Heimbahnscheines als ihr eigenes Kind im Taufbuche von Schöllingen eingetragen wurde, so daß sie auch des Vergehens gegen den Familienstand als schuldig erachtet. Ihre falsche Aussage ergab sich nicht nur zweimal auf ihren Eid hin vor dem Untersuchungs-Richter, sondern als Pfarrer Andra, um wenigstens seine geistliche Standesehre zu retten, den Redacteur des „Augsb. Anzeig.“ wegen Ehrenkränkung belagte, wiederholte sie nicht nur ihre frühere Aussage, sondern bestand auch darauf, daß sie von der jetzt verstorbenen Bertha Huber die Mittheilung erhalten habe, sie sei von einem Hauptmann Steinmaier, welcher bei ihrer Mutter früher in Wohnung war, auf der Reise von Ulm nach Rempten geschwängert worden. Genannter Hauptmann war seit dem Jahre 1863 nicht mehr in Neuburg, hat sich später berechtigt und ist bei Sedan geblieben. Heute gesteht sie zu, daß ihre Aussage sowohl beim Untersuchungsrichter als am 6. September bei den städtischen Verhandlungen eine vollständig falsche war, daß Bertha Huber dreimal von Pfarrer Andra und das letzte Mal in dessen Beisein geboren hatte und daß ihr Heimbahnschein zum Zwecke, das Kind Alois als Neffen ihres Onkels zu kennzeichnen, mißbraucht worden sei, daß sie aber von der widerrechtlichen Erholung ihres Heimbahnscheines keine Kenntniß gehabt habe. Nach ihrer Aussage wurde sie von der Crescenz Huber und von ihrem Onkel zur Abgabe ihrer falschen Aussage verleitet. Die zunächst vernommene Vaderswitwe Maria Anna Huber, welche über ein Vermögen von 5500 fl. verfügt, ließ sich nach ihrer Angabe nur durch die Versicherung des L. Andra und ihrer Tochter Crescenz dazu bewegen, vor dem Untersuchungsrichter gleichfalls auf Eid zu deponieren, daß nach einer brieflichen Mittheilung ihrer verstorbenen Tochter Bertha die letzte Entbindung in Folge eines Zusammenstreffens mit beglaubigtem Hauptmann Steinmaier stattgefunden habe; auch sei sie zur falschen Aussage von Pfarrer Andra, und ihrer Tochter Crescenz verleitet worden. Die Deposition der nun zur Vernehmung kommenden Angeklagten Crescenz Huber beweist zur Genüge, welchen Einfluß der Pfarrer Andra, trotz seiner notorischen Untreue auf dieses krankhaft angelegte Gemüth auszuüben wußte. Ihre Hauptanklage besteht in der Behauptung, daß sie in einer Blatternkrankheit, deren Spuren unterkenbar ihrem Gesichte eingegraben sind, einen organischen Herzfehler davon getragen habe, welcher sich zeitweise durch Blutanstrich nach dem Kopfe und hierdurch gestörte Gefäßfunctionen kennbar mache. Dieselbe gesteht übrigens, von Pfarrer Andra 1868 in Augsburg ein Kind geboren zu haben, welches indessen nicht nicht lange Zeit am Leben war. Pfarrer Andra gesteht die moralischen Verirrungen, deren ihn die öffentliche Stimme ziele, bekanntlich als den Verfälscher der Schwester Huber, glaubt aber für seine Schuld hinlänglich durch seine Detention in Dillingen und die seit Mitte April dauernde Untersuchungshaft gebüßt zu haben. Ein Theil der Schuld ist auf die Marianne Huber zu schieben, welche, obgleich sie die Verhältnisse kannte, gleichwohl ihre Tochter nicht zu sich nahm. Bei jeder einzelnen Entbindung der Bertha machte sie Szenen; aber sobald Andra Ernst zeigte, zog sie mehrere Säute auf, und schließlich blieb es beim Alten. So offen Andra seine fleischlichen Delicte gesteht, so bestimmt stellt er in Abrede, auf die Crescenz und Marianne Huber bezüglich ihrer Vernehmung vom 6. September vorigen Jahres irgend welchen Einfluß geübt zu haben. Die Anklage, vertreten durch den R. Staatsanwalt Herrn Martin, führte in kräftigen Zügen das düstere Sittengemälde, welches die Verhandlung ergab. Der Staatsanwalt lautete gegen Theresie Andra auf 3 Jahre Gefängniß, Marianne Huber 2 Jahre 4 Monate Zuchthaus, Crescenz Huber 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, Ludwig Andra 2 Jahre 10 Monate Gefängniß. Die Urtheilspublication wurde ausgeführt. Während sich der Gerichtshof zur Beschlußfassung zurückgezogen hatte, fiel Crescenz Huber in eine tiefe Ohnmacht, woraus sie erst nach geraumer Zeit wieder zu sich gebracht werden konnte. (Nach telegraphischen Mittheilungen sind die Angeklagten verurtheilt worden.)

Vorträge und Vereine.

K. Proskau, 6. Juli. [Der Armen-Unterstützungs-Verein] hielt heute die sechsundzwanzigste General-Verammlung unter sehr geringer Theilnahme im Schmitz'schen Saale ab. Aus der Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1872/73 war zu ersehen, daß unser, gewiß nicht zu große Ort, während der Zeit von 2 Jahren, von 2116 Handwerksburschen besucht wurde; hieron bekamen 1706 einen Betrag von 104 Thlr. ausgezahlt, während die Uebrigen, aus verschiedenen Gründen von dem Geschenke ausgeschlossen blieben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Juli. Die „Provincial-Corresp.“ bespricht nochmals die Adresse des Katholiken an den Kaiser und sagt: Hiermit beginnt die Scheidung der Geister innerhalb der deutschen katholischen Kirche im Gegensatz zur bisherigen absoluten Herrschaft fremdartiger Machteinflüsse. Durch die neueste kirchliche Gesetzgebung hat der Staat sich die Macht nach Möglichkeit gesichert, die Interessen der bürgerlichen Gesellschaft nach allen Seiten wirksam zu wahren, und die Staatsregierung ist entschlossen, von dem Mitteln, welche ihr die Gesetzgebung in die Hand gegeben, gegen alle geistlichen Herrschaftsgelüste, gegen allen Zwang und alle Ausflüchte rückhaltlos Gebrauch zu machen. Jeder Tag bewährt neu ihre Entschlossenheit. Der Artikel schließt: Die Männer, welche entschlossen den Bann vaterlandsfeindlicher Abhängigkeit gebrochen, werden den eingeschlagenen Weg unbeirrt von Anfechtungen verfolgen, und die Patrioten aus allen katholischen Kreisen werden sich immer zahlreicher vereinigen, um in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Kaisers dem Vaterlande den inneren Frieden wiederzugeben.

Koblenz, 9. Juli. Nach hierher gelangter Mittheilung ist der Cabinets-Secretär der Kaiserin, Dr. Brandis, gestern in Linz an einer Lungenentzündung gestorben.

Ums, 9. Juli. Der russische Kaiser ist um 3 Uhr von hier abgereist, zunächst mit Gefolge per Extrazug nach Jegenheim. Unser Kaiser geleitete denselben im offenen Wagen nach dem Bahnhofe.

Wien, 9. Juli. Die „Neue freie Presse“ erzählt, daß ein Pariser Syndicat mit Rothschild an der Spitze die Serie von Prioritäten der österreichischen Südbahn zu einem verhältnismäßig günstigen Course übernommen hat, zu deren Ausgabe die Südbahn von der österreichischen Regierung bereits vor längerer Zeit behufs Einlösung der jetzt fälligen Bonds und zur Bestreitung der durch neue Auslagen nöthig gewordenen Bankdiscontoverhöhung die Ermächtigung erhielt. Der Uebernahmescours beträgt nur einige Francs unter dem derzeitigen Tages-Course. Hierdurch ist der Bedarf der Südbahn bis Anfangs 1874 vollständig gedeckt.

Wien, 9. Juli. Der „Neuen fr. Presse“ zufolge verwarfte das Ausschüß-Comité bisher 15 bis 18 Millionen, wovon 5 für den Compte und 4 für den Lombard, der Rest für andere gegen Recur-

luten gebotene Hilfen. Die Baarverlehnung wurde bisher wenig in Anspruch genommen. Die Concursöffnung der Wechselbank erfolgte, weil das Gläubiger-Comité die Zustimmung zu den nöthigen Zahlungen verweigerte und einzelne gerichtliche Schritte gelhan waren. Seitens des Verwaltungsrathes wird noch immer behauptet, daß die Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft eine vorübergehende sei.

Rom, 9. Juli. Saint Bon nahm definitiv das Marineministerium an. Das Ackerbauministerium wurde final angeboten. Man versichert, das Cabinet werde morgen vollständig constituirt sein.

Paris, 9. Juli. Dem „Journal officiel“ zufolge ist am 5. Juli das zweite Viertel der fünften Milliarde der Kriegsschuldung mit 250 Millionen an Deutschland abgeliefert worden.

London, 9. Juli. Unterhaus. Richards beantragte, daß die Regierung Unterhandlungen mit den auswärtigen Mächten anknüpfe, behufs Errichtung eines permanenten Schiedsgerichtes. Obgleich Gladstone und Ensford dagegen sprachen, wurde der Antrag mit 98 gegen 88 Stimmen angenommen.

London, 9. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Italien. 5proc. Rente 60, 11. Lombarden 17 1/2. 5proc. Rente 1871 96 1/2. 5proc. Rente 1872 95 1/2. Silber —. Türt. Anleihe 1865 54, 05. 5proc. Türt. 1869 63, 01. 5proc. Türt.-Bonds —. 5proc. Verein. St. pro 1882 91 1/2. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. 4 1/2. Bladiscout 4 1/2. Silberrente 65 1/2. Papierrente 61 1/2. Rubig. — In die Bank flossen 156,000 Pfd. Sterl.

Paris, 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 50. Anleihe 1872 91, 95. Anleihe 1871 91, 15. Italien. 5proc. Rente 61, 70. do. Tabak-Aktien —. Franzosen (gepfl.) —. do. neue —. Dörrer. Staats-Eisenbahn-Aktien 771, 25. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 438, 75. do. Prioritäten 252, —. Türt. 1865 53, —. do. 1869 330, —. Türt.-Bonds 154, 50. Goldagio —. Fest.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 9. Juli. Die schlechten Berliner Course deprimirten hier so, daß der Pessimismus neue Nahrung fand. Einerseits glaubte man sich zur Furcht berechtigt, daß Berlin schon vor einer Krise stehe und sagte sich, daß dieselbe dort noch mehr Unheil anrichten könnte, als hier, weil dort die schlechten Werthe mehr ins Publikum gedrungen sind; andererseits fürchtete man unaussprechliche Verkäufe der in Liquidation gegangenen Banken und behauptete, daß einige noch solvente Banken eben dieser Furcht wegen im Begriffe seien, ihr Effectenmaterial auf den Markt zu werfen. Nur Rente, Lombarden und Staatsbahn blieben fest.

Miscellen.

[Ein Erbschaftsprozess.] welcher deswegen besonders merkwürdig ist, weil er zeigt, wie sonst vernünftige Personen, ohne irgend welches Motiv verbrecherisch intriguen können, spielte sich in diesen Tagen im Rangiergerichtshofe zu London ab. Es handelte sich in demselben um das Vermögen eines schottischen Kaufmannes, der nach einem Unfallstode von mehreren Jahren in China nach London gekommen war. Hier wurde er mit der Tochter eines walisischen Pächters bekannt, die zwar weder Geld, Freunde, noch Erziehung, dafür aber Schönheit, Grazie und Liebenswürdigkeit besaß. Er gebrachte einer angesehenen Familie an, während sie die Stellung eines Kammermädchens bei einer Dame in London einnahm. Sie verließ jedoch bald ihre Stellung, lebte mit dem Schotten zusammen und, geschäftlich und liebesmäßig, wie sie war, gelang es ihr in Kurzem, ihn dazu zu bringen, sich gesetzlich mit ihr in Glasgow trauen zu lassen. Damit sollte man glauben, hätte das arme Mädchen zufrieden sein sollen. Das war jedoch keineswegs der Fall. Ihren Gatten hatte sie zu bewegen gesucht, sie unter einem andern Namen zu heiraten und anzugeben, daß sie die Tochter eines Geistlichen sei. Da sie als Waliserin das Englische mit fremdem Accent sprach, erzählte sie den Leuten, welchen sie vorgestellt wurde, darunter auch den Verwandten ihres Gatten, mit Vorwissen desselben, daß sie aus einer deutschen Adelsfamilie stamme und daher den fremd klingenden Accent habe. Blosig gab sie an, daß sie nach dem Tode mütter, wo ihre Mutter, natürlich eine deutsche Gelfrau, sie erwartete. Statt dorthin begab sie sich zu ihrer Mutter nach Wales und kam nach 14 Tagen mit einem Kinde, ihrem Kinde, wie sie sagte, zurück. Mit der Zeit war es ihr gelungen, alle Verwandten ihres Gatten ganz mit sich zu verführen, welche sie, obwohl sie einen walisischen Accent hatte und nicht schreiben konnte, für eine einer vornehmen deutschen Familie entporende Dame hielten. Das Paar zog hierauf nach London, wo der Gatte im Jahre 1863 starb. Unterer Abenteuerin hinterließ er testamentarisch den Zinsgenuß seines ganzen Vermögens, so lange sie unverheiratet blieb, dagegen nur eine Jahresrente von 100 Pfd., wenn sie wieder heirathete. Obwohl sie nun ein bedeutendes Jahreseinkommen hatte, opferte sie es doch, indem sie zwei Jahre darauf einen Capitän der Armee heirathete. Sie begab auf diese Weise von dem Vermögen ihres ersten Gatten nur 100 Pfd. und weitere 150 Pfd. für die Erziehung des Kindes. Im Jahre 1869 starb die Helbin selbst, und nun begann man von Seiten der Familie sich etwas näher nach ihrer Geschichte zu erkundigen. Da stellte es sich denn heraus, daß das Kind gar nicht ihr Kind war, sondern das eines Ruffärs, dem sie es abgenommen und dafür zu sorgen versprochen hatte. Natürlich kam bei dieser Gelegenheit das ganze Lügengewebe, mit dem sich die seltsame Abenteuerin aus keinem sichtbaren Grunde umgeben hatte, an das Tageslicht, und der Lordkanzler überwieß schließlich das ganze, ziemlich bedeutende Vermögen den Verwandten des verstorbenen Kaufmannes.

[Ein Bauch-Chamäleon.] Später, der bekannte geistvolle Humorist, erzählt im Feuilleton der „Deutschen Zeitung“ folgende reizende Anekdote. „Ein junger Börsenspieler ist nicht trotz, sondern in Folge des großen Wiener Börsenkrachs plötzlich auf einmal zu geworden. Derselbe hatte nämlich noch vor der Krisis bei einem unserer theuersten Schneider eine größere Sammlung von Frühlingsanzügen bestellt. Da er nun unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr im Stande war, diese zu „bezahlen“, wie man im Börsen-Jargon sagt, beschloß er, sich durch eine kleine List aus der Verlegenheit zu helfen, und zwar nicht durch eine nur auf der Böse ausführbare „falsche Hand“, sondern durch einen falschen Bauch. Er mußte seinen Wäschkasten, und mit Hilfe der Leibwache, die er aus dem Schiffbruche gerettet hatte, gelang es ihm bald, die erwünschte Leibesfülle sich zu verschaffen. So gewappnet betrat er das Atelier des Schneiders und versuchte die bestellten Kleider anzulegen. Selbstverständlich mißlang der Versuch vollständig und binnen Kurzem war der Boden mit abgesprungenen Rock- und Hosenstücken bedeckt. Der bestürzte Schneider flammelte einige Entschuldigungen und versprach die notwendigen Passage-Erweiterungen vornehmen zu wollen. Nach einer Woche erschien der falsche Belebte wieder; triumphirend brachte ihm der Schneider die reparirten Kleider, aber wer malt dessen Entsetzen, als er sehr mußte, daß diese neuerdings nicht paßten, sondern viel — zu weit waren. Der Besteller hatte nämlich die Vorsicht gebraucht, sich etwas einzuführen und seinen Bauch auf die Hälfte zu reduciren. Da so der falsche Fuchs seinen Bauch vollkommen in seiner Gewalt hat, ist es dem armen Schneider ungeachtet der sorgfältigsten Maßnahmen noch bis heute nicht gelungen, einen passenden Anzug zu liefern, und er erschrak, sobald das Bauch-Chamäleon, dessen Corpulenz in jedem Augenblicke wächst, die Thüre des Ladens öffnet.“

[Ueber die Einrichtung eines jungen Mädchens] berichtet ein amerikanisches Blatt Folgendes: „Susan Deberhart, ein achtzehnjähriges Mädchen war im Staate Georgia, Ver. Staaten, als Helfershelferin bei der Ermordung einer Frau, Namens Spann, die von ihrem Manne ermordet worden, zum Tode verurtheilt worden. Die Delinquentin wurde an dem für ihre Hinrichtung anberaumten Tage aus dem Gefängniß geführt, und als sie am Galgen angelangt war, half ihr der Sheriff aus dem Wagen steigen, worauf sie sich am Fuße des Schaffs niederlegte, während ein Geisteskranker zwei Malen ablas und ihr Muth zusprach. Sie war in Weiß gekleidet, und trug einen Sonnenhut aus Kaliko. Als sie von ihren Freunden Abschied genommen hatte, fragte der Sheriff: „Susan, bist du bereit?“ Sie antwortete: „Ja, ich bin bereit“, erließ feierlichen Schritts die Stufen des Schaffs und stellte sich unter den Galgen. Der Sheriff zog ihr die schwarze Klappe über den Kopf und legte ihr den Strid an. Sie sagte: „Herr Mathews, das ist zu feil; ich will nicht erstickt werden.“ Der Sheriff loderte den Strid ein wenig und fragte: „Ist es nun recht?“ Sie sagte: „Ja.“ Der Sheriff sagte dann: „Susan, lege deine Hände auf den Nacken.“ Sie that das und er band sie zusammen. Dann sprach er wieder: „Bist du bereit?“ Sie erwiderte: „Ja; bereit — willig.“ Dann fiel die Klappe.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Juli, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktien 136 1/2. 1860er Loose 94. Staatsbahn 203 1/2. Lombarden 115 1/2. Italiener 61 1/2. Amerikaner 97 1/2. Rumänen 41 1/2. Türt. 51 1/2. Mindener 92 1/2. Galizier 102. Silberrente 66. Papierrente 61 1/2. Still.
Berlin, 9. Juli, 12 Uhr 26 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktien 135 1/2. 1860er Loose 93 1/2. Staatsbahn 203 1/2. Lomb. 115. Italiener 61 1/2. Amerikaner 97 1/2. Türt. —. Rumänen 41. Mindener Loose —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Still.
Weizen: Juli 86 1/2, September-October 77 1/2. Roggen: Juli-August 55 1/2, September-October 53. Rüböl: Juli-August 29 1/2, September-October 20 1/2. Spiritus: Juni-Juli 20, 23, August-September 19, 03.
Berlin, 9. Juli. [Schluß-Course.] Rüge auf allen Gebieten.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.		Course vom 9.		Course vom 8.	
4 1/2 % preuss. Anleihe	100	100	Deft. Papier-Rente.	61 1/2	61 1/2
3 1/2 % Staatsanl.	89 1/2	89 1/2	Deft. Silber-Rente.	65 1/2	66
Höherer Pfandbriefe	89 1/2	89 1/2	Centralbank	82	83 1/2
Schlesische Rente ..	93 1/2	93 1/2	Deft. 1864er Loose	87 1/2	87 1/2
Lombarden	115 1/2	115 1/2	Wiener Präm.-Anl. .	110 1/2	110 1/2
Deft. Staatsbahn	204 1/2	203	Wien kurz	90	89 1/2
Deft. Creditaktien	136	137 1/2	Wien 2 Monate ..	83 1/2	84 1/2
Ital. Anleihe	60 1/2	61 1/2	London lang	—	2, 20
Amerik. Anleihe ..	97 1/2	97 1/2	Paris kurz	—	79 1/2
Türt. 5 1/2 % 1865er Anl.	51 1/2	52	Warschau 8 Tage..	80 1/2	80 1/2
Rum. Eisenb.-Oblig.	41	41 1/2	Deft. Noten	90	89 1/2
1860er Loose	93 1/2	94	Russische Noten ..	80	80

Zweite Depesche. 3 Uhr 6 Min.		Course vom 9.		Course vom 8.	
Schles. Bankverein ..	130 1/2	132	R.-O.-St.-Aktien	124 1/2	125
Bresl. Discontobank	87 1/2	89	R.-O.-St.-Prior.	123 1/2	123 1/2
Moritzb.	70	70	Warschau-Wien ..	81	81
Dtsch. Eisenbahnbahn	55 1/2	55 1/2	Russ. Pr.-Anl. 1866	130	130 1/2
D.-S. Eisenbahnb.	109 1/2	110	Russ.-Pol. Schöphl.	76 1/2	77 1/2
Masch.-Fab. Schmidt	74 1/2	74 1/2	Poln. Pfandbriefe..	75 1/2	75 1/2
Laurahütte	167 1/2	170	Poln. Sig.-Pfandbr.	63 1/2	63 1/2
Darmstädter Credit.	153 1/2	160	Berl. Wechselbank.	42 1/2	42 1/2
Oberh. Litt. A. ..	181	181	Petersb. int. Hdsbl.	95 1/2	95 1/2
Breslau-Freiburg ..	113 1/2	113 1/2	Reichs-Eisenbahnan	105 1/2	105 1/2
Bergische	112 1/2	112 1/2	Habsb. Effecten ..	121	122 1/2
Grüninger	108	107 1/2	Doppelner Cement.	90	90
Galizier	101 1/2	102 1/2	Hamb.-Berl. Banl.	100	100
Röln-Mindener ..	147	147 1/2	Sibiria	105 1/2	106 1/2
Mainzer	164 1/2	164 1/2	Subrosen	92 1/2	94 1/2

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.		Course vom 9.		Course vom 8.	
Bresl. Wechselbank	73 1/2	74	Ost. Productenbank	55	56
Bresl. Maffelbank ..	99 1/2	99 1/2	Kramla	102 1/2	103 1/2
Bresl. Maffel-B. B.	91	91	Wiener Unionbank.	80 1/2	80 1/2
Dr. Pr.-Wechsler-B.	—	74	Bresl. Delfabrike.	67 1/2	69
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank.	79	79
Waggonfabrik Linde	74	74	Schles. Vereinsbank	92	92 1/2
Ostdeutsche Bank ..	66	67 1/2	Harz. Eisenbahndrf.	85	85
Prob.-Wechslerbank	85	83 1/2	Schmanns. Spinn.	70 1/2	70
Franco-Ital. Banl.	83 1/2	83 1/2	Allg. Deutsche Hdsbl.	74 1/2	74

Wien, 9. Juli. [Schluß-Course.] Matt, Bahnen und Anlagepapiere behauptet, Industriewerthe effert.

9.		8.		9.		8.	
Rente	68, 80	68, 50	Staats - Eisenbahn-				
National-Anlehen . .	73, 70	73, 90	Aktien - Certificate	340, 50	341, —		
1860er Loose	102, 70	102, 70	Lomb. Eisenbahn . .	192, 25	191, 75		
1864er Loose	133, —	133, 50	London	112, 40	112, 25		
Credit-Aktien	228, 50	232, 25	Galizier	227, 50	228, —		
Nordwestbahn	208, 75	208, 50	Unionsbank	133, 50	136, 50		
Nordbahn	213, 5	213, —	Raffenscheine	168, 50	167, 75		
Anglo	185, —	188, 50	Napoleon'sdr.	8, 95	8, 93 1/2		
Franco	79, —	81, 50	Boden-Credit	266, —	264, —		

Paris, 9. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92, 15. Italiener 60, 11. Lombarden 17, 05. Amerikaner 91 1/2. Türt. 54 1/2. Sehr heiß.

Remport, 8. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109 1/2. Goldagio 15 1/2. Bonds de 1885 % 118 1/2. do. neue 114 1/2. do. de 1867 118 1/2. Jilinois 109. Erie 61. Baumwolle 21. Mehl 6, 60. Raff. Petroleum in Newyork 18. Raff. Petroleum in Philadelphia 18 1/2. Havannaquider Nr. 12 8 1/2. Roher Frühjahrsweizen —. Getreidefracht 11 1/2. Central-Pacific —. Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —.

Röln, 9. Juli. [Getreidemarkt.] Schlußbericht. Weizen niedriger, pr. Juli 8, 15, 6, pr. Nov. 7, 17, 6. — Roggen behauptet, pr. Juli 5, 1, pr. November 5, 6 1/2. — Rüböl lebhaft, loco 11, 1, pr. October 11, 13. — Schmalz.

Hamburg, 9. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Juli 227, Septbr.-October 227. — Roggen matt, Juli 165, Septbr.-October 158. Rüböl matt, loco 67 Br., October 66 Br. — Wetter: schön.

London, 9. Juli. [Schluß-Bericht.] Getreidemarkt. Flau. Preise nominell unverändert. Weizen 46,630, Gerste 1500, Hafer 18,850 Quirrs. — Wetter: schön.

Paris, 9. Juli. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juli 87, 25, pr. August 87, 75, pr. September-December 90, 50, weichend — Mehl pr. Juli 74, 50. pr. August 74, 50, pr. September-December 70, 25, ruhig. — Spiritus pr. Juli 61, 75. — Wetter: Stürmisch.

Berlin, 9. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen: fester, Juli 87, Juli-August 81 1/2, Septbr.-October 77 1/2. — Roggen: fester, Juli 55, Septbr.-October 52 1/2, October-Novbr. 52 1/2. — Rüböl fester, Juli 20, Sept.-Octbr. 20 1/2, Octbr.-Novbr. 20 1/2. — Spiritus: matt, Juli 20, 24, Juli-August 20, 24, August-Septbr. 20, 17, Septbr.-Octbr. 19, 01. — Hafer: Juli 53, Sept.-Oct. 46 1/2.

Stettin, 9. Juli. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: pr. Juli-August 82 1/2, pr. Septbr.-October 77, October-November 75 1/2. Roggen pr. Juli-August 52, pr. Septbr.-Octbr. 51 1/2, pr. October-Novbr. 51 1/2. — Rüböl: pr. Juli 20, pr. Sept.-Oct. 20, April-Mai 20 1/2. Spiritus: pr. loco 20 1/2, pr. Juli-Aug. 20 1/2, pr. Septbr. 18 1/2, October-Novbr. 18 1/2. Petroleum: September-October 15 1/2. Rübren: September-October 89 1/2.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Juli.

D. S. L.	Bar.	Therm.	Abweich.	Wind.	Allgemeine
	Bar.	Reaum.	vom Mittel.	Richtung und Stärke.	Simmels-Ansicht.
7 Saparanda	337,3	10,4	—	ND. schwach.	bewölkt.
7 Petersburg	335,6	15,0	—	Windstille.	heiter, Thau.
7 Alga	—	—	—	—	—
7 Mostau	326,9	10,6	—	NW. stark.	bedeckt.
7 Stockholm	336,9	16,3	—	W. schwach.	heiter.
7 Stubeznäs	337,3	12,5	—	S. lebhaft.	bedeckt.
7 Göttingen	338,3	15,8	—	S. still.	schön.
7 Heber	338,2	15,9	—	SW. u. W. f. schw.	—
7 Herson	336,6	16,2	—	ND. schwach.	halb heiter.
7 Cherson	336,2	14,2	—	W. still.	heiter.
7 Paris	340,0	15,0	—	NW. mäßig.	bewölkt, Regen.

Weg.		Preussische Stationen:			
7 Komet	337,4	12,6	0,6	NW. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Königsberg	337,1	11,6	—	SW. schwach.	bewölkt, Nebel.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Ostau	337,8	13,5	0,5	N. schwach.	heiter.
6 Stettin	338,8	13,3	1,5	ND. schwach.	völlig heiter.
6 Buttbus	336,7	15,4	3,2	NW. f. schwach.	heiter.
6 Berlin	338,0	14,0	2,0	W. schwach.	bewölkt.
6 Bosen	337,1	14,6	2,9	W. f. schwach.	trübe.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	332,7	14,3	2,3	D. f. schwach.	h. iter.
6 Torzan	335,2	12,2	0,4	Windstille.	ganz heiter.
6 Rastatt	336,2	11,0	—	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	336,8	14,8	1,0	SD. mäßig.	heiter.
6 Arier	333,2	15,2	3,5	ND. schwach.	heiter.
7 Flensburg	337,7	14,3	—	SW. f. schw.	heiter.
6 Wiesbaden	334,2	14,6	—	D. f. schwach.	heiter.

Ausruhen.

Der biesige Local-Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene evangelischer Confession, dessen Hilfeleistung Bekanntheit anderen Glaubens nicht ausschließt, hat sich zur Aufgabe gestellt, der mancherlei Noth entlassener Gefangenen, wie ihrer oft bedrängten Familien, rathend und helfend zu beistehen.

Seider ist er, der Dessenflichkeit bisher gefesselt entzogen, bei den schwachen ihm zu Gebote stehenden Kräften und den spärlichen materiellen Mitteln außer Stande, den an ihn gestellten Anforderungen zu genügen und dem oft entsetzlichen Elend der Betroffenen wirksam zu steuern.

Darum glaubt der Vorstand des Vereins in dem freudigen Bewußtsein, ein gutes Werk zu treiben, es für seine Pflicht zu halten von allen denen, welche den Verachteten und Unlücklichen ihrer Mitmenschen aus geistlicher und leiblicher Noth zu helfen Willens sind, für diesen besonderen Dienst nicht bloß Geld und Naturalien jeder Art, sondern auch Arbeitsanweisung und persönliche Leistungen sich zu erbitten. Dazu drängt ihn vornehmlich auch die Erfahrung, daß nicht wenige nur darum rückfällig werden, weil sie, nicht ohne heilsame Eindrücke und gute Vorleser aus dem Gefängnis entlassen, mit dem Rains-Zeichen auf der Stirne vielfach abgewiesen, ohne jedoch die Stille und Hilfe, deren sie doch vor allen besonders bedürftig sind, die Bruststätten des Lagers, wo sie mit offenen Armen empfangen werden, oft aus Verweigerung aufsuchen.

Wohnte dieser Aufruf, den wir nothgedrungen an das Herz jedes Lesers, wie jeder Leser rufen, tausendfältigen Wiederhall finden und uns zur Lösung dieser für Viele so bedeutungs- und verhängnisvollen sozialen Lebensfragen die rechten Herzen und die rechten Hände erwecken.

Jahres-Beiträge und Geschenke an Geld und Naturalien, sowie Arbeitsnachweisungen und Anmeldungen zum Beitritt nimmt der mitunterzeichnete Director der hiesigen Königl. Gefangenen-Anstalt entgegen.

Breslau, den 1. Juni 1873.

(gez.) Gräsmacher,

Director und Vorsitzender.

Im Anschluß an den vorstehenden Aufruf, gereicht es mir zur besonderen Freude zu bezeugen, daß der Verein seine hilfreiche Hand allen Bedrängten ohne Unterschied des Bekenntnisses darreicht, und kann ich die Förderung des Vereins-Werkes nur auf das Warmste empfehlen.

Breslau, den 1. Juni 1873.

(gez.) Tzifin, Landesrabbiner.

(gez.) Gauda,

Pastor und Schriftführer.

Am 3. Juni a. c. wurden die irischen Ueberreste eines in den weitesten Kreisen bekannten und allgemein verehrten Menschenfreundes, des Dr. med. Herrn Wilhelm Flegel in Fischbach der Erde übergeben.

Reiche und Arme, Vornehme und Geringe, welche aus der Ferne und aus der Nähe herbeiströmten, um dem theuren Todten das letzte Geleit zu geben, und die ungezählten Thränen des Schmerzes und der Wehmuth, die seinem Scheiden floßen, gaben ein beredtes Zeugniß für den anerkannten Werth des Dahingegangenen.

Wer sein treues, langes als dreißig Jahre währendes mäßiges und unermüdliches ärztliches Wirken in unserem Thale kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wer Zeuge war von der stets opferbereiten Menschenliebe und Pflichttreue, mit welcher der Dahingegangene seine Pflegeempfänger, ohne Unterschied des Ranges oder Vermögens, mit gleicher Sorgfalt um-

Ausruhen!

Am 3. Juni a. c. wurden die irischen Ueberreste eines in den weitesten Kreisen bekannten und allgemein verehrten Menschenfreundes, des Dr. med. Herrn Wilhelm Flegel in Fischbach der Erde übergeben.

Reiche und Arme, Vornehme und Geringe, welche aus der Ferne und aus der Nähe herbeiströmten, um dem theuren Todten das letzte Geleit zu geben, und die ungezählten Thränen des Schmerzes und der Wehmuth, die seinem Scheiden floßen, gaben ein beredtes Zeugniß für den anerkannten Werth des Dahingegangenen.

Wer sein treues, langes als dreißig Jahre währendes mäßiges und unermüdliches ärztliches Wirken in unserem Thale kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wer Zeuge war von der stets opferbereiten Menschenliebe und Pflichttreue, mit welcher der Dahingegangene seine Pflegeempfänger, ohne Unterschied des Ranges oder Vermögens, mit gleicher Sorgfalt um-

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Ningo,

Jacob Brann.

Breslau, im Juli 1873.

Auras.

Die Verlobung unserer Tochter

Agnes mit dem Königl. Lienten-

nant und Adjutanten im 3. Ober-

schlesischen Infanterie-Regiment

Nr. 62 Herrn von Paczensky-Tenczin

beehren wir uns hiermit anzuzeigen

Cosel, den 6. Juli 1873.

Himml, Königl. Landrath,

und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein

Agnes Himml, Tochter des Königl.

Landraths und Ritterguts-

Besitzers Herrn Himml, beehre ich

mich ergebenst anzuzeigen. [128]

Cosel den 6. Juli 1873.

von Paczensky-Tenczin,

Lieutenant und Adjutant im 3. Ober-

schles. Infant.-Reg. Nr. 62.

Als Verlobte empfehlen sich:

Caecilie Bendix,

Louis Steinberg.

Katibor. [471] Posen.

B. Hillel,

Henriette Hillel, geb. Sternberg.

Vermählte. [473]

Breslau, den 8. Juli 1873.

Gerrmann Haude,

Louise Haude, geb. Richter.

Neubermühle. [129]

Waldenburg. Michelan.

Durch die glückliche Geburt eines

munteren Töchterchens wurden hoch

erfreut

Gerrmann Heilborn.

Henriette Heilborn, geb. Altmann.

Breslau, 8. Juli 1873.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut glückliche Entbin-

dung meiner geliebten Frau Elfrida,

geb. Littauer, von einem Mädchen

zeigt hiermit statt besonderer Mel-

dung an

Berlin, 8. Juli 1873.

Moris Rothschild.

Heut Nacht wurde meine innigge-

liebte Frau Olga, geb. Wildner, von

einem gesunden kräftigen Mädchen

glücklich entbunden.

Wohlan, den 9. Juli 1873.

Fritz Engel.

Die heute früh um 8 Uhr erfolgte

glückliche Entbindung meiner lieben

Frau Pauline, geb. Fröhlich, von

einem kräftigen Knaben beehre ich

mich ergebenst anzuzeigen. [495]

Breslau, den 9. Juli 1873.

Gutsmann,

Militär-Intendantur-Secretär.

Statt besonderer Meldung.

Verwandten und Freunden theile

ich mit, daß mein liebes Weib Anna,

geb. Altmann, heute von einem ge-

sunden Töchterchen glücklich entbunden

worden ist.

Beuthen O.S., den 8. Juli 1873.

Geyer, Kanzlei-Director.

Die am 8. d. M., Abends 10 Uhr,

erfolgte glückliche Entbindung meiner

geliebten Frau Fanny, geb. Pistor,

von einem gesunden Knaben, zeigt

Verwandten und Bekannten hiermit

ergebenst an. [152]

Sonowice i. Pol., d. 9. Juli 1873.

Robert Flegner,

Materialien-Verwalter.

faste, der wird sicher den Wunsch theilen, den theuren Todten auch über das Grab hinaus zu ehren und ihm ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit zu weihen.

Zur Errichtung eines Ehrenmals für den Verewigten haben sich die Unterzeichneten zu einem Comité vereinigt und erlaubt sich dasselbe hierdurch an alle Freunde, an alle dankbaren Verehrer des Dahingegangenen die ergebene Bitte zu richten, dieses Vorhaben, je nach dem Maße ihres Vermögens, zu unterstützen.

Zur Entgegennahme von Beiträgen zu dem angegebenen Zwecke sind die Unterzeichneten gern bereit.

Den eben sich ergebenden Ueberschuß gedenken wir zu einem Fond zur Unterstützung armer Wöchnerinnen in denjenigen Ortschaften, in welchen der Verewigte vorzugsweise gewirkt hat, zu seinem bleibenden Andenken unter dem Namen einer Doctor-Flegel-Stiftung aufzusammeln und legen wir Ihnen dieses doppelte Werk dankbarer Liebe recht dringend an Ihr warmes Menschenherz.

Im Juni 1873.

Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für den verewigten Dr. Wilhelm Flegel.

Landrath von Grävenitz,

Kaufmann F. W. Alberti, } in Hirschberg.

Rechtsanwalt Fischenborn,

Banquier Rob. Lefebvre,

Kaufmann Ludwig Schweitzer, } in Erdmannsdorf.

Hauptmann Förster,

Gutsbesitzer Ed. Klein, } in Schmiedeberg.

Pastor Richter,

Kaufmann Geirr. Seifert, } in Rudolstadt.

Bekanntmachung.

Die Herrschaft Ludwinow,
belegen im Königreich Polen (Gouvernement Suwalki,
Kreis Kalwarya) am Flusse Szeszupa, einige Werst
auf Chaussee von den Kreisstädten Kalwarya und
Mariampol und unweit der Petersburg-Königsberger
Eisenbahn, wird vom 1. Juni 1874 an, entweder

mit allen zur Herrschaft gehörenden Vorwerken, ohne
lebendem und todten Inventar, auf 12 Jahre mit
gesichertem Einkommen in Pacht (Administration)
vergeben oder auch ohne die einzelnen Vorwerke,
welche besonders vergeben werden können.

Letztere sind:

1) Das Vorwerk Buchta Wielka, enthaltend
1025 Morgen 205 Prenten nach neupolnischem
Maße, wovon 215 Morgen Wiesen.

Liebl. Etablissement.
Heute Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr. [2048]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen
1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lästner, Director.

W. Hildebrand's
Brauerei.
Neuborffstraße (nicht an der Garten-
straße.) [2056]
Heute Donnerstag den 10. Juli c.
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Regiments-Musik
des 1. Schlef. Grenadier-Regi-
ments Nr. 10, unter Direction des
Kapellmeisters Herrn W. Herzog.
Anfang Abends 7 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Breslauer
Actien-Bierbrauerei.
Heute [2073]
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Ränger.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entrée: Herren 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Matthias-Park.
Heute
Großes
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. [2064]
Entrée 1 Sgr. Kinder frei.

Haak's Restauration,
Alt-Schelling 15.
Donnerstag, den 10. Juli 1873:
Garten-Concert,
bengalische Beleuchtung des Gar-
tens, Belocipeden-Caroussel und
Schaufelbenutzung für Kinder frei.
Entrée à Person 1 Sgr.
Kinder frei. [2052]
Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Café français,
Rehlgasse Nr. 4,
empfiehlt seinen schönen Hofenflor,
nebst guten Speisen und Getränken,
Marmorbillard u. ganz neue Regelsb.

Odeon.
Heute fünftes Auftreten der Madamll.
Desmer, Artiste des Concert de
Paris, sowie Auftreten des gesamm-
ten Sänger-Personals; es kommen
zum Vortrag: Fant avale ca, La
terrible Savoyarde, Fant bien rire
en carnaval, Je pense à lui. [383]
Anfang 7½ Uhr.

Ich wohne jetzt
Blumenstraße 3 a.
Dr. Hermann Cohn.
Mein Kampen- und Petroleum-
Geschäft ist jetzt [414]

Volks-Theater. [486]
Donnerstag, „Die Heimkehr.“ „Ein
Zündhölzchen zwischen 2 Feuern.“
„Eine Räuber-Geschichte.“

Weiße-Garten.
Donnerstag, den 10. Juli 1873:
C i f t e r
großer Sommernachts-Ball
Vorher: Concert, ausgeführt von der
Springer'schen Capelle.
Entrée: Herren 5 Sgr.
Damen à 2½ Sgr.
Anfang des Concerts 8 Uhr.

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 10. Juli. „Rosen-
müller und Fink.“ oder: „Abge-
macht.“ Original-Lustspiel in fünf
Acten von Dr. Karl Löper.
Freitag, den 11. Juli. Zum 1. Male:
„Auf der Flucht.“ Lustspiel in
4 Acten von Dr. Fritz Reppeler.

Statt besonderer Meldung.
Nach schweren Leiden entschlief
heut Mittag 1 Uhr unser heissge-
liebter Gatte, Vater Bruder und
Schwager, der Rittergutsbesitzer
Hugo Weyrach auf Bukowine, im
51. Lebensjahre. [147]
Tiefbetrubt widmet diese traurige
Nachricht allen Freunden und Be-
kannten mit der Bitte um stille
Theilnahme im Namen der Hinter-
bliebenen

Louise Weyrach, geb. von Weger.
Bukowine, den 8. Juli 1873.
Die Beerdigung findet Freitag,
den 11. c., Nachmittag 3 Uhr hier
statt.

Montag, den 7. Juli, entschlief nach
langen, schweren Leiden mein liebes
Weib Emma Herbe, geb. Richter,
im Alter von 34 Jahren. Die Ver-
wandten, Freunden und Bekannten
statt jeder besonderen Meldung zur
Nachricht. [2042]

Brieg, den 8. Juli 1873.
Wilhelm Herbe.

Beerdigungs-Anzeige.
Die Beerdigung des Herrn Dr. Emil
Hamann findet Donnerstag, den 10.
Juli, Nachmittags 5 Uhr, statt.
Trauerhaus: Ritterplatz 12. [498]

2) Das Vorwerk Ludwinow, dicht bei der Stadt
dieses Namens gelegen, enthaltend 424 Morg.
248 Prenten, wovon 104 Morgen Wiesen.

3) Das Vorwerk Nowina, enthaltend 353 Morg.
73 Prenten, wovon 128 Morgen Wiesen.

4) Das Vorwerk Delginie oder Podprobohole-
Bucht, enthaltend 310 Morgen 29 Prenten,
wovon 10 Morgen Wiesen.

5) Das Vorwerk Poshelsmo mit 293 Morgen
219 Prenten, wovon 67 Morgen Wiesen.

6) Das Vorwerk Buryßki, enthaltend 230 Morg.
97 Prenten, wovon 40 Morgen Wiesen.

Die Bauern haben kein ihnen zugetheiltes Land
und kein Recht auf Servituten.

Bei der Herrschaft befindet sich ein Forst, in
welchem Verkauf stattfindet.

In der Herrschaft befindet sich auch eine Ziegelei,
Torf und Kalk.

Näheres über die Größe der Pachtsumme und
die übrigen Bedingungen kann in Suwalki bei Sr.
Excellenz dem Gouverneur, oder in Warschau bei
dem Garde-Obriß Kutzinsky, wohnhaft 21, Dgro-
dowastraße, erfahren werden. [2525]

Mitten in unserer Stadt, zwischen zwei der belebtesten Straßen, auf der
Wetgerberstraße, sind Zustände vorhanden, die bei der uns bedrohenden
Cholera wohl geeignet sind, die größte Besorgnis zu erregen. Statt eines
den Abfluß des Geküls und Regenwassers vermittelnden Rinnschens be-
findet sich daselbst ein Gerinne, aus längst vergangenen Zeiten herflammend,
welches seinen Namen (lucus a non lucendo) wahrscheinlich nur deshalb
führt, weil es in demselben einer jeden Flüssigkeit absolut unmöglich ist, zu
rinnen. In Folge dieses traurigen Umstandes bilden sich tiefe Lachen und
Tümpel, welche namentlich bei der jetzigen heißen Jahreszeit solch meph-
tische Dünste verbreiten, die einerseits sinn- und herzbelebend wirken, ander-
seits sehr geeignet sind, eine neue willkommene Brutstätte der nun herr-
schenden Cholera zu werden. [2059]

Wir erheben daher die Augen zu Euch: Ihr hohen Väter der Stadt,
und zu Dir, Hochwohlbl. Sanitätscommission, um Euch zu fragen: Ist
es nicht die höchste Zeit zum Schutze des bedrohten Gesundheitszu-
standes Aller, die Bewohner dieser dichtbesetzten Straße durch neues
Pflaster und Rinnschne von der gefährlichen Plage zu befreien und ihren
wohlbegründeten Ansprüchen als steuerzahlenden Mitbürgern unserer Stadt
gerecht zu werden? **Unus pro multis.**

Zur Prüfung der Böglinge
der
Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt
und zur Ausstellung ihrer Handarbeiten
Sonntags, den 12. Juli 1873, Nachmittags 3 Uhr,
labet ergebenst ein
der Vorstand der Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Marah [Bitterkeit] durch das Holz Gottes verführt.
Israel's erste Station auf dem Heimatszuge [2. Mos. 15, 23]. Predigt
Donnerstag Abends 8 Uhr. Saal Ring 24. [506]

Technische Lehranstalt Goslar a. Harz
für Bau- und Maschinenkunde, chemische Technik u.
Das Wintersemester beginnt am 15. October d. J. Programme ertheilt:
Das Directorium. [135]

Verlag von Eduard Trowendt in Breslau.
Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2063]

Aus der Säbeltasche
eines alten Cavalleristen.
Erzählungen
von
Fr. von Krane.

8. Eleg. broschirt. Preis 2 Thlr.
Dieses Werk enthält treffliche Schilderungen, zumeist aus dem Soldaten-
leben. — Hatte schon der im vorigen Jahre in demselben Verlage erschienene
Roman des Verfassers „Reiter und Jäger“ sich durchgehends der günstigsten
Aufnahme zu erfreuen, so wird diese dem neuen Werke desselben um so
weniger fehlen, als das treffliche Erzähler-talent, die frische, lebendige Dar-
stellungsweise und anerkannte scharfe und treffende Charakterzeichnung von
Krane's hier im engeren Rahmen kürzerer Erzählungen um so wirksamer
hervortreten; das Buch wird dadurch auch in weiteren Kreisen lebhaftes
Interesse erregen.

Geschäfts-Verlegung.
Meine bisher Albrechtsstr. Nr. 9 innegehabte [2069]
Weinhandlung
verbunden mit Weinstube und Restauration
befindet sich
Dhlauerstraße Nr. 19.
(Eingang aus Christophoriplatz.)

Indem ich meinen werthen Gönnern und Freunden diese Anzeige
mache, bitte ich gleichzeitig ergebenst, mir das bisher gekaufte Ver-
trauen auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll
H. Jaeckel.

Mein Pianoforte-Magazin
befindet sich nur
Ring 8, 7 Churfürsten. [8284]
Traugott Berndt,
Hoflieferant.

Graues und rothes Haar!!!
fort ohne jede Schwierigkeit, blond, braun und echt schwarz zu färben durch
eine neue Erfindung, Extrakt Saponals genannt Melanogene von Gutter
und Co. in Berlin, Depot bei Carl Franz Gerlich in Breslau, Nicolai-
straße Nr. 33, in Carions à 1 Thlr. 10 Sgr. Für den Erfolg garantirt
die Fabrik. [2044]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Erd- und Planungsarbeiten von Station 280 + 50 bis Station 97 der Bahnstrecke Camenz-Reiße sollen in öffentlicher Submission verbunden werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserm Central-Bureau, Abtheilung III hier selbst, Zeichn. Nr. 18 zur Einsicht offen, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf die Ausführung von Erd- und Planungsarbeiten zur Eisenbahn Camenz-Reiße“

bis zu dem auf Donnerstag, den 24. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 7. Juli 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 28. Juni cr. ab wird „Baker-Guano“ bei vollen Wagenladungen von mindestens 200 Centner im Hamburg-Oberschlesischen Verbands zu den Frachtpreisen der ermäßigten Klasse E. befördert.

Breslau, den 7. Juli 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. d. M. 9 Uhr 15 Min. Abends wird ein Extrazug von hier nach Wien via Oberberg zu ermäßigten Fahrpreisen abgefahren.

Das Nähere ist aus unseren früheren Bekanntmachungen sowie aus den auf den Stationen ausliegenden Placaten zu ersehen.

Der Billet-Verkauf wird am 14. d. M. Nachmittags 4 Uhr geschlossen.

Breslau, den 9. Juli 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für den Bahnhof Breslau soll die Lieferung von einer Million Ziegeln an den Mindestfordernden verbunden werden.

Hierzu ist Donnerstag, den 24. Juli 1873 im Bau-Bureau der Königl. Betriebs-Inspection I — im alten Kassengebäude — Termin anberaumt, bis zu welchem Unternehmungslustige ihre

Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Ziegeln für den Oberschlesischen Bahnhof Breslau“

einreichen wollen. Die Lieferungsbedingungen liegen ebenfalls in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien abgegeben werden. Den Offerten, welche sich auf das ganze Quantum oder einen Theil bis 1/4 desselben beziehen können, sind Probeziegel beizufügen.

Breslau, den 8. Juli 1873.

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Verkaufs-Anzeige.

Das zur Kaufmann Moritz Simmel'schen Concursmasse gehörende sehr bedeutende und noch vollständig sortirte **Galanterie- und Kurzwaaren-Lager** nebst Utensilien soll im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Annahme von Angeboten hierauf steht **Donnerstag den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr**, im hiesigen Stadtgericht, Zimmer Nr. 21, vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Fürst an.

Das Lager in seinen einzelnen Bestandtheilen kann von heute ab in den Stunden von früh 9 Uhr bis Mittag 2 Uhr in den bisherigen Geschäftsräumen, Blücherplatz Nr. 8 besichtigt werden; das gerichtliche Inventarium und die Taxe liegen zur Einsicht ebenfalls aus. Der gerichtliche Verwalter der Masse **Kaufmann Gustav Friederici**.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst zu benachrichtigen, dass ich am 1. Juli d. J. meine seit 40 Jahren in der Behrenstrasse Nr. 12 unter der Firma

C. Polster, Hof-Vergolder,

betriebe

Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik

nach der

Friedrichstrasse 22,

unweit der Besselstrasse,

verlegt habe.

Ich benutze diese Gelegenheit, für das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, und bitte höflichst, mir dasselbe auch ferner in meinem jetzigen Geschäft, welches ich zugleich vergrößert und mit **Bildhauerei und Tischlerei** verbunden habe, zu Theil werden zu lassen.

Ich werde bestrebt sein, meine Arbeiten mit der größten Sorgfalt und Pünktlichkeit, sowie stets dem besten und neuesten Geschmack entsprechend anzufertigen.

C. Polster, Berlin,

Friedrichstrasse 22, unweit der Besselstrasse.

Bekanntmachung.

[529] In unser Firmen-Register ist Nr. 3393 die Firma **Johann Kasper** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Kasper** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Juli 1873. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[530] In unser Firmen-Register ist bei Nr. 156 das Erbschaften der Zweig-niederlassung in Gleiwitz der hiesigen Handelsniederlassung **Bernard Schlegler** heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Juli 1873. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1283] Unter Nr. 433 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Herrmann Gutsche** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **G. Gutsche** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1284] Unter Nr. 434 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Heinrich Cohn** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **Heinrich Cohn** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1285] Unter Nr. 432 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Apotheker **Otto Friedrich Kirchberg** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **O. Fr. Kirchberg** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1286] Unter Nr. 435 unser Firmen-Register ist der Kaufmann **Ignaz Schneider** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **I. Schneider** zu Piesnitz zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1287] Unter Nr. 437 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Heinrich Langner** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **H. Langner** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1288] Unter Nr. 436 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Alfred Gustav Karl Schiedel** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **Alfred Schiedel** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1289] In unser Firmen-Register ist unter Nr. 350 die Firma: „**C. A. Roth**“ zu Ober-Peterswalde und als deren Inhaber der Fabrikant **Carl Eduard Adolph Roth** daselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 2. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1290] Die Firma des Kaufmanns **Carl Römer** zu Glatz, „**Carl Römer**“ ist auf dessen Sohn, den Kaufmann **Paul Römer** in Glatz, übergegangen, und ist der Uebergang der Firma unter Nummer 38 des Firmenregisters bemerkt, die Firma selbst aber unter Nummer 370 desselben Registers eingetragen worden. Alles zufolge Verfügung von heute.

Glatz, den 4. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1291] Unter Nr. 436 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Alfred Gustav Karl Schiedel** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **Alfred Schiedel** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1292] Unter Nr. 437 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Heinrich Langner** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **H. Langner** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1293] Unter Nr. 438 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Alfred Gustav Karl Schiedel** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **Alfred Schiedel** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1294] Unter Nr. 439 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Alfred Gustav Karl Schiedel** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **Alfred Schiedel** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1295] Unter Nr. 440 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Alfred Gustav Karl Schiedel** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **Alfred Schiedel** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Unter Nr. 441 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Alfred Gustav Karl Schiedel** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **Alfred Schiedel** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1297] Unter Nr. 442 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Alfred Gustav Karl Schiedel** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **Alfred Schiedel** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1298] Unter Nr. 443 unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 24. Juni 1873 der Kaufmann **Alfred Gustav Karl Schiedel** zu Piesnitz als Inhaber der Firma **Alfred Schiedel** zu Piesnitz eingetragen worden.

Piesnitz, den 24. Juni 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

[1291] In unser Firmen-Register ist I. gelöscht: Nr. 378 die Firma **Emanuel Chylinsky** zu Myslowitz, Nr. 388 die Firma: **Heinrich Schmidt** zu Myslowitz,

II. eingetragen: Nr. 1135 die Firma **Julie Schmidt** zu Myslowitz und als deren Inhaber die Witwe **Julie Schmidt**, geb. **Müller** zu Myslowitz.

Beuthen O.S., den 5. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1289] Die Gesellschaft der zu Beuthen O.S. unter der Firma: **Ferens et Pächter** bestehenden Handelsgesellschaft sind:

1) der Kaufmann **Dybb Ferens**, 2) der Kaufmann **Hilli Pächter**, beide zu Beuthen.

Die Gesellschaft hat vor circa einem Jahre begonnen.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 155 heute eingetragen worden.

Beuthen O.S., den 5. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1297] In unsern Proccur-Register ist sub Nr. 17 die Procura des Kaufmanns **Franz Engel** zu Neustadt O.S. als Procurist der sub Nr. 175 des Firmen-Registers eingetragenen Handlung **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. zufolge Verfügung vom 1. d. M. am 2. d. M. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 1. Juli 1873. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1296] Zufolge Verfügung vom 1. Juli 1873 ist unter Nr. 2. Juli c. in unserm Gesellschaftsregister die unter Nr. 3 eingetragene Firma **Ludwig Noeber & Compagnie** zu Neustadt O.S. gelöscht und in unserm Firmenregister unter der Nr. 175 die Firma **Ludwig Noeber & Comp.** zu Neustadt O.S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Ludwig Noeber** zu Neustadt O.S. eingetragen worden.

Neuf.

Am 23., 24., 30. und 31. October ist die 144. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leih-Amte abgehalten worden.

Die Auctions-Verkauf der verfallenen Pfänder hat nach Beichtigung des Darlehens, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuss bei folgenden Nummern ergeben und zwar:

aus dem Jahre 1869:

1450. 3492. 10836. 11727. 12,912. 13,616. 17,219. 19,007;

aus dem Jahre 1870:

19,341. 21,424. 21,881. 22,196. 22,509. 23,887. 23,888. 24,411. 24,549. 27,136. 27,163. 27,474. 27,794. 28,666. 29,343. 29,697. 30,212. 31,275. 31,854. 32,120. 33,481. 33,681. 34,676. 35,154. 35,181. 36,771.

aus dem Jahre 1871:

41,190. 41,200. 41,315. 41,587. 41,737. 41,804. 41,997. 42,073. 42,283. 42,330. 42,415. 42,614. 42,652. 42,660. 42,703. 43,140. 43,233. 43,234. 43,251. 43,261. 43,471. 43,515. 43,555. 43,798. 44,012. 44,199. 44,226. 44,245. 44,400. 44,706. 44,773. 44,877. 44,915. 44,923. 44,940. 45,057. 45,085. 45,140. 45,216. 45,270. 45,372. 45,577. 45,695. 45,853. 45,934. 45,968. 45,986. 45,994. 46,001. 46,032. 46,044. 46,270. 46,396. 46,610. 46,640. 46,650. 46,672. 46,685. 46,735. 46,809. 47,039. 47,097. 47,219. 47,232. 47,273. 47,442. 47,598. 47,603. 47,654. 47,660. 47,697. 47,797. 47,882. 47,983. 47,986. 48,060. 48,142. 48,143. 48,253. 48,266. 48,311. 48,362. 48,393. 48,553. 48,583. 48,612. 48,620. 48,681. 48,703. 48,706. 48,771. 48,790. 48,798. 48,810. 48,833. 48,938. 48,954. 48,958. 48,964. 48,981. 49,027. 49,077. 49,101. 49,222. 49,309. 49,354. 49,387. 49,443. 49,460. 49,475. 49,559. 49,605.

Die befristeten Pfandgeber werden daher aufgefordert, sich in unserm Stadt-Leih-Amte bis spätestens den 13. December 1873 zu melden und den verbleibenden Ueberschuss gegen Quittung und Rückgabe des Pfandescheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse der Haupt-Armentasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 3. December 1872. Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 4000 Hectoliter beste Oberschlesische große Würfel-kehlen für das hiesige Krankenhaus zu Allerheiligen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten mit bezeichnender Aufschrift sind bis Mittwoch, den 16. d. M., Abends 6 Uhr franco in das Hospital-Bureau einzufinden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 9. Juli 1873. Das Haus-Curatorium des Krankenhaus-Hospitals zu Allerheiligen.

Gymnasium zu Ohlau.

An dem hiesigen Gymnasium soll die dritte ordentliche, mit einem Gehalte von 875 Thalern dotirte Lehrstelle, so möglich zu Michaelis d. J. wieder besetzt werden. Bewerber, besonders solche, welche die facultas docendi in der Geschichte für alle und in der französischen Sprache für die mittleren Klassen besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 15. d. Mts. bei uns einzureichen.

Ohlau, den 1. Juli 1873. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. Juli cr. von früh 9 Uhr ab werden im Gerichtsamt hier selbst aus den Schulbezirken Bukoweggrund, Rogowitz und Baruth der

Rumänische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.

Die Inhaber von Stamm-Prioritäts-Actien (Interimsscheinen) obiger Eisenbahn werden hierdurch aufmerksamer gemacht, daß die nächste Einzahlung von 13 $\frac{1}{3}$ 0/0 = 20 Thlr. — Sgr. zuzüglich Stückzinsen — „ 26 „

Summa 20 Thlr. 26 Sgr.

per Stück am 16. Juli d. J. zu leisten ist.

Vollzahlungen mit 46 $\frac{2}{3}$ % = 70 Thlr. — Sgr. zuzüglich Stückzinsen 3 „ 1 „

Summa 73 Thlr. 1 Sgr. [2075]

per Stück sind gestaffelt.

Breslau, den 9. Juli 1873.

E. Heimann,
Ring 33.
Jacob Landau,
Schweidnitzer Stadtgraben 10.

Wer wünscht nicht, seine Angehörigen bei seinem Tode versorgt zu wissen? Aber nicht Jedem ist ein langes Leben beschieden, um durch Ansammlung von Ersparnissen die Existenz der Hinterbleibenden zu sichern. Da nun am häufigsten der Tod unvermuthet eintritt, unvermuthet schon darum, weil Unwillkommenes nicht gern vermuthet wird, so ist Niemand davor gesichert, dass nicht ein früher Tod seinem Sparen für die Familie ein plötzliches Ende macht, ohne dass das angestrebte Ziel erreicht ist. Diese Gefahr zu beseitigen, ist der Zweck der Lebens-Versicherung.

Man legt daher seine Ersparnisse für die Familie am besten in einer Lebens-Versicherung an, da das Endziel des Sparens bereits durch Entrichtung des ersten geringen Beitrages gewährleistet ist.

Zeitweisem Geldbedarf des Versicherten bei Lebzeiten hilft die Gesellschaft ab durch Gewährung von Darlehen auf die Police, kauft auch dieselbe zurück nach fünfjährigem Bestehen der Versicherung. Die Verpflichtung zu weiterer Prämienzahlung kann sistirt, auch völlig aufgehoben werden unter entsprechender Reducirung der Versicherungs-Summe. Am Schlusse des Jahres 1872 waren versichert: 19,459 Personen mit Thaler 11,300,000 Capital und Thaler 18,500 jährlicher Rente.

Weitere Erläuterungen zu erteilen, sind unsere Vertreter gern bereit, wie auch in unterzeichnetem Bureau Prospekte zur gefälligen Empfangnahme bereit liegen und Anmeldungen zum Beitritt zu unserer Gesellschaft gern entgegen genommen werden.

Die Subdirection
der Friedrich Wilhelm, Preuss.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Breslau, Albrechtsstrasse 13.

Fertige
Damen-Kleider
in guten wollenen Stoffen
neuester Façons [6896]
von 4 Thlen. an
empfehlen die
Modewaaren-Handlung
Alexander & Markt,
Ring 46.

Nachod.
Präservativ gegen Cholera.
bei
Seidel & Co.,
Breslau. [945]

Wegen Aufstellung einer größeren Dampfmaschine ist eine

kleine Wandmaschine

von circa 2 Pferdekraft billig zu verkaufen und während der nächsten 14 Tag noch im Betriebe zu sehen. [2074]

Dels i. Schl. F. W. Warneck.

Ozon
Wasser zum Trinken und Einathmen behufs Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen. — Prospekte gratis. — General-Depot in Breslau bei Herrn Apotheker Werner, Raschmarkt-Apothete, in Görlitz bei Herrn Apotheker Struve, in Glogau bei Herrn Apotheker Niefeld, in Frankfurt bei Herrn Apotheker Schulz, in Leobschütz, Rosenberg, Lublitz in den dortigen Apotheken. Grell & Radlauer, Apotheker, Berlin. [8540]

Bandwurm heilt auch brieflich Dr. Bloch in Wien, Praterstraße 42.

Sichtleiden!

Als altbewährtes, schnell wirkendes Mittel bei hartnäckiger Sicht — Reissen — Rheumatis — Gliedererschmerz — Herenschuß — Schwäche in den Gliedern etc. sei hiermit der echte seit 94 Jahren ehrenvoll gekannte, ärztlich empfohlene Lampert'sche Sicht-Balsam in empfehlende Erinnerung gebracht. Lampert's Balsam muß streng curmäßig nach beigegebener Vorschrift gebraucht werden.

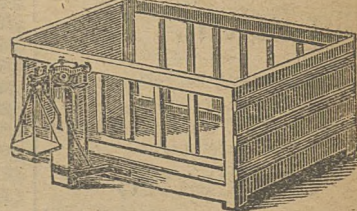
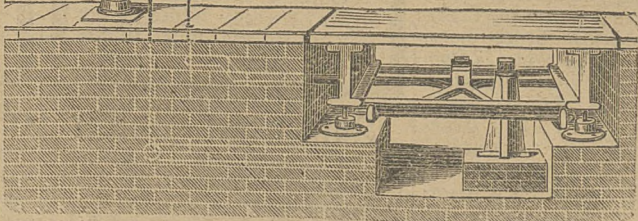
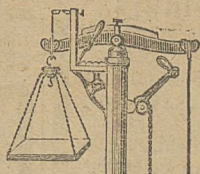
Lampert's Sicht-Balsam (kein Geheimmittel) kostet 20 Sgr. (1/2 Flaschen zur Nachkur 10 Sgr.) Aufträge nimmt gütigst entgegen Herr A. Stiller, Weidenstraße in Breslau. [3]

Ein Destillations-Geschäft mit Ausschank wird in einer größeren Provinzialstadt zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unter S. S. Nr. 53 im Briefkasten der Bresl. Ztg. [133]

H. Herrmann's Fabrik, Breslau, Neue Weltgasse 36,

empfehlen als Specialität:

Centesimal-Waagen zu 60—1000 Ctrn. Tragkraft für große Establishments etc.
Centesimal-Krahn-Waagen zum Abwägen von Dampfketten, Maschinenstücken etc.
Decimal-Waagen zu 1/2—80 Ctrn. Tragkraft für Fabriken, Kaufleute etc.
Decimal-Waagen, ganz in Eisen, von 5—100 Ctrn. Tragkraft, für Hüttenwerke etc.
Eiserne Hütten-Waagen zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpaketen etc.
Decimal- und Centesimal-Viehwaagen zu 35 Ctrn. Tragkraft für Landwirthe etc.
Reparaturen, auch bezüglich der neuen Eichordnung, werden prompt ausgeführt.



P. P.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Orte eine

Fabrik zur Herstellung von Eisenblech-Arbeiten

aller Art, als: Bohrröhren, Dampfessel, Reservoirs, Kühlschiffe etc., sowie zur Anfertigung sämtlicher Bohrgeräthe und aller bei diesen vorkommenden Reparaturen, errichtet haben.

Wir werden stets durch möglichst schnelle und gute Ausführung bei soliden Preisen bestrebt sein, das uns geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und halten uns für vorkommenden Bedarf gern bestens empfohlen.

Gleiwitz O.-S., im Juli 1873.

A. Leinweber & Co.

Geschäfts- und Grundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber ist in Grünberg in Schlessen ein am Markt, an gelegener Stelle befindliches, dreistöckiges, ganz massives Grundstück, worin seit vielen Jahren ein lebhaftes [1074]

Colonial- und Destillationsgeschäft

betrieben wird, mit oder ohne Utensilien und Waarenlagern, bald oder zum 1. October d. J. zu verkaufen.

Preis 12,000 Thlr. bei möglichst halber Anzahlung.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere bei

W. Krumbholz, Grünberg i. Schl.

Anerkannt bester und billigster

Liebig's Fleisch-Extract

der San Antonio Meat-Extract-Company, Texas. [151]

Im Detail:

pr. Dose von engl. Netto 1/4 Pfd. 1/2 Pfd. 3/4 Pfd. 1 Pfd.
Für Deutschland 2 15 10 22 12

Für größere Consumenten 5 und 10 Pfund-Dosen zu noch billigeren Preisen.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

General-Agentur für Europa: J. Arthur F. Meyer, Hamburg.

Haupt-Depôt

für die östlichen Provinzen der preussischen Monarchie unter

L. Meyer & Co., Berlin, Judenstr. 54.

Der Extract ist käuflich in Apotheken und Specerei-Handlungen.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,

Extract der Liebig'schen Kindersuppe, ersetzt ersparnisreich die Muttermilch bei Säuglingen; Erwachsenen gewährt es als Zusatz zu Thee, leichtem Bier oder Cacao eine leicht verdauliche, nahrhafte Kost.

Flaschen a 300 Gramm zu 12 Sgr.

in den Apotheken Breslau's.

Man wolle ausdrücklich Liebe's bewährtes Präparat fordern! Fabrik J. Paul Liebe in Dresden. [142]

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salbfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Dhlauerstraße 21. Ranslau & Werner. Meisse Fr. Meiser. Neumarkt L. Hüppauf. Neusalz A. Sempner. Dels Fr. Joerster. Dhlau J. Neuter. Dypeln A. Chromekta. Patzschkau J. Lachmann. Popen A. Wuttke. Ratibor J. Königsberger. Rawicz Fr. Frank. Reichenbach i. S. J. Schindler. Reichenbach i. L. C. W. Scholz. Sagan-Lachmann. Sorau J. D. Kauer. Schönau A. Weiß. Schönberg i. L. A. Wallroth. Schweidnitz G. Dvitz. Steinau J. Fiebig. Streifen J. Süß. Striegau C. G. Dvitz. Waldenburg J. Heinholt. Wartenberg Paulisch. Witzig M. Scherbel. [4626]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlslap 6.

Unerklärlich

erscheint es, daß in unseren Tagen so viele junge Leute die Munterkeit der Jugend verloren haben, und gebrochen und elend dahin liegen. Die hauptsächlichste Ursache hiervon ist in dem Raster geschlechtlicher Ausschweifung namentlich den zerstörenden Folgen der Onanie (Selbstbefriedigung) zu suchen. Die einzig sichere, reelle, dauernde und discrete Hilfe für jene Unglücklichen bietet nur das Buch: „Die Selbstbewahrung“ von Dr. Retau. (Mit 27 pathol.-anatom. Abbildung. Preis 1 Thlr.) Von demselben wurden bereits 74 Auflagen — über 220,000 Exemplare verbreitet und in eben solcher Anzahl erhielten hierdurch Leidende die langersehnte Hilfe.

Werwechselte man es jedoch nicht mit Broschüren unter ähnlichen Titeln, die meistens durch theure Geheimmittel nur schwindelhafte Ausbeutung der Kranken bezwecken. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Breslau bei Friedr. Ring 14. [2050]

Größtes Lager von [5693]

Mähmaschinen aller Systeme

zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Alttestes Mähmaschinen-Geschäft in Schlessen.

L. Nippert, Mechaniker,

in Breslau, Alte Taschenstr. 3

Wir empfehlen aus der Fabrik der Herren **Galle & Co.** in Freiberg i. S., unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen: [8530]

gedämpftes, fein gemahlene Knochenmehl,
gedämpftes Knochenmehl mit Schwefelsäure
aufgeschlossen,

Superphosphate, dargestellt aus Spodium, Braßl. Knochenasche, Bakers-Guano, Meßlones Guano, sowie Ammoniac, Kali-Ammoniac und Nitro-Superphosphate, ferner Chilisalpeter und schwefelsaures Ammoniac ab Freiberg i. S. oder vom hiesigen Lager und beliebigen Eisenbahn-Stationen:

- 1) Preiscurante und Muster versenden gratis und franco.
- 2) Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen.
- 3) Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten an:

Felix Lober & Co., Breslau,
Lauenzienstraße 6a.

Breslau i. Schl. 9. Juli 1873.

Mit heutigem Tage habe ich am hiesigen Orte, am Markte in der Nähe des Bahnhofs, mein neu und komfortabel eingerichtetes Hotel unter dem Namen

Schmidt's Hôtel

eröffnet und empfehle mich den geehrten hiesigen Herrschaften wie dem geehrten reisenden Publikum auf's Beste.

Für gute Speisen und Getränke bemüht, so wie Bedienung prompt, Preise billig.

Hugo Schmidt.

Mein eigenes Fuhrwesen steht zur Disposition.

Wir kaufen **2000 Thlr.**

Schlechte altlandstädtische 3/4 proc. Wandbriefe, auf Dom. Mittel-Lagist, Kreis Pleß, hasten, und zahlen dafür 4 pSt. über Tagescours oder tauschen dieselben gegen gleichartige Wandbriefe um und zahlen 4 pSt. baar zu. Breslau, den 22. Juni 1873. [2067]

Muffer & Co.

Ein Destillationsgeschäft

mit gutem Ausschank, in der Provinz, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. 42 entgegen. [102]

Krankenheiler

Jododa = Seife, als ausgezeichnete Toiletteseife, Jododa = Schwefelseife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, Jododa und Jododaschwefelwasser, so wie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jododasalz ist zu beziehen durch: F. Strata, C. F. Keitisch, W. Fenger und H. Fenger in Breslau, A. Moede in Rasse, L. Schulz in Hirschberg. Brunnen = Verwaltung Krankenheil in Tölz (Bayerern)

Wer Gartenzäune, Lauben, Thürren, Fenster, Fußböden, Mauerwerk, Fagaden mit besser freigelegter Farbe schön und dauerhaft anstreichen will, dem wird die Farbenhandlung von J. B. Trautmann, Alte Taschenstraße 29. empfohlen. [8679]

Damen, welche veranlaßt sind, eine Zeit lang in stiller Zurückgezogenheit zuzubringen, sichern eine ältere Geburtshelferin liebevolle Aufnahme und strengste Discretion zu. [479]

Offerten K. 56 bis 15. d. an die Exped. der Bresl. Ztg.

Das frühere Schwistke'sche
Gasthaus auf der Bahnhof-
straße hier selbst ist vom 1. Oc-
tober c. anderweitig zu ver-
pachten. Das Nähere beim
Besitzer [113]

H. Roth in Pleß.

Dom. Birawa bei
Oberschlesien verkauft 6 bis 8 Stück
hochtragende Original-Hol-
länder Kalben. [2066]

Dom. Stanowitz bei Station Gers-
wionka an der Wilhelmsbahn D.-S.
stellt zum Verkauf: Ein Paar elegante,
flotte und gut eingefahrene

Wagenpferde,

Muskat-Schimmel, preussischer Ab-
kunft, 5- und 6-jährig, 6 und 7 Zoll
groß. Auf vorherige Anzeige Wagen
zu dem 1/2 Meile entfernten Bahnh-
ofe. [93]



Zwei Paar fehlerfreie breite
Pferde, für den Kollwagen ge-
eignet, stehen auf dem Dom.
Bärsdorf, 1/2 Meile von der
Eisenbahn-Station Stenditz
(Nieder-Schles.-Märkische Bahn)
zu festem Preise zum Verkauf.

Für 275 Thaler

(fester Preis) ist eine 3" große, 11
Jahre alte Nappstute zu verkaufen.
Dieselbe ist sehr gut geritten und sicheres
Tempopferd vor dem Zuge, auch
schon gefahren; eignet sich als Damen-
pferd oder für einen älteren Herrn.
Abreisen sub F. v. L. poste restante
Leobischütz erbeten. [2043]

Ein Paar gesunde, kräftige und
flotte Wagenpferde
werden zu kaufen gewünscht und er-
bittet Offerten das Dominitium Brand-
schütz, Kreis Neumarkt. [507]

Dom. Kottulin (Post) bei
Eisenbahnstation Rudnitz der Ober-
schlesischen Eisenbahn verkauft:

- 1) ein Paar 3" hohe, 6 u. 8
Jahre alte Fuchswallachen,
- 2) ein Paar 5" hohe, 9-jährige
braune Stuten,
- 3) ein Paar 5-jährige Doppel-
Ponys. [146]

Sämmtliche Pferde sind gut ein-
gefahren, edel und fehlerfrei.

Eine hellbraune, gut gerittene Tra-
seher [134]

Rollblutstute,

8 Jahre alt, 3 1/2 Zoll groß, ist billig
und preiswürdig zu verkaufen.
Näheres durch

Masché,

Wachtmeister der 5. Escadron West-
preussischen Kürassier-Regiments Nr. 5
in Bojanowo, Provinz Posen.

Ein Landgut,

400 Joch Umfang, und zwar 240 Joch
Acker, Weizenboden, und 160 Joch
Wald, zu verkaufen in der Nähe bei
Wieliczka. Nähere Auskunft in der
Papier-Handlung F. Friebelein in
Krautau, Grodzkastraße. [476]

Eine Erfindung von unge-
heurer Wichtigkeit ist gemacht.
Dr. Waterston in London hat
einen Haarwuchsmittel erfunden, der
das Ausfallen der Haare sofort
stillt; er befördert den Haar-
wuchs auf unglaubliche Weise
und erzeugt auf ganz laßigen
Stellen neues volles Haar,
bei jungen Leuten von 17 Jah-
ren an schon einen prächtigen
Bart. Das Publikum wird
dringend ersucht, diese Erfin-
dung nicht mit den gewöhn-
lichen Schreiereien zu verwech-
seln. Dr. Waterston's Haar-
wuchsmittel in Original- & Metall-
büchsen, à 1 und 2 Thlr., ist
echt zu haben in Breslau bei
C. G. Schwarz, Dhlauer-
straße 21. [882]

Christmann'sche
Milch-Pomade.

Dieses in Görlitz seit einem Viertel-
jahre durch die erzielten so außeror-
dentlich glänzenden Resultate so
beliebt gewordene Haarwuchsmittel, stärkt
nicht nur die Kopfschmerzen, sondern
beseitigt nach regelmäßigem Gebrauche
bestimmt das Ausfallen
der Haare und erzeugt laut den vor-
liegenden Attesten und Dankschreiben

oft da, wo selbst Jahre lange
ärztliche Behandlung fruchtlos blieb,
einen neuen und kräftigen
Haarwuchs. Jedem, dem an Wieder-
herstellung und Conferbierung eines
kräftigen Haarwuchses gelegen ist,
kann daher die Christmann'sche Milch-
pomade mit vollem Ver-
trauen nur dringend empfohlen
werden.

Zu beziehen zu dem Preise von 10
und 15 Sgr.

in Breslau allein bei Herrn
S. G. Schwarz,

Dhlauerstraße 21,
in Görlitz direct, Baugner-
straße 44 bei Frau Bahnhof-In-
specteur [1034]

Marie Christmann.

alt Blei
und Bleiasche

läuft u. zahlt die höchsten Preise
Fedor Anderssohn,

Bergwerks-Produkten-Geschäft,
Sinterhäuser 17. [415]

Putzbaumwolle

finden Dampfmaschinenbesitzer bei mir
auf Lager. Ludwig Thilo,
Nicolaistraße Nr. 78. [475]

Auf einer Hauptstraße in Regnitz
ist ein Haus mit Laden aus
freier Hand zu verkaufen; zu erfragen
Regnitz, Mühlenstraße 13 parterre.

Guts-Verkauf!

Ein im Goldberg-Gebirge
Kreise (1/2 Meile von Kaiser-
waldbau) gelegenes Rustical-Gut,
ca. 340 Morgen groß, Gebäude
war alt, aber sonst gut, ist
wegen Alters des Besitzers sehr
preiswürdig bald zu verkaufen.
Anzahlung 8—10,000 Thaler.
Briefe werden franco poste
restante Regnitz unter Chiffre
O. P. erbeten. [2027]

Dalmatiner Pulver

besteht unter Garantie sofort jedes
Ungeziefer, als: Wanzen, Schaben,
Motten, Flöhe etc., à Schachtel 3 und
6 Sgr., à Pfd. 1 Thlr. zu haben bei
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stiefel-Fettheringe

vom diesjährigen Sommerfang (nicht
eingefahren, sondern sofort nach dem
Fange nach einer von mir neu er-
fundenen Methode in pilanter, ange-
nehm schmeckender Sauce mariniert,
dauerhaft 8 Monate), empfehle allen
Feinschmeckern als eine ganz besondere
Delicatesse à Pfd. v. 4 Liter 2 Thlr.
Desgleichen in seiner Tafelbutter ge-
bratene Feringe à Pfd. 2 Thlr.
Verpackung gratis. Versandt gegen
Bar oder Nachnahme. [8479]

S. Gaefke in Barth a. d. Ostsee.

Gartenzäune,

Thorwege, Grabgitter u. s. w. in
geschmackvoller Zeichnung von

Schmiede-Eisen,
empfiehlt

Mr. G. Schott,
[842] Matthisstr. 26 d. u. 28 a.

Stellen-Anerbieten und
Gesuche.

Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Eine Directrice

wird für ein Putzgeschäft in einer
größeren Provinzialstadt bei hohem
Gehalt zu engagiren gesucht durch
Caroline Warschauer,
[489] Schweidnitzerstr. 46.

Ein gebildetes Mädchen,
reiferen Alters, wird zur selbst-
ständigen Leitung einer ff. Haus-
haltung, beßens Unterstützung der
Hausfrau, unter bescheidenen An-
sprüchen sofort gesucht. [2072]

Meldungen unter R. D. 996
an die Annoncen-Expedition
von Haasenstein & Vogler in
Breslau. Ring 29, franco erbet.

Eine anständige junge
Dame [487]

von empfehlendem Aussehen suche
ich für meine Damen-Mantel-
Fabrik zum baldigen Antritt.
Breslau. C. Breslauer.

Für ein hiesiges Geschäft wird per
15. August c. ein gut empfohlener,
der doppelten Buchführung mächtiger

Buchhalter

gesucht, welcher event. auch die Corre-
spondenz zu besorgen hat. Gehalt
der Leistung entsprechend. — Offerten
unter Chiffre T. J. 217 poste rest.
Breslau. [503]

Ein Commis, gewandter
Verkäufer, sowie ein Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern finden
in meiner Damen-Mantel-
Fabrik unter günstigen Bedin-
gungen Placement. [488]

Breslau. C. Breslauer.

Ein tücht. junger Mann mit der
einf. Buchf. u. Corresp. vollstän-
d. vertr., dem die besten Referenzen zur
Seite stehen, sucht per 1. Oct. c. dau-
ernde Stell. gleichb. in welcher Branche.
Gef. Off. erb. höfl. Z. A. 30 poste rest.
Reichenbach i. Schl. [494]

Durch das internationale Annon-
cen-Bureau von August Froese in
Danzig werden gesucht: 30—40 Com-
mis div. Branchen, Comptoiristen,
Lagerdiener, Buchhalter, Reisende etc.,
20—30 Wirtschafts-Beamte, Rech-
nungsführer, Brenner, Gärtner, Jäger,
Hauslehrer, Gouvernanten, Wirtschaft-
terinnen etc. Einschreibegeldern wer-
den nicht entrichtet, Honorar nur für
wirkliche Leistungen. Briefe finden in
drei Tagen Beantwortung. Mitthei-
lungen vom offenen Stellen sind stets
willkommen. [2060]

Ein junger Kaufmann mit schöne:
Handchrift sucht Beschäftigung.
Off. A. B. 55 Exped. der Bresl. Ztg.

Commis-Gesuch.

Zum Antritt pr. 1. October l. J.
suche für mein Eisenwaaren-Geschäft
einen in dieser Branche tüchtigen
Gehilfen. [148]

Adolf Heße in Striegau.

Ein junger Mann wünscht Engage-
ment, als Commis in einem
Lebengeschäft. Gefl. Offerten sub
G. G. 1001 poste rest. Matibor
erbeten. [1095]

Ein christlicher Commis,
mit schöner Handschrift und in der
Papierbranche vollständig firm, findet
per 1. August, spätestens per 1. Oc-
tober d. J. ein gutes Engagement bei
[119] A. Butte,
bormals Carl Berthold in Olgau.

Ein Knabe achtbarer Eltern kann die
Comptoirerikern bei Comptoir
Hauke, Nicolaistraße 69. [481]

Stelle poste rest. A.
Liebau i. Schl. ist besetzt.

Ein junger Mann mit den
nötigen Schulkenntnissen fin-
det unter sehr günstigen Be-
dingungen in der Apotheke
des Unterzeichneten freundliche
Aufnahme und gewissenhafte
Ausbildung. [137]

Reichenbach i. Schl.
C. Weist,
Möhren-Apotheke.

Ein tüchtiger
Brennerei-Beamter,

welcher seine Ausbildung in einer
der renommiertesten Brennereien Ober-
schles. genossen, mit dem Maschinen-
wesen vollständig vertraut und die
höchsten Procente erzielt, sucht Stellung.
Gefällige Offerten werden sub A. S.
poste restante Tost erbeten. [2068]

Ein [477]

Mühlen-Werksführer,

welcher in allen Branchen der Mül-
lerei seit bereits 20 Jahren Erfah-
rungen gemacht, gleichviel ob Dampf-
oder Wasser, mit guten Zeugnissen
versehen, sucht unter bescheidenen An-
sprüchen bis 1. August c. oder später
anderweitige Stellung. Gefl. Offerten
bitte unter M. M. 57 in der Exped.
der Bresl. Ztg. niederlegen zu wollen.

Zur Leitung

einer bedeutenden Fabrik von
Kartoffel- u. Weizen-Stärke
in Schlesien wird eine in diesem
Fabrikationszweige vollkommen
kundige und erprobte Persön-
lichkeit unter günstigen Bedin-
gungen gesucht. Offerten mit
dem Nachweis der bisherigen
Leistungen, aber nur solche, sind
zu richten an die Fabrikverwal-
tung zu Giesmannsdorf b. Reiffe.

Dom. Zimmendorf per Sobrau D.S.
sucht zum 1. August d. J. für
einen kleinen Garten [107]

einen Gärtner

mit mäßigen Ansprüchen, der auch die
Jagd zu besichtigen hat.

Ein tüchtiger [120]

Schmiedegesse,

nächtern, kann sofort eintreten bei dem
Dom. Korgendorf, Kreis Namslau.

4 Korbmachergefallen

auf Reisetörbe, Möbel, Papierkörbe
finden bei hohem Lohn dauernde
Beschäftigung. [472]

Reisefloßen werden vergütet.
Bromberg, den 7. Juli 1873.

G. Masché,

Korbmachermesier.

Gesucht wird zum baldigen Antritt

ein tüchtiger Brauer,

der hauptsächlich in Lagerbier- und
Dampfbräuereien gearbeitet, wo mög-
lich unbeschäftigt ist, zur Leitung
einer im Bau begriffenen neuen
Dampfbräuerei unter Adresse P. Z.
t. 3. Salzbrunn in Schlesien poste
restante. [138]

Meldungen binnen 14 Tagen.

3 w e i

Büchsenmacher-Gehilfen

finden dauernde und lohnende Be-
schäftigung bei [149]

Louis Schroeder, Büchsenmacher
in Jauer i. Schl.

Gesucht zum baldigen Antritt ein
Wirtschaftsschreiber. Gehalt
120 Thlr. freie Station.
Rorankwitz per Rorankwitz.
[505] G. D. Schander.

Ein tüchtiger praktischer
Zuschneider

für alle Garderobe, längere Zeit in
Dresden tätig, sucht als solcher in
Breslau per 1. August Stellung.
Offerten unter Nr. 54 an die Expe-
dition der Bresl. Ztg. erbeten. [150]

Vermietungen und
Mietgesuche.

Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Zu mietben gesucht

ein circa 400—600 Quadrat-
Klaftern großer Holzlager-
platz an der Bahn oder näch-
ster Nähe für die Dauer einiger
Jahre.

Offerten unter Chiffre K. K.
44 an die Exped. der Bres-
lauer Zeitung. [413]

Eine schöne Wohnung

in Trebnitz, beste Lage, drei
Stuben, Küche und Zubehör pr.
1. October c. zu vermieten.
Näheres bei Kaufm. Urban
dieselbst. [467]

Schmiedebude Nr. 57 ist die erste
Etage, auch zu Geschäftszwecken
geeignet, zu vermieten und bald be-
ziehbar. Näheres dieselbst. [800]

Herrschäftliche Wohnungen weist
nach F. W. Arndt, Ring 7. [480]

Eine Wohnung im zweiten Stock ist
für 150 Thlr. Werderstraße 14 b
zu vermieten. [491]

Näheres darüber im ersten Stock.

Albrechtsstraße Nr. 18

ist die erste Etage, bestehend aus 6
großen Zimmern, neu renoviert, auch
zum Geschäftszwecken geeignet, sofort
oder zum 1. October cr. zu ver-
mieten. [2070]

Näheres bei Pariser & Straßner,
Ring Nr. 37.

Zu vermieten

ist das Parterre Schmiedebude 47 als
Wohnung oder Comptoir nebst Lager-
keller und großen Bodenräumen.
Näheres Schmiedebude 56 III. [502]

Grünstraße und Frankplatz-Gäß,
3. Etage, ist eine möblierte Stube
bald zu vermieten. Näheres bei
Mad. Herford. [508]

Ein auch zwei möblierte Zimmer an
der Bismarckstraße zum 1. August an
vermieten. Näheres Neue Gasse 13 b.
3. Etage. [509]

Elegant möblierte Wohnungen bald
auch zum 1. August beziehbar:
Werderstraße 32. [474]

Al. Fürstent. 6 ist der 1. Stock
und der halbe 3. Stock zu vermieten
und Mietaeli zu beziehen. [493]

Näheres Matthisstr. 81 bei
Ad. Baum.

Ein Geschäftslocal in frequenter
Lage, zu einem Detail- resp. Sei-
fengeschäft sich eignend, wird zu mie-
then gesucht. Franco-Adressen unter
F. S. poste restante Breslau. [497]

Breslauer Börse vom 9. Juli 1873.

Inländische Fonds.				Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie- und diverse Actien.				Preise der Cerealien.			
Prss. cons. Anl.	4 1/2	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Freiburger ...	4	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Bresl. Act.-Ges.	5	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Feststellungen der städtischen Marktdeputation			
do. Anleihe ..	4 1/2	104 1/2 B.	—	do.	4 1/2	88 1/2 G.	—	f. Möbel	5	—	94 B.	(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen,			
do. Anleihe ..	4	100 1/2 G.	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	82 1/2 G.	—	do. do. Prior.	6	—	92 B.	pro 100 Kilogramm.)			
St.-Schuldsch.	3 1/2	89 1/2 B.	—	do. Lit. C. u. D.	4	90 ..	—	do. A.-Bräuer.	5	—	—	Waare			
do. Präm.-Anl.	3 1/2	125 1/2 B.	—	do. Lit. F.	4 1/2	99 1/2 B.	—	(Wiesner)	5	—	—	feine			
Bresl. St.-Obl.	4	—	—	do. Lit. G.	4 1/2	99 1/2 B.	—	do. Börsenact.	5	—	109 B.	mittlere			
do. do.	4 1/2	99 B.	—	do. Lit. H.	4 1/2	99 1/2 B.	—	do. Malzaction	5	—	—	ordinäre,			
Schles. Pfandbr.	3 1/2	82 1/2 B.	—	do. 1869	5	102 1/2 bz	—	do. Spiritaction	5	—	—	Weizen weißer ..	9 15	—	7 18
do. nene	—	82 E.	—	Cosel-Oderbrg.	4	—	—	do. Wagenb. G.	5	—	—	do. gelber ...	9 10	—	7 17
do. Lit. A.	4	91 1/2 B.	—	(Wilh.-B.)	4	—	—	Donnersmühle	5	—	—	Roggen	6 11	—	5 26
do. do. neue	4	89 bz G.	—	do. eh. St.-Act.	5	—	—	Laurahütte ...	5	169 bz B.	—	Gerste	6 14	—	6 5
do. do.	4 1/2	99 1/2 B.	—	R.-Oder-Ufer ..	5	101 1/2 bz	—	Moritzhütte ...	5	—	—	Hafer	5 14	—	5 6
do. (Rustical)	4	11.89 G. [bz G]	—	—	—	—	—	Obs. Eisb.-Bed.	5	109 1/2 G.	—	Erbsen	5 14	—	4 22
do. Lit. C.	4	1.93 1/2 B. 189 1/2	—	—	—	—	—	Oppeln Cement	5	—	—	Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission			
do. do.	4 1/2	99 1/2 B.	—	Carl-Ludw.-B.	5	—	103 B.	Schl. Eisengies.	5	—	—	zur Feststellung der Marktpreise von			
Pos. Ord.-Pfandbr.	4	89 1/2 G.	—	Lombarden ...	5	115 1/2 bz	pu. 115 1/2 bz	do. Feuervers.	4	—	—	Raps und Rüben.			
Rentenb. Schl.	4	93 1/2 B.	—	Oest. Franz. Stb.	5	20 1/2 B.	—	Schl. Gas.	5	—	—	Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.			
do. Posener	4 1/2	—	—	Rumän. St.-A.	5	41 1/2 B.	—	do. Immo. I.	5	—	75 B.	Raps	—	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—	Warsch.-Wien.	5	—	81 B.	do. do. II.	5	—	—	Winter-Rüben	—	—	—
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	94 1/2 B. 5 % 100	—	—	—	—	—	do. Kohlenw. k.	5	—	—	Sommer-Rüben	—	—	—
Goth. Pr.-Pfandbr.	5	—	—	—	—	—	—	do. Lebenvers.	5	—	—	Dotter	—	—	—
Ausländische Fonds.				Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Fremde Valuten.				Kündigungs-Preise			
Amerik. (1882)	6	97 1/2 G.	—	Kasch.-Oderbrg.	5	—	83 B.	20 Fr. Stücke	—	—	—	für den 9. Juli.			
do. (1885)	5	—	98 1/2 G.	Krakau-Oberschl.	4	—	—	Oest. Währung	89 1/2 bz	—	—	Roggen 59 1/2 Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 52,			
Frankr. Rente	5	—	61 1/2 G.	Obligat.	4	—	—	öst. Silberguld.	97 1/2 bz G.	—	—	Raps 85, Rüböl 19 1/2, Spiritus 20 1/2.			
Italien. do.	5	—	61 G.	do. Prior.-Obl.	4	—	—	fremd. Banknot.	99 1/2 B.	—	—	Börsennotiz von Kartoffel-Spirit. 100 Liter à 100 % Tralles loco 20 1/2 B., 1/2 G.			
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	—	—	Mähr. - Schles.	5	—	—	einlösb. Leipz.	99 1/2 G.	—	—	dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.			
do. Silb.-Rnt.	4 1/2	66 bz B.	—	Centr.-Prior.	5	—	—	Russ. Bankbill.	80 bz B.	—	—	dito dito — " — " — " G.			
do. Loosel 1860	—	94 B.	—	Bank-Actien.				Wechsel-Course vom 9. Juli.							
do. do. 1864	—	—	87 G.	Bresl. Börsen-	4	—	—	Amsterd. 250 fl.	k. S. 140 1/2 G.	—	—				
Poln. Liqu.-Pfb.	4	—	75 1/2 G.	Maklerbank	4	—	—	do. do.	2M. 139 1/2 G.	—	—				
do. Pfandbr. .	4	—	75 1/2 G.	do. Cassenver.	4	—	—	Belg. Plätze ..	k. S. —	—	—				
do. do.	5	—	86 1/2 G.	do. Discontob.	4	88 1/2 B.	—	do. do.	2M. —	—	—				
Russ.-Bod.-Ord.	5	—	52 B.	do. Handels-u.	—	—	—	London 1 L. Strl.	3M. 6.20 B.	—	—				
Türk. Anl. 1865	5	—	—	Entrep.-G.	5	79 B.	—	Paris 300 Frs.	k. S. 79 1/2 G.	—	—				
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.				do. Maklerbk.	5	—	100 B.	do. do.	2M. —	—	—				
Br. Schw.-Frb.	4	114 G.	—	do. Makl.-V.-B.	5	—	92 1/2 B.	Warsch. 908.-R.	8T. 80 1/2 bz	—	—				
do. nene	5	—	—	do. Rrv.-W.-B.	4	76 G.	—	Wien 150 fl. .	k. S. 89 1/2 bz	—	—				
Oberschl. A. u. C	3 1/2	181 B.	—	do. Wechs.-B.	4	73 B.	—	do. do.	2M. 88 1/2 bz G.	—	—				
do. Lit. B.	3 1/2	—	159 G.	Ostd. Bank ...	4	—	68 1/2 G.	do. do.	—	—	—				
do. Lit. D.	—	171 B.	—	do. Prod.-Bk.	5	—	—	do. do.	—	—	—				
R. O.-U.-Eisenb.	5	124 1/2 bz B.	—	Pos. Pr.-Wechs.	4	—	—	do. do.	—	—	—				
do. St.-Prior.	5	123 1/2 bz B.	—	Prov.-Maklerb.	—	—	63 1/2 G.	do. do.	—	—	—				
Br.-Warsch. do.	5	—	41 B.	Schls. Bankver.	4	131 1/2 a 1/2 bz B.	—	do. do.	—	—	—				